

Rapport annuel

Jahresbericht

2012

Das Institut

Das Mediävistische Institut der Universität Freiburg Schweiz wurde 1965 als zweisprachige interdisziplinäre Einrichtung der Philosophischen Fakultät gegründet. Es koordiniert die wissenschaftliche Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur des Mittelalters und fördert Austausch und Zusammenarbeit unter den an der Erforschung des Mittelalters beteiligten Lehrenden, Studierenden und Graduierten. Es unterhält Beziehungen zu verwandten Institutionen des In- und Auslandes.

Das Institut umfasst die Bereiche Mittelalterliche Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte, Frühchristliche und Byzantinische Archäologie und Kunst, Mittellatein, Paläographie und Kodikologie und die germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen des Mittelalters (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Provenzalisch und Spanisch). Die Fächer werden teils französisch, teils deutsch, teils zweisprachig angeboten; Sprachen und Literaturen ausschliesslich in der Sprache ihres Gegenstands.

Das Institut widmet sich insbesondere der Graduiertenförderung. Ein einjähriges zweisprachiges Aufbaustudium führt zum „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“. Das dreijährige zweisprachige Doktoratsprogramm „Mediävistik“ führt Doktoranden aller mediävistischen Fächer zusammen. Das kontinuierlich stattfindende „Mediävistische Kolloquium“ und die in zweijährigem Rhythmus abgehaltenen Graduiertenkurse des Instituts sind integraler Bestandteil des Programms. Auf der Stufe der Masterstudiengänge wird ein Nebenprogramm „Mediävistik“ angeboten.

Am Institut werden Forschungsprojekte von interdisziplinärer Bedeutung durchgeführt.

Das Institut veranstaltet in zweijährigem Rhythmus internationale Tagungen interdisziplinären Zuschnitts. Die Tagungsakten erscheinen neben mediävistischen Monographien in der institutseigenen Reihe „Scrinium Friburgense“ im Verlag Walter de Gruyter Berlin / Boston, der auch die Vorträge der „Wolfgang Stammler-Gastprofessur“ verlegt.

L'Institut

L'Institut d'Études Médiévales, institution interdisciplinaire bilingue de la faculté des lettres, a été fondé en 1965. Il coordonne les études ainsi que la recherche dans le domaine de l'histoire et de la culture médiévales. Il favorise les échanges entre les participants aux recherches sur le Moyen Âge, les enseignants, les étudiants et les étudiants diplômés. Il entretient des relations avec des institutions analogues en Suisse et à l'étranger.

L'Institut englobe les domaines de l'histoire, de la philosophie et de l'histoire de l'art médiéval, de l'archéologie et de l'art paléochrétiens et byzantins, du latin médiéval, de la paléographie et de la codicologie, des langues et littératures médiévales germaniques et romanes (allemandes, anglaises, françaises, italiennes, provençales et espagnoles). Les cours sont donnés en partie en français, en partie en allemand et en partie bilingue. Les cours de langue et de littérature sont donnés dans la langue correspondante.

L'Institut se consacre en particulier à la formation des étudiants diplômés. Une année d'études bilingues en complément au diplôme universitaire permet l'obtention d'un « Certificat de spécialisation en études médiévales ». Le programme doctoral « études médiévales », formation bilingue de trois ans, regroupe tous des doctorants de toutes les branches médiévales. Le « colloque des études médiévales » et les cours de formation doctorale qui ont lieu tous les deux ans sont inclus au programme doctoral. L'Institut offre un programme secondaire « études médiévales » de niveau Master.

De nombreux projets de recherche de conception interdisciplinaire sont organisés par l'Institut.

L'Institut met sur pied tous les deux ans un congrès international de conception pluridisciplinaire. Les actes du congrès ainsi que des monographies sont publiés dans la collection « Scrinium Friburgense » par la maison d'édition Walter de Gruyter Berlin / Boston. Cette dernière édite également les conférences de la « Wolfgang Stammler-Gastprofessur ».

Inhaltsverzeichnis

Table des matières

• Bericht des Direktors Rapport du Directeur	7
• Tagungen Colloques	11
• Graduiertenveranstaltungen Formation doctorale	21
• Vorträge und Blockveranstaltungen Conférences et cours-blocs	27
• Neuerscheinungen Nouvelles publications	29
• Forschungsprojekte Projets de recherche	31
• Die Fächer und ihre Mitarbeiter Les branches et leurs collaborateurs	45
• Qualifikationsschriften Mémoires, thèses, habilitations	89
• Doktoratsprogramm Programme doctoral	95
• Spezialisierungszeugnis Certificat de spécialisation	103
• Master Nebenprogramm Master programme secondaire	107
• Publikationen des Instituts Publications de l'Institut	108

Bericht des Direktors Rapport du Directeur

Die Aufgabe des Mediävistischen Instituts, ein Ort der interdisziplinären Begegnungen, der Zusammenarbeit und des wissenschaftlichen Austausches zu sein, konnte auch im Berichtszeitraum durch vielfältige Aktivitäten erfüllt werden. Das Institut und seine Mitglieder organisierten im Berichtszeitraum internationale Tagungen, Gastvorträge, interdisziplinäre Graduiertenveranstaltungen, gaben neue Publikationen heraus und waren in zahlreichen Forschungsprojekten aktiv.

Das Jahr 2012 war vor allem geprägt durch die zwei arbeitsintensiven Veranstaltungen des Instituts, die normaler Weise im abwechselnden Rhythmus alle zwei Jahre stattfinden. Zum einen durch das Freiburger Colloquium im Frühjahr und zum anderen durch den Graduiertenkurs im Herbst.

Vom 26. bis 28. März fand das Freiburger Colloquium 2012 unter dem Thema „Papst Johannes XXII.: Voraussetzungen und Wirkungen seines Pontifikats / Le pape Jean XXII : Conditions et conséquences de son pontificat“ statt, das eine Reihe von international anerkannten und interdisziplinär arbeitenden Mediävisten vereinte. Auf dem Kongress wurden die in den letzten Jahren entwickelten Konzepte von Kommunikationsformen, Netzbildungen, Raumfassungen, Verfahrensmodi, Rechtsansprüchen, theologischen Innovationen und politischen Ambitionen diskutiert, die das mittelalterliche Papsttum als Institution kennzeichneten und somit von einer biographisch orientierten Sichtweise abgehoben. Die Ergebnisse werden wie üblich in der institutseigenen Reihe „Scrinium Friburgense“ beim Verlag Walter de Gruyter veröffentlicht.

Weiterhin wurden von den Mitgliedern des Instituts im Jahr 2012 folgende internationale Tagungen organisiert: Unter Leitung von Prof. Eckart Conrad Lutz „Diagramm und Text. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung“, Freiburger Colloquium des Nationalen Forschungsschwerpunktes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven“ (Teilprojekt B2: „Texte und Bilder – Bildung im Gespräch“), vom 14. – 17. März 2012 in Schloss Überstorf. Unter der Leitung von Prof. Christoph Flüeler und Enrico Natale fanden zwei Tagungen zum Thema „Nutzungsrechte für historische Quellen und Handschriften im Internet“ (7. Mai und 2. November in Bern) statt. Ausserdem war das Mediävistische Institut an der Organisation der Tagung „Die Stadt im Raum – Imaginationen, Interaktionen und Möblierungen“ vom 16. – 18. Februar 2012 in Freiburg beteiligt.

Neben diesen Tagungen konnte die internationale Vernetzung des Instituts auch durch verschiedene Einladungen von Gastreferenten verstärkt werden. Vorträge hielten zu folgenden Themen: Prof. Dr. Alexandre Fidora (Barcelona): „Die Metaphysik in Denken Dominicus Gundissalimus“, Prof. Dr. Rimvydas Petrauskas (Vilnius): „Heiden, Helden, Händler: Das Grossfürstentum Litauen im Hoch- und Spätmittelalter“, Prof. Dr. Jean-Marie Sansterre (Brüssel): „Présence et absence d’images de la Vierge dans les récits de miracles mariaux des XII^e–XIII^e siècles“, Prof. Dr. Luisa Valente (Roma): „*Sphera infinita et Sphera intelligibilis* dans le ‚Livre des XXIV Philosophes‘“, Prof. Dr. Gerhard Wolf (Florenz): „Zu Orten des Heiligen im Mittelalter“, Dr. Leonardo Cappelletti (Florenz): „La doctrine de l’âme de Matthieu d’Aquasparta“, Prof. emer. Christel Meier-Staubach (Münster): „*Respice principium*. Die Bedeutung des Anfangs im prophetischen Werk Hildegards von Bingen“, Prof. Dr. Adeline Rucquoi (Paris): „Saint-Jacques et la France: Douze siècles de pèlerinage“, PD Dr. Michael Featherstone (Paris): „Der grosse Palast von Konstantinopel: Tradition oder Erfindung?, PD Dr. Jens Ruffer (Bern): „Santiago de Compostela – Überlegungen zur Entwicklung des *Locus Sanctus* und zur Baubeschreibung im ‚Codex Calixtinus‘“.

Im Rahmen der jährlichen Wolfgang Stammer-Gastprofessur 2011/12 war Prof. emer. Hans-Joachim Ziegeler (Köln) eingeladen, der ein Blockseminar zum Thema „Texte des Mittelalters und ihre Kontexte“ anbot. Am 1. Oktober 2012 hielt Prof. Dr. Hans-Werner Goetz seinen Einführungsvortrag zur Wolfgang Stammer-Gastprofessur 2012/13. Sein Thema war „Die christlich-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter. Methodische und vergleichende Aspekte“.

Am Mediävistischen Institut wirkten weiterhin als Gastwissenschaftler Dr. Georg Modestin, der Forschungen zur spätmittelalterlichen Chronistik, insbesondere zu Heinrich von Diessenhofen betreibt, Dr. Martin Roch, dessen Forschungen sich mit mittelalterlichen Enzyklopädiën beschäftigen und Vytautas Volungevicius aus Vilnius, der in Freiburg seine Arbeiten über Adel und Burgen in vergleichender Perspektive zwischen Litauen und dem westlichen Europa fortsetzte.

Der Lehrauftrag des Mediävistischen Instituts ging 2012 an Dr. Ioanna Rapti vom Kings College in London, die im November einen Blockkurs zum Thema „L’art arménien au Moyen-Âge“ durchführte.

Die Graduiertenförderung ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Zu diesem Zweck wird das zweisprachige Doktoratsprogramm „Mediävistik“ angeboten, in dem die interdisziplinäre Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung koordiniert und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung verkürzt werden soll. Integraler Bestandteil dieses Studiengangs ist das Mediävistische Colloquium, im Rahmen dessen im Berichtszeitraum insgesamt vier Ver-

anstaltungen stattfanden. Ebenfalls Bestandteil dieses Programms sind die im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Graduiertenkurse. Im Jahr 2012 wurde der Kurs das erste Mal in Zusammenarbeit mit den Schweizer Mittelalterzentren organisiert. Der 4. Graduiertenkurs des Mediävistischen Instituts stand unter dem Thema „Klöster und Orden im Mittelalter. Disziplinierung von Frömmigkeit, Liturgie, Arbeit, Wissen und Kunst / Les couvents et les ordres religieux au Moyen Âge. Discipline, dévotion, liturgie, travail, science et art“. Er vereinigte 12 Doktorierende und 8 ausgewiesene WissenschaftlerInnen verschiedener mediävistischer Disziplinen und gab Gelegenheit, die eigenen Dissertationsprojekte vorzustellen, zu diskutieren und den Problemhorizont zu verbreitern. Im Lauf des Jahres 2012 kam es darüber hinaus zur Gründung einer gemeinsamen Doktoratsschule der Westschweizer Universitäten unter dem Dach der CUSO (Conférence universitaire de Suisse occidentale). In dieser „École doctorale en Études médiévales“ arbeiten die Mittelalterzentren der Universitäten Bern, Freiburg, Genf, Lausanne und Neuenburg zusammen und bieten ihren Doktorierenden eine interdisziplinäre Plattform für den wissenschaftlichen Austausch, Sommerkurse und Ateliers.

Bei den Publikationen der institutseigenen Reihe „Scriinium Friburgense“ ist neu Band 31 – Eckart Conrad Lutz, Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein – erschienen.

Wichtige Projekte haben auch im vergangenen Jahr Drittmittel in beachtlicher Höhe und mehrere neue Mitarbeiter nach Freiburg gezogen. Dies gilt etwa für das grosse und hohes internationale Renomee geniessende Digitalisierungsprojekt e-codices (Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz) unter Leitung von Prof. Flüeler. Innerhalb dieses Projektes wurden nunmehr bereits mehr als 1000 Handschriften digitalisiert, darunter so bedeutende wie das Weisse Buch von Sarnen, der Berner Physiologus oder die sogenannte Bibliothek des Abt Frowin von Engelberg. Das Projekt unter Leitung von Prof. Schmidt zum Begriff ‚Skandal‘ und seinem Gebrauch im späten Mittelalter beschäftigt sich mit den Urteilen und Argumenten zur Beendigung des Grossen Abendländischen Schismas und des Schismas mit den östlichen Christen auf dem Balkan. Im Projekt „Les anges et l’espace“ unter Leitung von Frau Prof. Suarez-Nani bereiten mehrere MitarbeiterInnen eine Anthologie von Texten über das Verhältnis von Geist in seiner räumlichen Dimension vor, die in der Sammlung „Vestigia“ beim Freiburger Academic Press erscheinen soll. Unter der Leitung von Prof. Spieser wurde in dem Projekt „Archives byzantines comme sources pour l’archéologie, l’histoire de l’art et les objets de la vie quotidienne (Xe–XVe siècles)“ ein Thema behandelt, das bisher noch nie systematisch untersucht worden ist, nämlich die Suche nach dem archäologischen und kunsthistorischen Vokabular mit Bezug

zur materiellen Welt in Texten aus byzantinischen Archiven. Die grosse Zahl der Projekte, die hier nicht alle einzeln erwähnt werden können, aber im entsprechenden Kapitel vorgestellt werden, zeugt von der Vielfalt und der Zielstrebigkeit mit der die Institutsmitglieder zu neuen Forschungsergebnissen gelangen.

Über die vielfältigen Aktivitäten des Instituts informiert seit drei Jahren auch ein zwei Mal jährlich verschickter Newsletter, der weltweit an über 1'500 Adressen von mediävistischen Zentren und Forschern, sowie an nationale Institutionen und Informationsmedien übermittelt wird. Im Laufe des Jahres werden die MediävistInnen der Universität Freiburg regelmässig über mediävistische Aktivitäten und Veranstaltungen in der Schweiz informiert. Dieser kontinuierliche Informationsaustausch, aber auch die gegenseitige Beteiligung an Veranstaltungen ist die Frucht einer neuen erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den Mittelalterzentren der Schweiz, die ihren Ausdruck auch in einem Beitrag über die Schweizer Mediävistik in der Zeitschrift „Das Mittelalter“ im Heft 2/2012 gefunden hat.

Freiburg, im April 2013

Prof. Michele Bacci, Direktor

Tagungen / Colloques

Freiburger Colloquium / Colloque fribourgeois 2012

„Papst Johannes XXII.: Voraussetzung und Wirkungen seines Pontifikats / Le pape Jean XXII : Conditions et conséquences de son pontificat“

26. – 28. März 2012

Die Veranstaltung wurde finanziell durch den Schweizerischen Nationalfonds, die Universität Freiburg und die Gerda Henkel Stiftung unterstützt.

Das Mediävistische Institut organisiert alle zwei Jahre ein internationales, interdisziplinäres Kolloquium, bei dem ForscherInnen und SpezialistInnen zusammen gebracht werden, um sich mit einem ausgewählten mediävistischen Forschungsthema zu beschäftigen. Das Freiburger Colloquium 2012 fand im März zu dem oben genannten Thema statt.

Trotz der grossen Bedeutung dieses Papstes ist die Forschung über ihn defizitär. Eine nicht geringe Anzahl von Monographien und Aufsätzen beleuchten zwar Teilaspekte seines Wirkens, ohne dass jedoch ein Gesamtbild über ihn vorhanden wäre. Die grosse Fülle an Handlungsfeldern, von Einflüssen, von Wirkungen, von Gegnerschaften macht es offensichtlich schwer, eine zusammenführende Darstellung zu präsentieren. Mehr noch als andere Päpste ist Johannes XXII. zum kontroversen Objekt der mediävistischen Forschung geworden.

Der Kongress behandelte die Beziehungen dieses Papstes unter dem Aspekt der theoretischen Fundierung von Ansprüchen und der Praktiken von Kommunikationen, Netzwerkbildungen, Raumerfassungen, Verfahrensmodi und Rechtsansprüchen. Theologische Innovationen und politische Ambitionen, die das mittelalterliche Papsttum als Institution kennzeichneten und damit von einer biographisch orientierten Sichtweise abheben, sollten auf die Strukturen, d.h. Handlungsmöglichkeiten und Handlungsmuster untersucht werden. Auf der Basis der neueren Forschungen, sollten deren Fragestellungen auf ein bestimmtes Pontifikat exemplifiziert und damit konkretisiert werden. Systematische Existenzformen sollten mit spezifischen Bedingungsbeziehungen kombiniert werden.

Die Organisation des Kolloquiums oblag dem Direktor des Mediävistischen Instituts Hans-Joachim Schmidt und dem Geschäftsführer Martin Rohde. Für das Kolloquium wurden 16 internationale SpezialistInnen ausgewählt, die verschiedene Fachbereiche der Mediävistik abdeckten und vorzugsweise mit interdisziplinärem Ansatz arbeiten.

Wie bei den „Freiburger Colloquien“ des Mediävistischen Instituts üblich, werden die Ergebnisse des Treffens in der Institutsreihe „Scrinium Friburgense“ veröffentlicht. Diese Reihe erscheint beim Walter de Gruyter Verlag (Berlin/Boston).

PROGRAMM:

PATRICK NOLD (Albany, NY): Concepts of papal authority in works dedicated to, or read by John XXII

William DUBA (Freiburg i. Ü.): Destroying the Text: Contemporary Interpretations of John XXII's Theological Constitutions

Frank GODTHARDT (Berlin): Marsilius von Padua als politische Herausforderung für Johannes XXII.

Melanie BRUNNER (Leeds): Johannes XXII. als Reformator? Päpstliche Verwaltungspolitik und Ordensreform von oben

Blake R. BEATTIE (Louisville, KY): John XXII and his Lawyer-Cardinals

Roberto LAMBERTINI (Macerata): Kultur und Politik im Verhältnis zwischen Bologna und Avignon zur Zeit Johannes XXII.: Umfang und Grenzen des päpstlichen Einflusses auf das städtische Leben

Andreas MEYER (Marburg): Kirchenherrschaft im Angesicht des Todes. Johannes XXII., Benedikt XII. und die ‚Regulae cancellariae apostolicae‘

Kerstin HITZBLECK (Bern): Besetzt! – Zum Umgang mit unrechtmäßigem Benefizienbesitz im Pontifikat Johannes XXII.

Gottfried KERSCHER (Trier): Johannes XXII. als Bauherr des ersten Papstpalastes in Avignon

Martin KAUFHOLD (Augsburg): Die Kurie und die Herausforderungen der europäischen Politik: Standardverfahren oder abgestimmte Handlungsstrategien?

Armand JAMME (Lyon): La politique italienne de Jean XXII

Hans-Joachim SCHMIDT (Freiburg i. Ü.): *Pestilens domus Aragonum*. Papst Johannes XXII. und die Könige von Aragón

Jens RÖHRKASTEN (Birmingham): Papst Johannes XXII. und England

Heike Johanna MIERAU (Erlangen-Nürnberg): Die ‚Chronik‘ des Nikolaus Minorita und ihr Bezug zu Johannes XXII.

Georg MODESTIN (Freiburg i. Ü.): Das Bild Johannes XXII. in der süddeutschen Reichschronistik

Michail BOJCOV (Moskau): Der tote Papst im Sessel und andere Gespenster

Ein ausführlicher wissenschaftlicher Bericht über die Tagung, sowie Angaben zu den TeilnehmerInnen und Abstracts der Beiträge finden sich unter folgender Internetadresse: <http://www.mediaevum.unifr.ch/ioannisXXII/d/home.html>

„Diagramm und Text. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung“

Freiburger Colloquium des Nationalen Forschungsschwerpunktes Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven. Teilprojekt B2: Texte und Bilder – Bildung im Gespräch

14. – 17. März 2012 in Schloss Überstorf

Die Veranstaltung wurde finanziell durch den Schweizerischen Nationalfonds, die Universität Freiburg und das Mediävistische Institut unterstützt.

PROGRAMM:

Michael CURSCHMANN (Princeton, NJ): *Duo bellatores*: Varianten einer paradigmatischen Darstellungskonvention im 12. und 13. Jahrhundert

Barbara OBRIST (Paris): Démontrer, montrer et l'évidence visuelle: les figures de l'univers au Moyen Âge

Jean-Claude SCHMITT (Paris): Qu'est-ce qu'un diagramme? A propos du ‚Liber Floridus‘ de Lambert de Saint-Omer

Hanna VORHOLT (London): Wissenstransfer und Erkenntnisprozesse in einer ‚Liber floridus‘-Bearbeitung des 15. Jahrhunderts aus dem Umfeld der Universität Leuven

Morgan POWELL (Lugano): *Lectio* visualized: the development of a picture program as ‚Mirror of Virgins‘

Felix HEINZER (Freiburg i. Br.): Wissen, Glauben und Erzählen auf dem Odilienberg bei Straßburg. Diagrammatische Aspekte im ‚Hortus Deliciarum‘ Herrads von Hohenburg

Jeffrey F. HAMBURGER (Cambridge, MA): *Rhabanus redivivus*: Berthold of Nuremberg's Marian supplement to ‚De laudibus sanctae crucis‘

Stefan MATTER (Oxford – Freiburg i. Ü.): Die Vermittlung theologischen Wissens im Umfeld von Stephan Fridolins ‚Schatzbehalter‘. Zugleich ein Beitrag zur Rezeption des Traktats ‚Ars et modus contemplativae vitae‘

Eckart Conrad LUTZ (Freiburg i. Ü.): Geschichte verstehen. Wie mittelalterliche Annalisten informieren und was das mit diagrammatischem Denken zu tun hat

Andrea WORM (Augsburg): Das Diagramm der *Sancta Mater Ecclesia* im ‚Fasciculus Temporum‘. Visuelle Exegese in einer spätmittelalterlichen Universalchronik

Kristina ODENWELLER (Freiburg i. Br.): Die Vorfahren in Farbe. Zur Funktion des Bildprogramms des Capodilista-Codex und zum Verhältnis von Bild und Text

Eric RAMÍREZ-WEAVER (Charlottesville, VA): „So that you can understand this better“: Art, Science, and Cosmology for Courtiers in William of Conches’ ‚Dragmaticon philosophiae‘

Vera JERJEN (Freiburg i. Ü.): Prozesse des Erkennens im ‚Welschen Gast‘ Thomasins von Zerclaere

Martina BACKES (Freiburg i. Ü.): Die Eingangsminiaturen des ‚Breviari d’amor‘ als Leseanleitung

Jenny SHURVILLE (Vercelli): An Unknown Scroll from Vercelli (13th c.) and its Composite Theological Diagram

Steffen BOGEN (Konstanz): Das Diagramm als Spielplan im ‚Libro de los juegos‘ von Alfons dem Weisen (1283)

Christine PUTZO (Freiburg i. Ü.): Narrative Diagrammatik? Ein Versuch

„Die Stadt im Raum – Imaginationen, Interaktionen und Möblierungen“

16. – 18. Februar 2012 in Freiburg i. Ü.

organisiert von Dr. Thomas Lau (Freiburg i. Ü.) und Dr. Karsten Igel (Münster) in Zusammenarbeit mit dem Mediävistischen Institut

Die Veranstaltung wurde finanziell durch den Schweizerischen Nationalfonds, die Universität Freiburg und die Gerda Henkel Stiftung unterstützt.

Wie werden urbane mit supraurbanen Räumen verschränkt? In welcher Beziehung stehen sie zueinander? Wie werden Grenzen innerhalb der Stadt, aber auch zwischen der Stadt und anderen Räumen fixiert, variiert und überschritten? Diese, auf klassische Forschungsfelder der Stadtgeschichtsforschung verweisende, Fragen werden angesichts der laufenden Diskussionen über den Raumbegriff neu gestellt und beantwortet. Die oft geforderte, aber selten eingelöste Forderung, die Stadt in ihrem vielgestaltigen Verhältnis zu den sie umgebenden und von ihr mitgenerierten Räumen historisch zu fassen, findet damit neue Beachtung. Die Tagung ging diesen Grundüberlegungen nach und beleuchtete dabei drei Themenbereiche multiperspektivisch: die Entstehung des städtischen Raumes (als einen durch Überblendungen, unklare Grenzziehungen und die Interaktion mit der Umwelt geprägten Prozess), das Ausgreifen des städtischen Raumes in das Umland (als einem poly-lateralen, potentiell asymmetrischen Kommunikationsprozess unter Abwesenden) und die Beteiligung städtischer Akteure bei der Konstruktion supralokaler Räume. Die Ansätze der jüngeren Stadtgeschichte, der Staatsbildungsforschung, der Diplomatiegeschichte – aber auch der Umwelt- und der Kunstgeschichte – wurden damit unter einer gemeinsamen Fragestellung zusammengeführt und wechselseitig fruchtbar gemacht. Als Beiträger konnten profilierte Fachleute ebenso wie junge ForscherInnen aus der Schweiz und Deutschland gewonnen werden. KunsthistorikerInnen und HistorikerInnen, MediävistInnen und FrühneuzeitlicherInnen, KennerInnen der Geschichte des Alten Reiches, der Eidgenossenschaft und Italiens waren vertreten. Als Tagungsort war Freiburg schon deshalb im hohen Maße geeignet, weil hier zwei Nationalfondsprojekte angesiedelt sind, deren VertreterInnen im Rahmen der Tagung ihre Forschungserträge vorstellen konnten. Dabei handelt es sich um die ForscherInnen der Nationalfondsprojekte „Eliten, Kommunikation und Konflikte. Der Stand Freiburg 1655–1803“ und „Bündnis, Stadt und Staat. Eine vergleichende Untersuchung von Bundessprache, Bundesritualen und Bundespraxis in der städtischen Politik 1250–1550 im südwest- und oberdeutschen Raum“. Eingeladen wurden darüber hinaus Mitglieder des Netzwerkes „Junge Städteforschung“, die die hier diskutierten Fragen in Nachfolgetreffen aus verschiedenen Perspektiven weiter verfolgen werden. Die Veröffentlichung eines Tagungsbandes ist geplant.

PROGRAMM:

Hans-Joachim SCHMIDT (Freiburg i. Ü.): Symbolische Aneignung des Unverfügbaren. Jerusalem und das Heilige Grab in Pilgerberichten und Bildern des Mittelalters

Sabine REICHERT (Mainz): Sakrale Räume – weltliche Grenzen: Trierer Prozessionen im Mittelalter

Claudia ESCH (Bamberg): Was ist ‚Stadt‘? Räume und Spielräume am Beispiel des mittelalterlichen Bamberg

Vera ISAIASZ (Berlin): Unter einem Dach: Kirchen, Stadtausbau und Konfessionskonflikt in Berlin zwischen 1680 und 1713/1720

Michael HECHT (Münster): Städtisches ‚Patriziat‘ und regionale Adelsverbände. Integrationsleistungen und Abgrenzungsstrategien in Mittel- und Norddeutschland

Rita BINZ-WOHLHAUSER (Freiburg i. Ü.): Die Stadt als distinktiver Raum: Grenzen und Möglichkeiten der städtischen Elite Freiburgs i. Ü. (18. Jh.)

Jan-Friedrich MISSELDER (Zürich): Klangräume und soziale Ordnung im Zürich des 18. Jahrhunderts

Eric PILTZ (Dresden): Viertel und Vorstadt. Substädtische Identitäten und städtische Einheit

Karsten IGEL (Münster): Städtische Herrschaft im Hochstift. Politische Einflussräume Osnabrücks im Spätmittelalter

Silke KURTH (Florenz): Das Bild der Stadt, das Bild des Territoriums – toskanische Kartographie des Cinquecento

Daniel LEIS (Mainz): Zentrum und Peripherie – Räumliche und architektonische Bezüge zum Markusplatz in den Städten des venezianischen Territoriums

Emanuel LEUGGER (Freiburg i. Ü.): Die Waadtländer Stadt Romont und die eidgenössische Region Greyerz: Herrschaftskonflikte in Untertanenstädten der Republik Freiburg im 18. Jahrhundert

Volker REINHARDT (Freiburg i. Ü.): Occupy Rome – die Nepoten und der römische Stadtraum

Peter STEPHAN (Freiburg i. Br.): Gestaltete Räume – strukturierte Erinnerung

Heinrich SPEICH (Freiburg i. Ü.): Territorialisierung durch Burgrechte? Eine alternative Sicht auf politische Raumgestaltung im Spätmittelalter

Marco TOMASZEWSKI (Freiburg i. Br.): *Hie Basel – Hie Schweizerboden*: Kommunikative Konstruktionen (supra)urbaner Räume

Klara HÜBNER (Freiburg i. Ü.): Kontrollierte Verbreitung oder verbreitete Kontrolle? – Von der Schwierigkeit im Spätmittelalter, Herrschaftsräume über Nachrichtenwesen zu konstituieren

Bastian WALTER (Münster): Informell = inoffiziell? Die Bedeutung städteübergreifender Kontakte für die Außenpolitik

Thomas LAU (Freiburg i. Ü.): Die Republik auf Reisen

„Rights Reserved – Free Access. Nutzungsrechte für historische Quellen und Handschriften im Internet“

7. Mai 2012, Bern, Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek organisiert von Prof. Dr. Christoph Flüeler (Universität Fribourg i. Ü., Leiter von e-codices) und Enrico Natale (Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Geschäftsführer von infoclio.ch)

Seit einigen Jahren werden immer mehr historische Quellen digitalisiert und im Internet verfügbar gemacht. Quellen, die bisher einer relativ strengen Datenhoheit der besitzenden Institutionen unterstellt waren, werden zum Allgemeingut. Der leichte Zugang zu Quellen, die bisher nur schwer zugänglich waren, weckt grosse Erwartungen, aber auch gewisse Unsicherheiten. Die Tagung widmete sich den Urheberrechten in digitalen Bibliotheken, besonders von Handschriften des Mittelalters und der Neuzeit. Die Tagung ging von der Voraussetzung aus, dass sich die Erforschung historischer Quellen in den nächsten Jahren vermehrt auf das Internet verlagern wird. Forscher werden nicht nur Reproduktionen im Internet konsultieren, sondern mit den Inhalten von digitalen Bibliotheken auf unterschiedlichste Weise arbeiten wollen. Die BenutzerInnen von digitalen Inhalten wird sich beispielsweise bei Transkriptions- und Annotationstools oder bei digitalen Editionen nicht nur auf eine bestimmte digitale Bibliothek beschränken wollen, sondern möchte – wenn möglich – auf alle verfügbaren Quellen zugreifen. Die Publikation der Forschungsergebnisse wird sich ebenfalls stärker auf das Internet verlagern. Damit verbunden muss die Möglichkeit einhergehen, bearbeitete digitale Inhalte in neuer Form darzustellen und auf dem Internet zu veröffentlichen. Diese neuen Forschungsansätze, die digitale Bibliotheken ermöglichen, sind aber auch mit rechtlichen Fragen verbunden, die notwendigerweise geklärt werden müssen. Es muss nämlich vor allem in der wissenschaftlichen Arbeit vorausgesetzt werden, dass die Interessen der EigentümerInnen wahrgenommen werden und das geistige Eigentum geschützt wird. Die Tagung hatte zum Ziel, den Dialog zwischen den verschiedenen InteressenvertreterInnen zu fördern. Zur Tagung eingeladen wurden VertreterInnen aus grossen Hand-

schriftenbibliotheken, bedeutenden Digitalen Bibliotheken, SpezialistInnen für Urheberrechte, VerlegerInnen und selbstverständlich auch ForscherInnen, um die Notwendigkeit von differenzierten und standardisierten Nutzungsbestimmungen zur Sprache zu bringen.

PROGRAMM:

Prof. Dr. Manfred THALLER (Köln): Einleitung

Torsten SCHASSAN (Wolfenbüttel): Darstellung eines digitalen mediävistischen Projekts

Veit PROBST, Maria EFFINGER (Heidelberg): Heidelberg – Handschriften digital

Christoph MACKERT (Leipzig): Leipzig – Deutsches Handschriftenzentrum Leipzig

Diskussion

Philippe PERREAUX (Creative Commons Schweiz): Rechtliche Aspekte – Lösungsvorschläge

Table ronde, Diskussionsleitung: Robert GIEL (Berlin)

„Zugangs- und Nutzungsrechte für historische Quellen im Web“

2. November 2012, Bern, Kornhausforum

organisiert von Prof. Dr. Christoph Flüeler (Universität Fribourg i. Ü., Leiter von e-codices) und Enrico Natale (Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Geschäftsführer von infoclio.ch)

Am 2. November 2012 fand im Kornhausforum in Bern die Jahrestagung von infoclio.ch, in Zusammenarbeit mit e-codices, zu oben genanntem Thema statt. infoclio.ch ist die wichtigste Organisation für den Aufbau einer digitalen Infrastruktur der Schweizer Geschichtswissenschaften (www.infoclio.ch), e-codices unterhält die umfangreichste virtuelle Bibliothek der Schweiz für mittelalterliche Manuskripte (www.e-codices.ch).

Das Thema versprach besonders für Institutionen interessant zu sein, welche digitale Daten (Dokumente, Bilder, zugehörige Kommentare usw.) im Web zur Verfügung stellen oder stellen wollen, insbesondere Bibliotheken und Archive. Diese interessieren sich hauptsächlich für den Schutz der und die Kontrolle über die eigenen Daten, jedoch ist die rechtliche Absicherung des Zugangs und der Nutzung noch nicht klar. Besonderes Kopfzerbrechen scheint diesen Institutionen die Ausgestaltung der Rechtspraxis zu bereiten, die relativ liberale Gesetzge-

bung wird aber nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Die Referate behandelten, jeweils unterschiedlich gewichtet, die beiden Hauptschwerpunkte Projekte und Institutionen, welche digitale Daten im Web zugänglich machen oder als Interessensgemeinschaft agieren, und die rechtliche Problematik und mögliche Lösungen für die Präsentation von digitalen Inhalten im Web. Als Abschluss der Veranstaltung wurden in einer Podiumsdiskussion die wichtigsten Fragen nochmals aufgegriffen. Ein ausführlicher Bericht findet sich unter H-Soz-u-Kult, 22. 12. 2012, <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=4554>> und die Aufnahmen der Referate stehen auf der infoclio.ch-Website online zur Verfügung (gemäss Informationen von infoclio.ch <http://www.infoclio.ch/fr/node/28401>).

PROGRAMM:

Andreas KELLERHALS (Schweizerisches Bundesarchiv): Eröffnungsrede

Monika DOMMANN (Kommission infoclio): Die Geister des Geistigen Eigentums: Ein historischer Kommentar

Session 1: Historische Quellen und Geistiges Eigentum: Schweizerische und internationale Rahmenbedingungen

Stuart HAMILTON (International Federation of Library Associations): Flexibility For Better Access: Copyright Exceptions for Libraries and Archives

Mira BURRI (World Trade Institute, Bern): Digital Technologies and Cultural Heritage

Simon und Ronzani SCHLAURI (Rechtsanwälte): Creative Commons und historische Quellen

Edzard SCHADE (HTW Chur): Projekt für ein nationales digitales Rundfunkarchiv

Session 2: Fallstudien

Barbara ROTH (Bibliothèque de Genève): Sources médiévales et modernes sur Internet: les questions que se posent les bibliothèques et centres d'archives

Geneviève CLAVEL (Bibliothèque nationale suisse): Ressources historiques suisses sur les portails internationaux

Podiumsdiskussion: Gewährung des Zugangs und der Nutzung historischer Quellen – eine gemeinsame Verantwortung?

Moderation: Rainer STADLER (NZZ)

Stéfanie REY (Schweizerisches Bundesarchiv), Hans Ulrich LOCHER (Bibliothek Information Schweiz), Sacha ZALA (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte)

Graduiertenveranstaltungen Formation doctorale

Mediävistisches Colloquium / Colloque des études médiévales

Das „Mediävistische Colloquium“ unterscheidet sich von fachspezifischen Doktorandenkolloquien, da es interdisziplinär konzipiert ist und von MittelbauvertreterInnen in Zusammenarbeit mit dem Mediävistischen Institut organisiert wird. Es bietet die Möglichkeit für Doktorierende, Habilitierende, aber auch fortgeschrittene Studierende, Teile ihrer Arbeit mit KommilitonInnen und ProfessorInnen aus verschiedenen Fachgebieten zu diskutieren. Dabei sollten weniger fertige Partien präsentiert werden, als vielmehr Fragen und Problemstellungen, die im Laufe der Arbeit auftauchen, gemeinsam erörtert werden. Das „Mediävistische Colloquium“ ist Teil des Doktoratsprogramm „Mediävistik“.

Le « colloque des études médiévales » se distingue des autres colloques de doctorant spécifique à une branche par le fait qu'il a une conception interdisciplinaire et est organisé par des représentants des cadres intermédiaires. Le colloque des études médiévales offre aux doctorants et aux étudiants déjà avancés dans leur cursus, des possibilités de discussion sur une partie de leurs travaux académiques avec des collègues de branches avoisinantes. La vocation du « colloque des études médiévales » est bien plus d'ouvrir un débat et de répondre aux différentes questions qui ont surgies au cours des différents travaux que d'aborder des sujets déjà mûrement réfléchis. Le « colloque des études médiévales » fait partie du programme doctoral « études médiévales ».

Veranstaltungen im Berichtszeitraum / événements de l'année passée :

Vytautas VOLUNGEVICIUS (Gastforscher aus Vilnius): Die Burg und ihre sozio-politischen Transformationen im Großfürstentum Litauen vom 14. – 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts

Christine PUTZO: Raum und Erzählung. Schritte zu einer diagrammatischen Narratologie

Martin ROCH (Gastforscher): La culture olfactive de Thomas de Cantimpré : savoir et expérience au XIII^e s.

Richard F. FASCHING: Ein Werkstattgespräch über Editionsverfahren. Die Tafelsammlung Washington, D.C., Library of Congress, Lessing J. Rosenwald Collection, ms. no. 4 (olim 3)

4. Graduiertenkurs / 4^{ième} Cours de formation doctorale

„Klöster und Orden im Mittelalter.“

Disziplinierung von Frömmigkeit, Liturgie, Arbeit, Wissen und Kunst“

« Les couvents et les ordres religieux au Moyen-Âge.

Discipline, dévotion, liturgie, travail, science et art »

in Zusammenarbeit mit den Schweizer Mittelalterzentren /
en coopération avec des Centres d'études médiévales suisses

3. – 7. September 2012

organisiert von Prof. Dr. Bernard Andenmatten (Lausanne), Prof. Dr. Christoph Flüeler (Freiburg), Prof. Dr. Matteo Nanni (Basel), Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt (Freiburg) und Martin Rohde (Freiburg)

Der Graduiertenkurs vereinigte 12 Doktorierende und 8 ausgewiesene WissenschaftlerInnen mehrerer Disziplinen. Vertreten waren: Geschichte, Philosophie, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik, Romanistik und Klassische Philologie. Neben der Vorstellung der Dissertationen eröffneten die Vorträge der vier ExpertInnen einen weiten Problemhorizont, der es ermöglichte, die Relevanz der einzelnen Projekte und die gemeinsamen Ziele deutlicher zu erkennen. Die fächerübergreifende Zusammenarbeit ermöglichte, die für die mittelalterliche Gesellschaft und Wissenskultur, wie sie sich in den Klöstern und Orden realisierte, grundlegenden Verfahren deutlich zu machen. Indem die Doktorierenden ihr Thema auch solchen WissenschaftlerInnen vorstellten, die anderen Disziplinen angehören, waren sie gezwungen, ihre fächerspezifischen Evidenzen explizit zu machen. Alle profitierten – so die Aussagen der Doktorierenden – von einem Informationsaustausch, der es ermöglichte, die Quellenbasis zu verbreitern, Kenntnisse von Datenbanken zu erhalten, auf andere Forschergruppen hingewiesen zu werden und relevante Forschungsergebnisse und -vorhaben zu erfahren, welche in Verbindung zu den jeweiligen Dissertationen stehen.

Vorträge der Graduierten:

Marc BAYARD (Freiburg i. Ü.): *Peripatetici quos certe deficere puto* – Wen meint Nicolaus Cusanus damit?

Stève BOBILLIER (Freiburg i. Ü.): La liberté et la notion de personne chez Pierre de Jean Olivi, franciscain du XIII^{ème} siècle

Eva FERRO (Freiburg i. Br.): Zwei Heiligenoffizien aus Verona: San Zeno, San Fermo e Rustico: Strategien der Konstruktion von Heiligkeit und Transferprozesse innerhalb der Offiziendichtung

Verena GREMAUD (Freiburg i. Ü.): Die Frowin-Bände der Stiftsbibliothek Engelberg

Tobias HODEL (Zürich): Ordnen, Abschreiben und Abrechnen – eine Geschichte der Disziplinierung? Schrifthandeln im Kloster Königsfelden

Ullrich LINDEMANN (München): Johannes Grünwalder († 1452) als Generalvikar und Bischof von Freising. Ein erfolgreicher Klosterreformer?

Stéphanie MANZI (Lausanne): Les ordres mendiants dans la diocèse de Lausanne

Susanne MARTINEZ (Basel): Bildliche Ausprägungen der Ordenskonkurrenz(en) in den Königreichen Aragóns und Kastiliens zwischen ca. 1250 und 1450

Sebastian MICKISCH (Dresden): Gebauter und symbolischer Raum bei den Prediger- und Minderbrüdern im 13. Jahrhundert

Bettina Marietta RECKTENWALD (Tübingen): Das Handbuch des Pfisters – Einblick in die Wirtschaft des Zisterzienserklosters Salem im 15. Jahrhundert

Vorträge der Experten:

Guido CARIBONI (Mailand): Die Entstehung und die Entwicklung der Zisterzienser im 12. Jahrhundert, zwischen *unanimitas* und *jus proprium*

Maarten J.F.M. HOENEN (Freiburg i. Br.): Heiligkeit und Disziplinierung. Die Autorität des Thomas von Aquin in den Kontroversen zwischen Dominikanern und Franziskanern

Carola JÄGGI (Erlangen): Die Sprache der Architektur: Mittelalterliche Klosterkirchen im Spannungsfeld von Orden, Territorialherrschaft und lokaler Bautradition

Ingrid KASTEN (Berlin): Begehren, Körper und Schrift im 'Fließenden Licht' Mechthilds von Magdeburg

9. Internationales Graduiertentreffen Germanistische Mediävistik

Oxford – Freiburg i. Br. – Freiburg/Fribourg – Genève

16. – 19. Mai 2012 in Freiburg i. Ü.

Im Rahmen des 2004 ins Leben gerufenen Austauschprogramms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nahmen Freiburger Graduierte und Lehrende vom 16. bis 19. Mai 2012 am 9. Internationalen Graduiertentreffen der Germanistischen Mediävistik (OFFG) teil, das turnusgemäß dieses Jahr von der Universität Freiburg i. Ü. ausgerichtet wurde. Dabei hatten die teilnehmenden Graduierten die Gelegenheit, vor dem Plenum Konzepte bzw. ausgewählte Teilbereiche ihrer laufenden Forschungsprojekte und Abschlussarbeiten vorzustellen. Wie bei den vergangenen Tagungen erwies sich das Konzept, den Graduierten bereits früh die Möglichkeit zu interdisziplinärem fachlichen Austausch sowie zur persönlichen Vernetzung auf internationaler Ebene zu bieten, als außerordentlich fruchtbar. Das Programm, das Lehrende und Graduierte aus verschiedenen Sprachräumen und akademischen Kulturen einmal jährlich zusammenführt, wird im kommenden Jahr fortgeführt.

PROGRAMM:

Sarah BOWDEN: Beichten im 12. Jahrhundert

Johannes DEPNERING: Die Semantik und Pragmatik von Predigthandschriften

Ramona RAAB: Bilder des ‚Du‘ im Text. Zur Figur des ‚impliziten Adressaten‘ in mittelalterlicher Predigtliteratur

Racha KIRAKOSIAN: Lässt sich das Unsagbare schreiben? Christina von Hane unter Zuhilfenahme von Meister Eckhart gegengelesen

Edmund WAREHAM: Lesen, Schreiben und Beten im zisterziensischen Frauenkloster Günterstal. Ein Bücherverzeichnis vom Jahre 1457

Nicola VÖHRINGER: Klang-Räume. Akustische Mediatisierung der Elevatio

Alexander ESTIS: Backe, backe Kuchen. Rezepte mittelhochdeutscher Metrik

Jonathan MARTIN: Mehrsprachigkeit und Intertextualität. Sprachmischung im ‚Codex Buranus‘

Christina HECK: Traditionen der Physiognomik im Mittelalter

Vera JERJEN: Erec auf der Tugendleiter. Allegorische Strukturen und ihre didaktische Entfaltung im ‚Welschen Gast‘

Christine PUTZO: Raum und Erzählung. Eine unterschätzte Organisationsform des Narrativen und ihr Potenzial für die historische Narratologie

Ecole doctorale de philosophie antique et médiévale de Suisse romande (CUSO)

« Apparence et illusion »

18 – 20 octobre 2012

Cette école doctorale a réuni les doctorants de la Suisse romande qui travaillent dans les domaines de la philosophie antique et médiévale. Le thème choisi constitue un des importants chaînons entre la philosophie antique et médiévale et traite de la tradition du Sophiste de Platon, reprise par Aristote dans ses Réfutations Sophistiques et de ce que la tradition médiévale en a fait.

Deux enseignants invités, chacun pour un domaine, ont présenté leurs cours suivis d'une discussion ; les doctorants ont présenté leurs exposés qui ont été commentés par les enseignants.

Ce séminaire intensif a pour atout et avantage de rassembler tous les doctorants des deux domaines (antique et médiéval) ainsi que les enseignants des trois universités, et de créer de réelles synergies, très bénéfiques pour nos doctorants.

INTERVENANTS:

Prof. Paolo CRIVELLI (Genève) et Prof. Sten EBBESEN (Copenhague)

Vorträge und Blockveranstaltungen Conférences et cours-blocs

Vorträge / Conférences

19. 04. 2012 – Prof. Dr. Alexandre FIDORA (Barcelona): Die Metaphysik im Denken von Dominicus Gundissalimus
24. 04. 2012 – Prof. Dr. Rimvydas PETRAUSKAS (Vilnius): Heiden, Helden, Händler: Das Grossfürstentum Litauen im Hoch- und Spätmittelalter
30. 04. 2012 – Prof. Dr. Jean-Marie SANSTERRE (BRUXELLES): Présence et absence d’images de la Vierge dans les récits de miracles mariaux des XII^e–XIII^e siècles
7. 05. 2012 – Prof. Dr. Luisa VALENTE (Roma): *Sphera infinita et Sphera intelligibilis* dans le ‘Livre des XXIV Philosophes’
14. 05. 2012 – Prof. Dr. Gerhard WOLF (Firenze): Zu Orten des Heiligen im Mittelalter
21. 05. 2012 – Dr. Leonardo CAPPELLETTI (Firenze): La doctrine de l’âme de Matthieu d’Aquasparta
17. 09. 2012 – Prof. emer. Christel MEIER-STAUACH (Münster): *Respice principium*. Die Bedeutung des Anfangs im prophetischen Werk Hildegards von Bingen
15. 10. 2012 – Prof. Dr. Adeline RUCQUOI (Paris): Saint-Jacques et la France: Douze siècles de pèlerinage
11. 12. 2012 – PD Dr. Michael FEATHERSTONE (Paris): Der grosse Palast von Konstantinopel: Tradition oder Erfindung?
17. 12. 2012 – PD Dr. Jens RÜFFER (Bern): Santiago de Compostela – Überlegungen zur Entwicklung des *Locus Sanctus* und zur Baubeschreibung im ‘Codex Calixtinus’

Wolfgang Stammler Gastprofessur

1. 10. 2012 – Prof. Dr. Hans-Werner GOETZ (Hamburg): Die christlich-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter. Methodische und vergleichende Aspekte (Eröffnungsvortrag der 23. Wolfgang Stammler-Gastprofessur 2012/13)

Blockveranstaltungen / Cours-bloc

2./3. 3., 30./31. 3., 20./21. 4., 4./5. 5. 2012 – Prof. emer. Hans-Joachim ZIEGELER (Köln): Texte des Mittelalters und ihre Kontexte (Seminar im Rahmen der Wolfgang Stammler-Gastprofessur)

8./9. 11. et 20./21. 11. 2012 – Dr. Ioanna RAPTİ (London): « L'art arménien au Moyen-Âge »

Neuerscheinungen / Nouvelles Publications

Neuerscheinung in der Reihe „Scrinium Friburgense“ des Mediävistischen Instituts beim Verlag Walter de Gruyter:

Band 31 – Eckart Conrad Lutz, Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein, Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2013.

Nouvelles publications des Membres de l'Institut:

Bizzarri, Hugo O., Pero López de Ayala, « Rimado de palacio » (Biblioteca Clásica de la Real Academia), Madrid 2012.

Fumagalli, Edoardo, Il giusto Enea e il pio Rifeo. Pagine dantesche (Biblioteca dell'Archivum romanicum), Firenze 2012.

Gérard-Zai, Marie-Claire et Véronique Dasen (Eds.), Art de manger, art de vivre. Nourriture et société de l'Antiquité à nos jours, Gollion 2012.

Hübner, Klara, Im Dienste der Stadt. Boten- und Nachrichtenorganisationen in den schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters (Mittelalter-Forschungen 30), Ostfildern 2012 (Dissertationsschrift).

Lutz, Eckart Conrad (Hrsg.) in Verb. mit Susanne Köbele und Klaus Ridder, Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung. Freiburger Colloquium 2010 (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012.

Spieser, Jean-Michel et Elisabeth Yota (Eds.), Donation et Donateurs dans le monde byzantin (Réalités byzantines 13), Paris 2012.

Studer-Karlen, Manuela, Verstorbenen Darstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen (Bibliothèque de l'antiquité tardive 21), Turnhout 2012 (Dissertationsschrift veröffentlicht mit Unterstützung des Mediävistischen Instituts).

Suarez-Nani, Tiziana avec William Duba, Emmanuel Babey, Girard J. Etzkorn (Eds.), Franciscus de Marchia Quaestiones in II librum Sententiarum, III ème volume : Quaestiones 28–49, (Ancient and medieval Philosophy Series), Leuven 2012.

Forschungsprojekte / Projets de recherche

Das Basler Konzil und das Herzogtum Mailand (1431–1447)
Konzilsberatungen, Verhandlungen, gegenseitige Einflussnahmen

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Mitarbeiter: Aureliano Martini

SNF-Projekt seit 1. 11. 2008

Das Konzil von Basel tagte von 1431 bis 1449. Es war ein Forum für die Behandlung zahlreicher Fragen und Konflikte im religiösen, politischen und rechtlichen Bereich. Mehr als je zuvor in der europäischen Geschichte waren Entscheidungen durch Verhandlungen zu erreichen. An diesen Verhandlungen nahmen auch Vertreter aus dem Herzogtum Mailand teil. Die Verhandlungen geschahen auf zwei Ebenen: Erstens durch die hohen und niederen Geistlichen aus dem Herzogtum. Zweitens durch den Austausch von Gesandten zwischen Konzil und Herzogtum. Als weiterer, dritter Aspekt traten die Beziehungen zu anderen Beteiligten hinzu, die das Verhältnis zwischen Konzil und Mailand beeinflussten: zu den Päpsten (vor allem Eugen IV.), zu Kaiser Sigismund, zu Savoyen und zur schweizerischen Eidgenossenschaft. Der Herzog von Mailand Filippo Maria Visconti, habe das Konzil von Mailand als Instrument seiner Politik gegen Papst Eugen IV. und gegen die Republik Venedig benutzt. In opportunistischer Absicht und auf intrigante Weise versuchte er das Konzil als Verbündeten gegen seine Gegner zu gewinnen, und skrupellos habe er das Bündnis mit dem Konzil einige Jahre später fallengelassen. So lautet das Verdikt in der Handbuchliteratur zu dem Herzog. So apodiktisch das Urteil auch klingen mag, so moralisierend es auch vorgetragen wird, es entbehrt der Grundlage. Denn Forschungen zu den Beziehungen zwischen dem Konzil und dem Herzogtum gibt es bis heute nicht. Diese sollen mit dem vorliegenden Projekt geleistet werden. Zu fragen ist: welche Personen und Institutionen waren an den Kontakten und Verhandlungen beteiligt? Welche Ziele sollten in den Verhandlungen erreicht werden? Mit welchen Argumenten wurde operiert und wie wurden Verbündete gewonnen (innerhalb und ausserhalb des Konzils)? Wie wurde das Zeremoniell der Beziehungen gestaltet? Welche Ergebnisse wurden erzielt? Der zeitliche Rahmen des Untersuchungsgegenstandes ist vorgegeben durch den Beginn des Konzils und durch den Tod von Filippo Maria Visconti, also von 1431 bis 1447.

Ziel des Projektes ist es, die Verquickung von weltlicher Herrschaft und kirchlicher Organisation, zwischen Religion und Macht zu analysieren und dabei auch die Möglichkeiten zu erörtern, in welcher Weise der politische und religiöse Diskurs eigene Anliegen befördern oder auch kamouflieren sollte und konnte.

Skandal im späten Mittelalter.

Urteile und Argumente zur Beendigung des grossen abendländischen Schismas und des Schismas mit den östlichen Christen auf dem Balkan

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Mitarbeiterin: Marina Rey-Veljanoska

SNF-Projekt seit 1. 12. 2011

Ziel des beantragten Projektes ist die Erforschung des Begriffs Skandals und seines Gebrauchs während des späten Mittelalters. Die beiden Untersuchungsgebiete sind erstens die Kontroversen um das langjährige abendländische Schisma (1378–1417) und den Prozess und die Verurteilung von Papst Johannes XXIII. durch das Konstanzer Konzil (1415) sowie zweitens die Beurteilung der als Schismatiker be- und verurteilten östlichen Christen auf der Balkanhalbinsel während des 15. Jahrhunderts, denen ausser der Abwendung von der Papstkirche auch eine mangelnde Unterstützung für Kreuzzüge gegen die osmanischen Türken zur Last gelegt wurde.

Der Begriff des Skandals war eine im Mittelalter weit verbreitete Argumentationsfigur. Der Vorwurf des Skandals beruhte auf Normen des Kirchenrechts und auf der moralischen Bewertung von Verhalten. Es soll untersucht werden, in welcher Weise der Gebrauch des Vorwurfs des Skandals während des späten Mittelalters sich von heutigen Gebrauchswesen unterscheidet. Es wird von der Hypothese ausgegangen, dass Skandal anders als heute nicht die aussergewöhnliche Verfehlung meint, die verborgen verübt wird und daher entlarvt werden kann und soll, sondern während des Mittelalters das offen zutage liegende und oft langfristig bestehende Abweichen von Normen bedeutet. Skandal war damit eine Steigerung von Verfehlungen, die sogar eine institutionelle Verfestigung erfuhren. Gegen Skandale im Mittelalter vorzugehen, erforderte ungewöhnliche, mitunter sogar gegen normierte Verfahrensordnungen gerichtete Abwehrstrategien und Abwehrhandlungen, z.B. einen Papst anzuklagen, die universale Kompetenz des Papstes einzuschränken oder die Anstrengungen zur Kirchenunion mit den östlichen Christen durch grundsätzliche Kritik an ihnen zu konterkarieren. Stets erforderte und berechtigte die Abwendung von Skandalen eine erhöhte Militanz: durch rechtliche Verfahren, durch Planungen und Durchführungen militärischer Operationen. Anders als in der bisherigen Forschung behauptet, erweist sich nicht die Häresie, also die Abweichung vom rechtmässig angesehenen Glauben, sondern der Skandal als Ausgangspunkt für Diskurse und Handlungen.

In dem beantragten Projekt soll in der Weise vorgegangen werden, dass für beide Teilbereiche die Wortfelder von *scandalum* und dessen Paraphrasierungen untersucht werden. Es gilt also, Argumentationsstrategien zu rekonstruieren und

zu untersuchen. Dazu sollen Texte herangezogen werden, die Diskurse und Argumente enthalten. Es sind dies Rechtstexte, Traktate, Anklageschriften (gegen Papst Johannes XXIII.), Konzilsbeschlüsse (von Nationalkonzilien in Frankreich und vom Konstanzer Konzil), von Berichten von Reisenden in den Balkan, von Debatten über Kreuzzugsprojekte und von Predigten des als Kreuzzugsprediger beauftragten Giovanni da Capestrano.

Forschungen der Geschichtswissenschaft zum Thema des Skandals im Mittelalter gibt es nicht. Es soll ein neues Untersuchungsgebiet erschlossen werden – dies anhand zweier konkreter Untersuchungsgegenstände zu Kirchenspaltungen.

Nobility in the Great Duchy of Lithuania

Direction: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Collaborator: Vyautas Volungevicius

Sciex-Program, Duration: 1. 5. 2011–30. 4. 2012

Castle is one of the most characteristic and significant phenomenon of the Middle Ages Europe. Obviously, the genesis of feudalism as a specific structure of society is directly connected with the origin of the castle. It implies that the development of the castle could not be understood isolated from the structure of society and its local socio-political transformations. On the other hand, medieval states in terms of their territorial and social structure were heterogeneous. This fact presupposes that the evolution of castles and their regions were unequal not only in the different regions of Europe, but also in states. All these propositions were specific not only for West but also for Middle East Europe.

The analysis of historiography (history of castles in West Europe, medieval society history, theory of history, etc.) shows that the use of comparative method (to compare from the synchronic and diachronic points of view and seek for parallels in different regions of Europe) in castle research is very helpful for the understanding of castle evolution and its transformations in the Grand Duchy of Lithuania.

Main conclusions and hypotheses of the research and analysis of historiography:

Each society builds its own space (territory) with specific features and phenomena.

Castle development was different in a lot of regions of Europe. This process was determined by unequal society structure, genesis of feudalism and socio-political conjuncture.

The origin of Nobility castle was one of the most significant factor in the gene-

ral castle evolution. In West Europe it spread in XI–XIII cc., while in the Grand Duchy of Lithuania it began in late XV–early XVI cc.

The regalia of castle building and possession were never monolithic and clear and it always depended on the socio-political conjuncture and power balance. It only could be stressed that the primary regalia of castle building and possession were in the disposition of sovereign.

Castle should be understood in terms of social and structures history. It means that castle is a phenomenon with multiplex structure (spatial, territorial, social etc.) and diverse development which were influenced by local and general socio-political transformations.

Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek

St. Gallen, Abt. V, Cod. 670–749:

Kanonisches, römisches und germanisches Recht

Leitung: Prof. Dr. Ernst Tremp, Dr. Karl Schmuki

MitarbeiterInnen: Philipp Lenz, Stefania Ortelli

SNF-Projekt, Laufzeit: 1. 4. 2005–2012

Die Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen konnte nach einem längeren Unterbruch auf neue Grundlagen gestellt und zugleich der Generationenwechsel vollzogen werden. Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds haben zwei junge Nachwuchsforscher die Katalogisierung der Abteilung V: Kanonisches, Römisches und Germanisches Recht (Codices Sangallenses 670–749) vorgenommen.

Umfang und Inhalt: Die über 1000 mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen bilden den ältesten und bedeutendsten Fundus mittelalterlicher Handschriften der Schweiz (rund 450 früh- und hochmittelalterliche Pergamenthandschriften), darunter viele herausragende liturgische, sprachliche, musikalische, literarische Denkmäler der europäischen Kulturgeschichte. Die Handschriften sind mikroverfilmt. Ein Projekt zur digitalen Erschliessung wichtiger Handschriften zusammen mit der Universität Freiburg (Codices electronici Sangallenses = CESG) ist seit 2005 im Gang.

Projektziel: Beschreibung der Handschriften und ihres Buchschmuckes gemäss leicht adaptierten DFG-Richtlinien; Publikation von gedruckten Katalogen. Der Katalog der Abt. IV, Hagiographica, Historica, Geographica (Cod. 547–669) ist 2003 als Band 1 des neuen Katalogs erschienen. Band 2, die Abt. III/2, Gebets- und Andachtbücher (Cod. 450–546) ist 2008 erschienen und Band 3, Abt. V, Rechtshandschriften (Codices 670–749) befindet sich in der Druckvorbereitung.

Bündnis, Stadt und Staat. Eine vergleichende Untersuchung von Bundessprache, Bundesritualen und Bundespraxis in der städtischen Politik 1250–1550

Leitung: Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

MitarbeiterInnen: Dr. Klara Hübner, Heinrich Speich

SNF-Projekt im Rahmen einer Förderprofessur, Laufzeit: 1. 7. 2008–30. 6. 2012

Verlängerung 1. 7. 2012–30. 6. 2013 (ohne Schlussklausel).

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gingen einzelne Städte hunderte von politischen Verträgen mit adligen, städtischen und kirchlichen Partnern ein. Die verfassungs-, rechts- und politikgeschichtliche Forschung seit dem 19. Jahrhundert hat die unübersehbare Menge solcher Verträge nach unterschiedlichen Kriterien wie Vertragspartner („Städtebünde“, „Adelsbünde“), Vertragsinhalt („Münzeinungen“, „Landfriedensbündnisse“) oder auch aufgrund mehr oder weniger eindeutiger Selbstbezeichnungen („Burgrechte“, „Bünde“) und regionalen Zusammenführungen zu ordnen versucht. Eine systematische Untersuchung steht noch aus. Das Projekt „Bündnis, Stadt und Staat“ erfasst und untersucht Einflussfaktoren von Bündnissen und des Handelns im Bündnis auf die politische Entwicklung städtischer Territorialstaaten. Ausgangspunkt sind die Bündnisse der Städte Freiburg i. Ü., Mülhausen i. E., Konstanz und Luzern. Damit erstreckt sich die vergleichende Betrachtung auf Städte, die im 13. Jahrhundert in sehr unterschiedliche rechtliche, politische, wirtschaftliche und sprachliche Netzwerke eingebunden sind. Bis um 1500 werden diese unterschiedlich intensiv in die Schweizerische Eidgenossenschaft integriert; eine Situation, die sich mit der beginnenden Reformation erneut wandelt. Mit Methoden der historischen Semantik sollen zunächst die Bedeutungen geklärt werden, welche die politischen Entscheidungsträger in den einzelnen Städten spezifischen Bündnissen zuwies. Ein Unterprojekt befasst sich mit der gegenseitigen Beeinflussung von politischer und theologischer Bundessprache und deren Transfer ins politische Handeln während der frühen Phase der Reformation. Die Verbindung von normativen Vorstellungen und konkreter Aktion wird durch die Analyse der Rituale erreicht, insbesondere während der gegenseitigen Eid- und Versprechensleistung. Schliesslich widmen sich eine Reihe von Detailanalysen kritischen Momenten städtischen Bündnishandelns, zum Beispiel Aufrufe von Bündnispartnern zur Kriegsfolge oder die Rücksichtnahme auf bestehende Verträge beim Abschluss neuer Bündnisse. Damit werden Bündnispraxis und gesellschaftliche Dynamik der Städte in Beziehung gesetzt. Die detaillierte Analyse der Einflussfaktoren städtischer Bündnisse im späten Mittelalter erlaubt es zukünftig, die traditionelle Darstellung der „Entstehung des modernen Staates“ kreativ herauszufordern.

Les anges et l'espace

Sous la direction de : Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Collaborateurs : O. Ribordy, G. Evangelista, G. Lardelli, Ph. Schultheiss

Ce projet de traduction de textes philosophiques portant sur la notion d'espace a débuté dans le cadre d'un séminaire Master de philosophie médiévale et est actuellement poursuivi dans le but de produire une anthologie de textes qui sera publiée dans la collection « Vestigia » (Academic Press, Fribourg – Editions du Cerf, Paris). Cette anthologie réunira des textes de Mathieu d'Acquasparta, de Richard de Mediavilla, de Pierre de Jean Olivi et d'Henri de Gand.

Les monastères rupestres en Laconie (Grèce)

Sous la direction de : Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Collaborateur : Ludovic Bender

Projet de doctorat FNS durée de la validité : 1. 4. 2012–1. 4. 2015

A l'exception de l'architecture et de la décoration des grandes églises monastiques urbaines ou de celles du Mont Athos, la réalité archéologique du monachisme byzantin nous échappe encore en grande partie. Les recherches sur la topographie des monastères byzantins, sur leur inscription dans le paysage ou sur les relations entre monastère principal et ermitages et chapelles qui en dépendent sont très rares. La région de la Laconie, dans le sud-est du Péloponnèse, qui recèle plusieurs dizaines de sites rupestres religieux offre un excellent cas pour une étude de ce genre.

Pour le projet de recherche intitulé « Chapelles, ermitages et monastères rupestres byzantins de Laconie (XI^e–XV^e s.) », il s'agit dans un premier temps de recenser les différents sites religieux rupestres de la Laconie byzantine, d'en produire une documentation sommaire et d'en analyser la répartition géographique. En partie réalisé, ce travail a déjà permis de mettre en évidence deux groupes principaux: un premier consistant en une série d'ermitages et de chapelles situés dans un rayon de 3 km environ autour de la ville byzantine de Mistra; et un deuxième, centré sur l'ancien monastère rupestre des Quarante Martyrs de Sébaste, près du village de Théologos. Ces groupes de sites seront étudiés en détail et mis en relation avec leur « paysage historique ».

La question du « paysage historique » de ces sites est un aspect important de la recherche entreprise. Pour tenter de restituer la géographie de la Laconie byzantine, différentes données ont déjà été rassemblées dans une base de données géographique (SIG) : relief et réseau hydrographique actuel, cartes topographiques historiques, positionnement des sites et monuments byzantins connus, etc. Ces différentes informations, complétées et confrontées à d'autres travaux menés sur la géographie et la topographie historiques de la Laconie, permettront de mieux comprendre les relations entre les sites monastiques byzantins et leur environnement, et ainsi étudier des questions telles que celles du territoire du monastère ou des liens entretenus avec les différents sites avoisinants.

Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles)

Sous la direction de : Prof. Dr. Jean-Michel Spieser en collaboration avec Brigitte Pitarakis (CNRS, Paris) et Maria Parani (Université de Nicosie, Chypre)

Collaborateur/trice : Ludovic Bender, Aude Vuilloud

Durée de la validité : 1. 5. 2009–30. 4. 2012

Ce projet, sur un thème qui n'a encore jamais été l'objet d'une recherche systématique, veut, dans les textes d'archives byzantines, commenter et expliciter tout ce qui a trait à l'archéologie, à l'histoire de l'art et aux objets de la vie quotidienne. Il est en effet facile de constater que, même dans les éditions récentes, le vocabulaire en question fait difficulté. Les éditeurs de ces textes, en général des historiens ou des philologues, ne se sont guère intéressés au vocabulaire concret qui renvoie au monde matériel dans lequel les habitants du monde byzantin vivaient.

Il s'agit d'abord de préciser le sens du vocabulaire de ces mots souvent rares et méconnus qui sont utilisés dans les descriptions, les inventaires, les testaments etc. Chaque fois que ce sera possible, le sens sera étayé par un objet existant qui pourra être cité comme parallèle.

Il s'agit ensuite, par grandes catégories qui sont définies ci-dessous, de prévoir des synthèses, non seulement sur le sens des mots, mais aussi sur l'utilisation des objets, sur l'importance qui leur est donnée. Ces synthèses par catégories seront accompagnées de synthèses transversales sur les problèmes méthodologiques posés par ce type de sources ou sur certaines catégories de ces sources, par exemple les inventaires. La publication de ces synthèses dans un livre est prévue.

e-codices

Virtual Manuscript Library of Switzerland

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler

MitarbeiterInnen: Torsten Schassan, Urs Baumann, Ramona Fritschi, Roberta Padlina, Maria Widmer, Anne Marie Austenfeld, Marina Bernasconi Reusser.

Laufzeit: seit 2005

Seit 2005 präsentiert e-codices als virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz mittelalterliche und ausgewählte neuzeitliche Handschriften aus Schweizer Beständen auf dem Internet. Die hochwertige Präsentation der Metadaten und die hohe Bildqualität machen e-codices zu einem allgemein anerkannten wichtigen Forschungsinstrument. Das Projekt wird vom Mediävistischen Institut der Universität Freiburg koordiniert. Zurzeit sind bereits 961 der rund 7'300 mittelalterlichen Handschriften der Schweiz online (Stand März 2013). Sie stammen aus den Beständen von 42 Bibliotheken. Das Projekt stößt international auf sehr großes Interesse und wird von Stiftungen wie der amerikanischen Andrew W. Mellon Foundation gefördert. e-codices ist frei zugänglich (Open Access). Das Ziel besteht darin, die Position als Kompetenzzentrum für digitalisierte Handschriften zu konsolidieren und in absehbarer Zeit den gesamten Bestand der mittelalterlichen Handschriften und eine Auswahl der neuzeitlichen Handschriften der Schweiz online zu erschließen.

www.e-codices.unifr.ch

Laufende und abgeschlossene Teilprojekte 2012:

Digitalisierung der Antiphonare des Kapitels St. Nikolaus, Freiburg i. Ü.

Beginn: September 2012

Kofinanziert durch: Kapitel St. Nikolaus, Freiburg i. Ü.

Antiphonare sind liturgische Handschriften mit gregorianischen Gesängen, die das Stundengebet festhalten, wie es im Mittelalter von den Mönchen und den Chorherren an Dom- und Kollegiatstiften begangen wurde. Die einzelnen Stundengebete bestanden aus einer Psalmenrezitation, verbunden durch Antiphonen, einer Lesung, einem Hymnus und einem Gebet. Die Antiphonare von St. Nikolaus (8 Bände) wurden in den Jahren 1509–1517 für das neugegründete Chorherrenstift St. Nikolaus in Freiburg hergestellt und gehören zu den schönsten Beispielen ihrer Art in der spätmittelalterlichen Schweiz. Sie bestehen aus zwei Spielen von je vier Bänden, die von beiden Seiten des Chorgestühls aus sichtbar

aufgestellt wurden. Zum 500jährigen Jubiläum des Kapitels wurden die ersten vier Bände digitalisiert und auf e-codices bereitgestellt, 2013 soll auch das zweite Spiel digitalisiert werden. Die Antiphonare konnten dank den 4 Pfeilern der Freiburger Wirtschaft (Groupe E, BCF, ECAB und TPF) digitalisiert werden.

30 weitere mittelalterliche Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen

Beginn: Juni 2012

Unterstützt durch: Kanton St. Gallen Kulturförderung / Swisslos, Andrew W. Mellon Foundation

Die Unterstützung durch die Kulturförderung des Kantons St. Gallen / Swisslos ermöglichte die Bereitstellung von 30 weiteren mittelalterlichen Handschriften aus der Stiftsbibliothek St. Gallen. Die Digitalisierung konnte zum grössten Teil schon 2010 mit der Unterstützung der Andrew W. Mellon Foundation realisiert werden.

Schweizer Bilderchroniken

Juni 2012 – Dezember 2012

Finanziert durch: Sophie und Karl Binding Stiftung

Die reich illustrierten Schweizer Bilderchroniken aus dem 15. und 16. Jahrhundert stellen in prächtigen Bildbänden die Geschichtsschreibung der Eidgenossenschaft dar und gehören laut Carl Pfaff „zum kostbarsten Erbe, das uns die spätmittelalterliche Schweiz hinterlassen hat“ („Die Welt der Schweizer Bilderchroniken“, Schwyz 1991, S. 9). Mit der Unterstützung der Sophie und Karl Binding Stiftung konnten drei Schweizer Bilderchroniken auf e-codices erschlossen werden: jene von Werner Schodoler (in drei Bänden), die ‚Spiezer Chronik‘ (in einem Band) und die ‚Berner Chronik‘ (der sog. ‚Amtliche Schilling‘ in drei Bänden).

Mellon 2011–2012

Januar 2011 – Dezember 2012

Finanziert durch: Andrew W. Mellon Foundation

Die weitere finanzielle Unterstützung der Andrew W. Mellon Foundation hat es uns ermöglicht, bis Ende 2012 drei Schlüsselziele zu erreichen: Nachhaltigkeit, Interoperabilität und Inhalt. Dabei hatte die Absicherung der Nachhaltigkeit höchste Priorität. Ziel ist es, ein Business-Modell zu schaffen, bei welchem die Basisar-

beiten von e-codices ab 2013 ohne Unterstützung durch Fördermitteln ausgeführt werden können. Die Ausweitung der Interoperabilität beinhaltet die Verknüpfung von e-codices mit verschiedenen Portalen und das Hinzufügen von spezialisierten Hilfsmitteln für den Nutzer. Die Ausweitung des Inhalts wird die Präsentation von weiteren 100 Handschriften aus verschiedenen Schweizer Bibliotheken beinhalten.

Frowins Bibliothek

Mai 2011 - Juni 2012

Finanziert durch: Stavros Niarchos Foundation

Dank der wiederholten Unterstützung der Stavros Niarchos Foundation konnten 40 Handschriften aus der Frühzeit des Klosters Engelberg (Kanton Obwalden) unter dem Abt Frowin digitalisiert und auf e-codices präsentiert werden. Diese Sammlung von Handschriften muss in seiner Art und in seiner Geschlossenheit in der Schweiz als einzigartig betrachtet werden, da sie zeigt, wie im hohen Mittelalter sehr gezielt eine Klosterbibliothek aufgebaut wurde. Unter den etwa 40 erhaltenen Codices „Frowiniani“, also Handschriften, die in der Zeit seines Amtes und offensichtlich auch unter seiner Leitung entstanden sind, finden sich nicht nur zahlreiche Werke der Kirchenväter Augustinus, Ambrosius, Hieronymus und Gregor, ergänzt durch Werke von Orosius, Isidor von Sevilla, Paschasius Radbert, Beda Venerabilis und Bibelhandschriften von herausragender künstlerischer Qualität, sondern auch eine ganze Reihe von zeitgenössischen Schriften von Autoren wie Hugo von Sankt Victor und Bernhard von Clairvaux oder eine Sammlung von Traktaten aus dem Abendmalstreit des 11. Jahrhundert. Alle diese Schriften hat Frowin offensichtlich sorgfältig studiert und für seine eigenen Schriften verwendet.

Texte und Bilder – Bildung und Gespräch. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung

Leitung: Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

MitarbeiterInnen: Bettina Hauser, Vera Jerjen, Stephan Lauper, Christine Putzo

Teilprojekt des NFS „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven“ Phase 2

Laufzeit: 2009–2013

Konstituierung, Vermittlung und Aneignung eines für Laien bestimmten Bildungswissens gelehrter Provenienz lassen sich an mittelalterlichen Höfen und in höfisch geprägten Milieus in vielfältigen Formen beobachten. Der Transfer ist nur möglich, wo es gelingt, die Adressaten zu erreichen: in ihrer Zusammensetzung heterogene und nur im Kern stabile Gruppen, selten der Schrift, nur zum Teil des Lateinischen kundig. Wo es gelingt, die Voraussetzungen und Bedingungen zu beobachten, unter denen der Text selbst sich ‚entbehrlich‘ macht, indem er Erkenntnisse ermöglicht, Einsichten erlaubt, die jenseits der Textur (und ihrer materiellen Darstellung) liegen, also unmittelbar an das Sinngefüge, auf das der Text zielt, heranführen, da treten Aspekte (oder Momente) von Medialität in Erscheinung. Das Interesse des Projekts gilt lateinischen und volkssprachigen Texten, die gelehrtes Wissen, Denken und Urteilen in der Absicht präsentieren, sie in mentaler und habitueller höfischer Bildung aufgehen zu lassen. Es gilt genau jenen Eigenschaften dieser Texte (und ihrer Ausstattung in den Überlieferungsträgern), die erkennen lassen, dass und vor allem wie die Zurichtung der Texte auf das Gelingen ihres Aufgehens im Vollzug der Erkenntnis oder Einsicht zielt, gilt also zum einen den ihnen eingeschriebenen Ordnungen und Strukturen, zum andern den Effekten der Spannung und Bewegung, intendierter Lebendigkeit und Dynamik, eben den Bedingungen der Möglichkeit medialer Prozesse. Thomasin von Zerclaere setzt hier traditionelle kosmologische Diagramme ein, bildet sie ab und schreibt seinen Text auf sie hin; er bedient sich ihrer epistemologischen Qualitäten (Projekt Jerjen). Vergleichbare gelehrte Verfahren lassen sich schon bei Baudri de Bourgueil oder Gervasius von Tilbury, besonders aber im historiographischen Kontext beobachten (Projekt Lutz). Es gilt aber auch zu fragen, wie sich Strukturen des Erzählens und Strategien des Vermittelns im spätmittelalterlichen Roman (vor dem Hintergrund von Wolframs ‚Parzival‘) auf diagrammatisches Denken (im kulturhistorischen wie im medienwissenschaftlichen Sinn) beziehen lassen (Projekt Putzo). Die interne Diskussion dieser Frageansätze wurde an einer Tagung (März 2012) in die aktuelle Diagrammatik-Debatte eingebracht.

Zu den einzelnen Vorhaben siehe: <http://lettres.unifr.ch/de/sprachen-literaturen/germanistik/mediaevistik/projekte.html>

Édition critique du < Rimado de palacio > de Pero López de Ayala Projet du Centre pour l'Édition des Classiques Espagnols

Sous la direction de : Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Durée de la validité : 1. 1. 2008–31. 12. 2012

Pero López de Ayala (1332–1407) fut un des personnages les plus importants de Castille au XIV^e siècle. Son poste de chancelier des rois de Castille l'éleva non seulement au rang d'observateur privilégié des problèmes politiques de la période, mais également à celui de participant au problème du schisme en tant qu'ambassadeur des rois en France. Il traduisit des œuvres latines, telles que les < Morales de Job >, les < Décadas > de Tite-Live, la < Consolación de la filosofía > de Boèce et le < De sumo bono > de Saint Isidore. Mais ses plus importantes œuvres furent les < Crónicas > des rois de Castille et le < Rimado de Palacio >.

Le < Rimado de Palacio > est un traité moral en vers de caractère hétérogène qui rassemble un traité de confession, un régime de prince et une paraphrase des < Morales de Job >. Dans cette oeuvre, Pero López de Ayala ne réfléchit pas seulement sur les problèmes politiques de son temps, sinon aussi sur le grand schisme d'Occident.

Malgré la portée de cette oeuvre, il a fallu attendre jusqu'en 1978 pour pouvoir compter sur une édition critique. Dès lors se sont succédées quelques études de sa traduction manuscrite; or lamentablement, elles n'ont pas pu être incorporées aux éditions. C'est pour cela qu'une nouvelle édition est nécessaire, afin de régler les multiples passages toujours irrésolus. L'établissement du texte critique du < Rimado de Palacio > constitue alors le sujet principal de ce projet. L'étude de la tradition manuscrite sera donc utile pour revenir sur divers problèmes posés par le traité : l'unité de l'oeuvre, ses étapes de composition, l'histoire de sa réception, ainsi que l'interprétation de passages obscurs. Enfin, le commentaire de l'oeuvre sera un autre aspect essentiel de l'édition, tout particulièrement en se référant aux sources du texte et au contexte doctrinal du XIV^e siècle.

Commentaire de proverbes de l'œuvre de Cervantès Projet de la Grande Encyclopédie Cervantine

Avec la collaboration du Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Durée de la validité : 1. 1. 2003–31. 12. 2013

La tradition de proverbes en Espagne se développa de manière très importante durant tout le Moyen Âge. Cependant, la véritable éclosion de recueils de proverbes se produit sous l'Humanisme. En effet, pendant cette période, les collections manuscrites deviennent de plus en plus abondantes, soit grâce à des compilations délibérées, soit grâce à des réélaborations de collections antérieures. De plus, mis à part cet intérêt pour ce qui est de nature proverbiale, l'imprimerie primitive commence à s'intéresser à ce genre de collections. Ainsi, apparaissent des imprimés qui présentent une simple liste alphabétique de proverbes, comme « les Refranes que dizen las viejas tras el fuego », à la manière de traité moral, comme « les Refranes famosísimos y provechosos glosados », ou encore en tant que lettre, comme les « Cartas en refranes de Blasco de Garay ». Tout cela accroît une riche tradition, dans laquelle s'inscrit Miguel de Cervantès Saavedra (1547–1616).

Le présent projet propose de réaliser le commentaire des proverbes, exempla, maximes, sentences et tournures linguistiques utilisés par Cervantès tout au long de son oeuvre. Chaque ensemble est constitué par les sections suivantes: 1. Citation du contexte dans lequel se manifestent les formules commentées; 2. Histoire de la parémie depuis ses origines, qu'elles soient arabes, latines ou romanes; 3. Détermination des diverses versions dans lesquelles elle se diffusa et datation; 4. Étude des récurrences de la parémie afin de définir le contexte d'application; 5. Commentaires primitifs du proverbe, spécialement dans les répertoires des XVI^e et XVII^e siècles; 6. Interprétations modernes des parémies; 7. Explication du contexte d'application et du sens octroyé par Cervantès à la parémie; Bibliographie.

L'objectif de ce commentaire est de constituer un dictionnaire d'expressions proverbiales, maximes et sentences de Cervantès. Nonobstant, l'étude historique des parémies concède à l'époque médiévale une place notable pour connaître non seulement la signification de celles-là, mais aussi pour se familiariser avec leur contexte d'application.

Die Fächer und ihre Mitarbeiter Les branches et leurs collaborateurs

Geschichte des Mittelalters / Histoire du Moyen Âge

Das Mittelalter gehört zu unserer Vorgeschichte. Die Ursprünge so mancher heutigen Einrichtung gehen ins Mittelalter zurück. Auch wenn diese Anfänge weit zurückliegen, ist ihre Kenntnis oft notwendig zum Verständnis der Gegenwart. Auf der anderen Seite hebt sich das Mittelalter durch seine Andersartigkeit von der Gegenwart ab, die durch den Vergleich mit dem in vielem so fernen Mittelalter um so deutlicher in ihrer Eigenständigkeit hervortritt und dadurch verständlicher wird: Es ist also gerade das Fremde, das durch Vergleichsmöglichkeiten und Denkalternativen das Bewusstsein formt. Im Fachbereich mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg wird ein Gesamtbild der historischen Epoche Europas und der Schweiz zwischen ca. 500 bis 1500 vermittelt, unter Berücksichtigung der politischen Geschichte, der Verfassungs-, der Sozial-, der Wirtschafts- und Geistesgeschichte. Ein Geschichtsstudium besteht nicht im Erlernen und Memorieren von historischen Fakten, sondern im Erarbeiten von Methoden, die es ermöglichen, Gegenwart und Vergangenheit immer neu miteinander in Verbindung zu bringen – und zwar stets unter der Bedingung, dass jede Gesellschaft in einem ständigen Entwicklungsprozess steht und deshalb Fakten und Zusammenhänge aus immer neuen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Das Grund- und Aufbaustudium dauern mindestens 8 Semester und können sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache absolviert werden. Die einzelnen Bestimmungen über den Besuch der obligatorischen Lehrveranstaltungen im Fach Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters sind im Studienreglement der Abteilung Geschichte zusammengefasst.

Hans-Joachim Schmidt, Ord. Prof.

Geb. 1955 in Bad Kreuznach; 1974–81 Studium der Geschichte, der Romanistik und der Erziehungswiss. in Trier, Nantes und Santander; 1985 Promotion Universität Trier; 1993 Habilitation Universität Giessen; 1991 Gastwissenschaftler am DHI in Rom und an der School of Law, State University of California, Berkeley (Kalifornien); seit Januar 1998 Ordentlicher Professor für mittelalterliche Geschichte und allgemeine Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg; seit 2006: Mitglied des Vorstandes der Forschungsstelle für vergleichende Ordensgeschichte.

Wichtigste Publikationen: Bettelorden in Trier. Wirksamkeit und Umfeld im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 10), Trier 1986;

Kirche, Staat, Nation. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 37), Weimar 1999; Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für P. Moraw, Berlin 2000; Arbeit und soziale Ordnung. Zur Wertung städtischer Lebensweise bei Berthold von Regensburg, in: Archiv für Kulturgeschichte 71 (1989), S. 261–296; Societas christiana in civitate. Städtekritik und Städtelob im 12. u. 13. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 257 (1993), S. 297–354; Legitimität von Innovation, in: Vita religiosa im Mittelalter, hg. v. F. Felten, Berlin 1999, S. 271–391; Louis XII et les Suisses, in: Louis XII en Milanais, hg. v. P. Contamine, Paris 2003, S. 189–225; Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter, hg. v. H.-J. Schmidt (Scrinium Friburgense 18), Berlin/New York 2005; Zentrum und Netzwerk. Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter, hg. v. G. Drossbach u. H.-J. Schmidt (Scrinium Friburgense 22), Berlin/New York 2008; V. Reinhardt, H.-J. Schmidt u. M. Sommer, Stationen europäischer Geschichte. Was Kunstwerke erzählen, Darmstadt 2009; Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg (Schweiz) im Mittelalter, hg. v. H.-J. Schmidt, Münster 2010.

Forschungsschwerpunkte: Innovation und Tradition als mittelalterliche Denkmuster; Politische Testamente als politische Programme; Raumgestaltung und Raumordnung durch die Kirche im mittelalterlichen Europa; Erziehungslehren im Mittelalter: Fürstenspiegel; Verhandlungen auf dem Konzil von Basel; Funktion des Schatzes im Mittelalter; Paradoxe Legitimierungen.

Ernst Tremp, Tit. Prof.

Geb. 1948, im Hauptamt Stiftsbibliothekar von St. Gallen, lehrt als nebenamtlicher Titularprofessor an der Universität Freiburg; er hält die Vorlesung über mittelalterliche Geschichte in französischer Sprache.

Wichtigste Publikationen: Liber donationum Altaeripae. Cartulaire de l'abbaye cistercienne d'Hauterive (XII^e–XIII^e s.), ed. crit. par E. Tremp (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 3^e série, t. XV), Lausanne 1984; Studien zu den 'Gesta Hludowici imperatoris' des Trierer Chorbischofs Thegan (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica 32), Hannover 1988; Die Überlieferung der 'Vita Hludowici imperatoris' des Astronomus (= Studien und Texte der Monumenta Germaniae Historica 1) Hannover 1991; Thegan, Die Taten Kaiser Ludwigs (Gesta Hludowici imperatoris) / Astronomus, Das Leben Kaiser Ludwigs (Vita Hludowici imperatoris), hg. u. übers. v. E. Tremp (MGH, Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 64), Hannover 1995; Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 65), Meilen 1997, 2002; Alkuin von York und die geistige Grundlegung Europas: Akten der Tagung vom 30.

9. bis zum 2. 10. 2004 in der Stiftsbibliothek St. Gallen, hrsg. v. E. Tremp u. K. Schmuki (= Monasterium Sancti Galli 5), St. Gallen 2010; zus. mit F. Schnoor und K. Schmuki, Der heilige Gallus 612/2012: Leben – Legende – Kult, Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (27. 11. 2011 bis 11. 11. 2012), St. Gallen 2011.

Forschungsschwerpunkte: Forschungen zu Ekkehards IV. Casus sancti Galli und Edition im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica; Edition und Kommentierung der 'Vita sancti Galli vetustissima'; Lebensbeschreibungen und Wunder des heiligen Gallus. Hagiographisches Korpus, zus. mit Franziska Schnoor.

Regula Schmid Keeling, Ass. Prof.

Studium an den Universitäten Zürich und Lausanne (Allgemeine Geschichte, Geschichte der französischen Sprache und Literatur, Ur- und Frühgeschichte, Klassische und provinzialrömische Archäologie), Habilitation Universität Zürich 2007 mit der Venia Legendi Geschichte des Mittelalters (unter Einbezug der Historischen Hilfswissenschaften). Assoziierte Professorin für Geschichte des Mittelalters, Universität Freiburg (SNF-Förderprofessur). Ab 1. 2. 2013 Reduktion der Anstellung auf 50%, gleichzeitig Dozentin für Geschichte des Mittelalters an der Universität Bern (50%).

Wichtigste Publikationen: Reden, rufen, Zeichen setzen. Politisches Handeln während des Berner Tvingherrenstreits 1469–1471, Zürich 1995; Geschichte im Dienst der Stadt. Amtliche Historie und Politik im Spätmittelalter, Zürich 2009; Ausmessen – Darstellen – Inszenieren. Raumkonzepte und die Wiedergabe von Räumen in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. v. U. Kundert, B. Schmid, Regula Schmid, Zürich 2007; Geschichte im Bild – Geschichte im Text. Bedeutungen und Funktionen des Freundschaftsbildes Uri – Luzern und seiner Kopien (ca. 1450 bis 1750), in: Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter, hg. v. E. C. Lutz u.a., Tübingen 2002, S. 529–561; Die schweizerische Eidgenossenschaft – Ein Sonderfall gelungener politischer Integration, in: Politische Integration im mittelalterlichen Europa, hg. v. W. Maleczek (Vorträge und Forschungen 63), Ostfildern 2005, S. 413–448; Liebe Brüder. Empfangsrituale und politische Sprache in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft, in: Adventus. Studien zum herrscherlichen Einzug in die Stadt, hg. v. P. Johaneck, A. Lampen, Köln/Weimar/Wien 2009, S. 85–111; Luaged, vo Bergen u Thal. Das Lied als Erinnerungsort, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 61 (2011), S. 269–289; Liens forts: symboles d'alliance dans l'espace suisse (XIII^e–XVI^e siècle), in: Liges urbaines et espace à la fin du moyen âge / Städtebünde und Raum im Spätmittelalter, hg. v. L. Buchholzer, O. Richard, Strassburg 2012, S. 203–225; Symmetrie und Gleichgewicht: Gestik und Symbolsprache der Friedensdiplomatie in den Bilderchroniken Berns und Luzerns,

in: Vom Krieg zum Frieden. Eidgenössische Politik im Spätmittelalter und das Wirken der Bubenberg, hg. v. A. Holenstein, G. von Erlach (Sonderausgabe der Berner Zeitschrift für Geschichte 74/2, 2012), Baden 2012, S. 105–133.

Forschungsschwerpunkte: Kommunale politische Kulturen; Praktiken der Geschichtsdarstellung; Inschriften und Inschriftensammlungen; Bilder als Quellen der mittelalterlichen Geschichte; Kriegerkulturen. Projekt: „Bündnis, Stadt und Staat – Sprache, Rituale und Praxis politischer Bündnisse im Spätmittelalter“.

Gaby Knoch-Mund, Lb.

Geb. 1958; Studium der germ. Philologie, Musikwissenschaften, Geschichte und Judaistik (Universität Bern); Promotion über Disputationsliteratur des Mittelalters und zu Marcus Lombardus (1992); Zertifikatsstudium in Archiv- und Informationswissenschaften der Universität Lausanne (2002–2006); Aufbau und Leitung der Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv (1996–2005); seit 2005 Studienleitung und Dozentin am Weiterbildungsmaster in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Universitäten Bern und Lausanne; November 2009, Professeur invité an der Ecole nationale des Chartes, Paris; ab 2010 Leiterin des Jüdischen Museums der Schweiz, Basel.

Wichtigste Publikationen: Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz, bearb. v. A.-M. Schmutz-Pfister. 2., stark erw. Aufl. bearb. v. G. Knoch-Mund (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. IV. Abt., Bd. VIIIa), Basel 1992; G. Knoch-Mund u.a., Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Dietikon/Zürich 1994; Disputationsliteratur als Instrument antijüdischer Polemik. Leben und Werk des Marcus Lombardus, eines Grenzgängers zwischen Judentum und Christentum im Zeitalter des deutschen Humanismus (Bibliotheca Germanica 33), Tübingen/Basel 1997; Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv. Übernahme und Erschließung, Bern 2004; Das Judenbild in der erzählenden Literatur des Mittelalters, in: Berliner Theologische Zeitschrift 8/1 (1991), S. 31–50; Privatnächlässe in schweizerischen Archiven und Bibliotheken. Zur Neuauflage des „Repertorium der Nachlässe“ und zur Nachlassdatenbank unter besonderer Berücksichtigung der Nachlässe des Schweizerischen Bundesarchivs, in: Studien und Quellen 18 (1992), S. 9–63; Das Sammlungskonzept für Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv, in: Studien und Quellen 25 (1999), S. 273–309; Parascha Ekew, in: Kol Ischa. Jüdische Frauen lesen die Tora, hg. v. Y. Domhardt u.a., Zürich 2007, S. 240–244; Mittelbeschaffung für Archiv und Bibliothek: Methoden und praktische Beispiele, in: Actualité archivistique suisse, hg. v. G. Coutaz u.a., Baden 2008, S. 216–258; Informationswissenschaft: Theorie, Praxis und Methode. Abschlussarbeiten aus dem MAS AIS der Univ. Bern und Lausanne, hg. v. G. Knoch-Mund u.a., Baden 2010.

Forschungsschwerpunkte: Archive, Bibliotheken und andere Informationszentren, insbesondere Archiv- und Bibliotheksgeschichte; Geschichte der Juden in Stadt und Region Bern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

Noëlle-Laetitia Perret, Ch.c.

Née en 1979 ; 2002–2009 : membre de la Fondation Suisse d'Etudes ; 2003 : licence en histoire contemporaine, histoire médiévale et philosophie médiévale à l'Université de Fribourg ; 2004–2006 : assistante doctorante FNS ; 2007–2008 : membre scientifique de l'Institut suisse de Rome ; 2008 : FOVOG-Fellowship, Research Center for Comparative History of Religious Orders, Katholische Universität Eichstätt ; depuis 2008 : Chargée de cours ; 2009 : Doctorat ès Lettres ; depuis 2010 : chercheur Post-Doc de l'Institut Suisse de Rome (ISR).

Publications : Minorité créative ou partenariat responsable ? La reconnaissance par l'Etat de l'Eglise évangélique réformée dans le Canton de Fribourg en 1854, Fribourg 2006 ; Croyant et citoyen dans un Etat moderne. La douloureuse négociation du statut des églises issues de la Réforme à Neuchâtel (1848–1943), Neuchâtel 2006 ; Les traductions françaises du < De regimine principum > de Gilles de Rome. Parcours matériel, culturel et intellectuel d'un discours sur l'éducation (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 39), Leiden/Boston 2011 ; L'histoire de l'Eglise réformée en terre jurassienne : entre diversité et unité. Bref aperçu historiographique, in : Lettre d'information du Cercle d'études historique de la Société Jurassienne d'Emulation (2007), pp. 8–18 ; *Sic ergo instruendi sunt pueri erga ludos...* Les fonctions éducatives du jeu selon Gilles de Rome dans son traité < De regimine principum > (vers 1279), in : *Tempus ludendi*. Chiesa e ludicità nella società tardo-medievale (secoli XII–XV), éd. par Y. Dahhaoui et E. Ortalli (Ludica, annali di storia e civiltà del gioco 13–14) Viella 2007–2008, pp. 159–168 ; A la recherche d'un compromis... La douloureuse négociation du statut des églises issues de la Réforme à Neuchâtel (1918–1943), in : Cinq siècles d'histoire religieuse neuchâteloise. Approches d'une tradition protestante, Actes du colloque de Neuchâtel (22–24 avril 2004), sous la dir. de J.-D. Morerod et alii, Neuchâtel 2009, pp. 373–386 ; Lecteurs et possesseurs des traductions françaises du < De regimine principum > (vers 1279) de Gilles de Rome (XIII^e–XV^e siècles), in : Le Moyen Âge 3–4 (2010), pp. 561–576 ; *La congnoissance du bon lait*. La nourriture de l'enfant d'après les hommes d'Eglise de la fin du Moyen Âge, in : Nourritures en lettres. Saveurs et convivialité de l'Antiquité à l'époque contemporaine, Infolio (sous presse).

Domaine de recherche : Histoire des mouvements issus de la Réforme en Suisse romande ; Réception d'Aristote et conception de l'éducation dans les < miroirs des princes > de la fin du Moyen Âge ; Tradition manuscrite des traductions fran-

çaises du < De regimine principum > de Gilles de Rome ; Histoire des intellectuels ; Histoire des relations culturelles internationales.

Wolfram Schneider-Lastin, Lb.

Studium der Germanistik, der Geschichte und des Lateins an den Universitäten Tübingen und Wien; Staatsexamen 1976; Promotion 1984 an der Universität Tübingen; 1997–2004 wiss. Mitarbeiter am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Universität Zürich; Lehrbeauftragter an den Universitäten Zürich (seit 2003) und Freiburg/Schweiz (seit 2004) für Computerphilologie; seit Oktober 2004 Koordinator für E-Learning und Computerphilologie der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Wichtigste Publikationen: Johann von Staupitz, Salzburger Predigten 1512. Eine textkritische Edition, Tübingen 1990; (zus. mit H. Puff) Homosexualität in der deutschen Schweiz im Spätmittelalter, in: H. Puff (Hg.), Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft, Göttingen/Zürich 1993, S. 79–103; (Hg. zus. mit W. Haug) Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998, Tübingen 2000; darin: Von der Begine zur Chorschwester: Die Vita der Adelheit von Freiburg aus dem „Ötenbacher Schwesternbuch“. Textkritische Edition mit Kommentar, S. 515–561; Erfassung, Verwaltung und Verarbeitung strukturierter Daten. Der Einsatz von TUSTEP-Masken in geisteswissenschaftlichen Projekten, in: Maschinelle Verarbeitung altdeutscher Texte V, Tübingen 2001, S. 295–307; Leben und Offenbarungen der Elsbeth von Oye. Textkritische Edition der Vita aus dem „Ötenbacher Schwesternbuch“, in: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter, Bd. 1, hg. von Barbara Fleith und René Wetzels, Berlin 2009, S. 395–467.

Klara Hübner, Dr. Ass.

Geb. 1973; Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Mittelalter und Moderne, der Italienischen Sprache und Literatur und der älteren Kunstgeschichte an der Universität Bern; Lizentiat 2002; 2003–2006 wiss. Mitarbeiterin im SNF-Projekt „Das städtische Botenwesen im schweizerisch-oberdeutschen Raum“ bei Prof. Dr. Rainer C. Schwinges, Bern; Promotion 2008; seit 2008 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Bündnis, Stadt und Staat 1250–1550“.

Wichtigste Publikationen: Im Dienste ihrer Stadt. Boten- und Nachrichtenorganisationen in den schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters (Mittelalter-Forschungen 30), Ostfildern 2012; Botenwesen und überregionale Nachrichtennetze als Innovationen spätmittelalterlicher Städte im eidgenös-

sischen Raum, in: Innovationen. Voraussetzungen und Folgen – Antriebskräfte und Widerstände, hg. v. H.-J. Gilomen u.a. (Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 17), Zürich 2001, S. 321–329; *Über hoch Berg / durch finstre Wäld.* Mit den Berner Stadtläufern des Spätmittelalters unterwegs, in: Unipress. Forschung und Wissenschaft an der Universität Bern 114 (2002), S. 22–26; *Nüwe mer us Lamparten.* Entstehung, Organisation und Funktionsweise spätmittelalterlicher Botenwesen am Beispiel Berns, in: Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, hg. v. R. C. Schwinges u. K. Wriedt (Vorträge und Forschungen 60), Stuttgart 2003, S. 265–286; zus. mit H. Braun, Läufer, Boten und Gesandte, in: Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt, hg. v. R. C. Schwinges, Bern 2003, S. 240–244; *Melliorar chimins et pont* – zwischen städtischer Infrastruktur und Fernhandelsinteressen. Strassen- und Brückenbau im spätmittelalterlichen Freiburg im Uechtland, in: Strassen- und Verkehrswege im hohen und späten Mittelalter, hg. v. R. C. Schwinges (Vorträge und Forschungen 66), Ostfildern 2007, S. 257–289.

Forschungsschwerpunkte: Verkehrs- und Kommunikationsgeschichte, Diplomatie und Nachrichtenübermittlung in spätmittelalterlichen Städten, Verfassungsgeschichte, Professionalisierung städtischer Eliten, Übersetzungen und Mehrsprachigkeit in der Vormoderne.

Michèle Steiner, Dipl. Ass.

Geb. 1981, Matura 2003 (zweiter Bildungsweg); Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Mittelalter und Neuzeit sowie der Islamwissenschaft und Neueren Orientalischen Philologie an den Universitäten Freiburg, Bern und Paris; Master 2009; seit September 2009 Dipl. Ass.

Forschungsschwerpunkt: Dissertationsprojekt: Muslime im Königreich Sizilien.

Ivan Mariano, Doct. FNS

Né en 1980 ; licence ès lettres en janvier 2007 ; doctorant FNS depuis avril 2007.

Publication : Aux origines de Morat : quel héritage zähringien?, in : Fondation et planification urbaine – Fribourg au Moyen Âge, Wien/Zürich 2010, pp. 289–312.

Projet : Négociations et relations interculturelles entre la chrétienté latine et la chrétienté grecque aux conciles de Bâle et de Ferrare-Florence (1431–1449).

Heinrich Speich, SNF Dokt.

Geb. 1975; Studium der Geschichte des Mittelalters, Moderne Geschichte, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie und Archäometrie an den Universitäten

Freiburg, Bern und Berlin, Lizentiat 2009; seit 2009: SNF Dokt. des Projekts „Bündnis, Stadt und Staat 1250–1550“.

Projekt: Doktorat zum Thema „Burgrechte als politische Instrumente“.

Philosophie médiévale et ontologie

Mittelalterliche Philosophie und Ontologie

Les disciplines enseignées : La branche de la philosophie médiévale (V^e–XVI^e siècles) s’occupe d’une période de l’histoire de la philosophie occidentale pendant laquelle a eu lieu un débat d’une extrême fécondité pour la philosophie et le christianisme, débat qui va déterminer la conscience occidentale jusqu’à nos jours. La confrontation entre la rationalité grecque et les croyances judéo-chrétienne et islamique a transformé le questionnement philosophique ouvrant de nouveaux horizons et de nouvelles perspectives ; d’autre part, à travers cette confrontation, la culture chrétienne a été également transformée. La tâche de l’histoire de la philosophie est de restituer la pensée d’une époque donnée à travers une lecture et une interprétation contextuelles qui seules permettent d’en saisir les enjeux philosophiques et la signification historique : dans cette optique, la pensée du Moyen Âge est étudiée et présentée de manière à en faire ressortir les articulations internes et les liens avec les enjeux culturels de l’époque.

L’ontologie et la métaphysique examinent quelques questions philosophiques fondamentales ; par cette démarche, la raison critique cherche à prendre conscience des présupposés ultimes de la pensée et du réel. Ainsi comprises, ces disciplines ne posent pas seulement la question « Qu’est-ce que l’être ? », mais elles tâchent également d’examiner le rapport entre l’esprit, la réalité et le langage. La métaphysique est autant philosophie de l’esprit que philosophie de l’être. De nos jours, la métaphysique ne peut se comprendre que par un recours à l’histoire, à savoir comme une discussion critique de la tradition métaphysique, que l’on ne peut ni globalement rejeter ni simplement répéter. De cette façon, l’étude de l’héritage métaphysique doit se comprendre à la fois comme une critique et une redécouverte de la tradition.

Points fondamentaux de l’enseignement et de la recherche : dans l’étude et l’enseignement de la pensée médiévale, un accent particulier est mis sur le XIII^e et le XIV^e siècle. Des penseurs comme Thomas d’Aquin, Gilles de Rome, Pierre de Jean Olivi ou Dietrich de Freiberg ont élaboré des systèmes d’un grand intérêt philosophique et peuvent être considérés comme représentatifs des résultats les plus importants auxquels a abouti l’interaction entre l’héritage philosophique et la culture chrétienne. Le XIV^e siècle, marqué par des penseurs comme maître Eckhart, Dante Alighieri, Duns Scot, Pierre Auriol ou Guillaume d’Ockham, représente à bien des égards un tournant dans la pensée médiévale: par des élaborations qui à la fois assument les spéculations précédentes et s’inscrivent en rupture par rapport à elles, ces penseurs ouvrent d’importantes perspectives vers la modernité.

La Chaire de philosophie médiévale participe à un projet international d'édition des œuvres de François de la Marche (ou François d'Ascoli) et est engagée dans les travaux de la collection « Vestigia. Etudes et documents de philosophie antique et médiévale », de la collection « Dokimion » (Academic Press, Fribourg) et de la collection « Scrinium friburgense » éditée par l'Institut d'Études Médiévales. La Chaire a conclu des conventions d'échange et de collaboration avec plusieurs universités européennes (voir programme d'échanges auprès du Service de mobilité de l'Université de Fribourg).

Tiziana Suarez-Nani, Prof. ord.

Née en 1956 à Bellinzona ; études à l'Université de Fribourg et de Tubingue ; doctorat en philosophie en 1986 ; habilitation en histoire de la philosophie en 2000 ; depuis octobre 2002 titulaire et depuis septembre 2005 Prof. ord. de la Chaire de Philosophie médiévale et ontologie ; Présidente de la Société de Philosophie de Fribourg de 1993 à 2002 ; membre de plusieurs associations scientifiques et codirectrice des collections « Vestigia », « Dokimion » et « Scrinium Friburgense » ; elle représente l'Université de Fribourg auprès de la « Commission fédérale des bourses pour étudiants étrangers » (CFBE).

Publications : *Tempo ed essere nell'autunno del Medioevo. Il « De tempore » di Nicola di Strasburgo e il dibattito sulla natura ed il senso del tempo agli inizi del XIV secolo* (Bochumer Studien zur Philosophie 12), Amsterdam 1989 ; *Edition critique des traités « De tempore » de Nicolas de Strasbourg (Summa, L. II, tr. VIII–XIV) (Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, vol. V, 2, 3)*, Hamburg 1990 ; *Les anges et la philosophie. Subjectivité et fonction cosmologique des substances séparées au XIII^e siècle* (Etudes de philosophie médiévale 82), Paris 2002 ; *Connaissance et langage des substances séparées selon Thomas d'Aquin et Gilles de Rome (Études de philosophie médiévale 85)*, Paris 2003 ; *Philosophie und Theologiehistorische Interpretation der in der Bulle von Avignon zensurierten Sätze*, dans : *Eckardus Teutonicus, homo doctus et sanctus. Nachweise und Berichte zum Prozess gegen Meister Eckhart*, Fribourg 1992, pp. 31–96 ; *Dignità e finitezza dell'uomo : alcune riflessioni sul « De immortalitate animae » di Pietro Pomponazzi*, dans : *Rivista di Storia della Filosofia* 1995/1, pp. 7–30 ; *Remarques sur l'identité de l'intellect et l'altérité de l'individu chez Thierry de Freiberg*, dans : *Albert le Grand et sa réception au Moyen Âge. Hommage à Zénon Kaluza*, Fribourg 1998, pp. 96–115 ; *Pierre de Jean Olivi et la subjectivité angélique*, dans : *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge* 70 (2003), pp. 233–316 ; *Angels, Space and Place : the Location of Separate Substances according to John Duns Scotus*, in : *Angels in mediaeval philosophical Inquiry. Their Function and Significance*, éd. I. Iribarren, M. Lenz, Aldershot 2008, pp. 89–111 ; *Pierre de Jean Olivi, La matière*, traduction, introduction et notes, par T. Suarez-Nani et alii, Paris 2009 ; *Edition critique de :*

Franciscus de Marchia Quaestiones in II librum Sententiarum, en coll. avec W. Duba, E. Babey, G. Etzkorn, Leuven : I^{er} volume (2009), II^{ème} volume (2010).

Domaines de recherche : métaphysique (théories des substances séparées), philosophie de la nature (théories de la matière et de l'espace), épistémologie. Projets : *Francesco de Marchia : le Quaestiones sul II^o libro delle Sentenze. Edizione critica e analisi dottrinale* ; « Les anges et l'espace » préparation d'une anthologie de textes sur le rapport de l'esprit à la dimension spatiale.

Catherine König-Pralong, maître-ass.

Née en 1970, elle est docteur ès Lettres de l'Université de Lausanne dans la discipline philosophie. Sa thèse de doctorat enquêtait sur l'« Avènement de l'aristotélisme en terre chrétienne ». Habilitation à l'Université de Fribourg 2010 avec une thèse d'habilitation intitulée « Ethiques, pratiques et représentations du savoir dans la scolastique médiévale ». Depuis 2008, elle est maître-assistante à l'Université de Fribourg. De 2009 à 2011 elle a coordonné le projet franco-allemand ANR-DFG « Thomisme et antithomisme au Moyen Âge » à l'Université Paris IV Sorbonne. En 2012, elle été senior fellow « Research in Paris » au Centre Pierre Abélard de l'Université Paris IV Sorbonne.

Publications : *Avènement de l'aristotélisme en terre chrétienne. L'essence et la matière : entre Thomas d'Aquin et Guillaume d'Ockham*, Paris 2005 ; *Être, essence et contingence. Henri de Gand, Gilles de Rome, Godefroid de Fontaines*, introd., trad. et notes par C. König-Pralong, Paris 2006 ; *Dietrich de Freiberg, Œuvres choisies I : Substances, quidités et accidents. Traité des accidents. Traité des quidités des étants*, traduits et annotés par C. König-Pralong avec la coll. de R. Imbach. Introduction de K. Flasch, Paris 2008 ; avec M. Hoenen et R. Imbach (éds.), *Deutsche Thomisten des 14. Jahrhunderts : Lektüren, Aneignungsstrategien, Divergenzen. Thomistes allemands du XIV^e siècle : lectures, stratégies d'appropriation, divergences = Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 57/2 (2010) ; *Le bon usage du savoir. Scolastique, philosophie et politique culturelle*, Paris 2011 ; avec O. Ribordy et T. Suarez-Nani (éds.), *Pierre de Jean Olivi. Philosophe et théologien (Scrinium Friburgense 29)*, Berlin/New York 2010 ; *L'histoire de la philosophie médiévale depuis 1950 : méthodes, textes, débats*, dans : *Annales HSS* 64 (2009), pp. 143–169 ; *Les fonctions sociales du croire selon les théologiens scolastiques médiévaux*, dans : *Le croire au coeur des sociétés et des cultures. Différences et déplacements*, éd. par P. Gisel et alii, Paris 2011, pp. 81–103 ; *Découverte et colonisation françaises de la philosophie médiévale (1730–1850)*, dans : *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 96/4 (2012), pp. 663–701 ; *Métaphysique, théologie et politique culturelle chez Christine de Pizan*, dans : *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 59/2 (2012), pp. 464–479.

Domaines de recherche : Philosophies de l'âge scolastique (en particulier ontologie et anthropologie). Histoire intellectuelle des conceptions et des usages cléricaux et universitaires du savoir. Historiographie. Réception de la philosophie médiévale à l'époque moderne.

William Duba, Ass. FNS

Born in 1970; 1992: BA at the Oberlin College (Ohio); 1994: MA in History at the University of Iowa; 2006: Ph.D. in History at the University of Iowa, Thesis Title: Seeing God: Theology, Beatitude and Cognition in the Thirteenth Century; Associate Editor, *Vivarium: An International Journal for the Philosophy and Intellectual Life of the Middle Ages and Renaissance*.

Publications: The Immaculate Conception in the works of Peter Auriol, in: *Vivarium* 38 (2000), pp. 5–34; Aristotle, Averroes and Peter Auriol's commentary on the Sentences, in: *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale* (2001), pp. 549–572; Aristotelian Traditions in Franciscan Thought: Matter and Potency according to Scotus and Auriol, in: *The Origins of European Scholarship*, ed. by I. Taifacos, Stuttgart 2005, pp. 146–161; Moral Edification, the Search for Truth, and the Papal Court: Pierre Roger (Clement VI) and the Intellectual Atmosphere of Avignon, in: *La Vie culturelle, intellectuelle et scientifique à la cour des papes d'Avignon*, ed. by J. Hamesse, Turnhout 2006, pp. 303–318; Continental Franciscan Quodlibeta after Scotus, in: *Theological Quodlibeta in the Middle Ages*, vol. 2: The Fourteenth Century, ed. by Ch. Schabel, Leiden 2007, pp. 569–650; with T. Suarez-Nani (introduction, text), E. Babey and G. Etzkorn (text), *Francisci de Marchia, Quaestiones in secundum librum Sententiarum* (Reportatio), v. 1–2, qq. 1–12, qq. 13–27 (Ancient and Medieval Philosophy series 3; *Francisci de Marchia Opera Philosophica et Theologica*), Leuven 2008, 2010; The Status of the Latin Patriarch of Constantinople after the Fourth Crusade, in: *Medieval Diplomatics in the Eastern Mediterranean*, eds., A. Beihammer, M. Parani, Ch. Schabel, Leiden 2008, pp. 63–91; with Ch. Schabel, *Vivarium* 47:2–3 (2009), special volume on Geraldus Odonis, with Ch. Schabel, also published separately as *Geraldus Odonis, Doctor Moralis and Franciscan Minister General*, Leiden 2009; Peter Auriol the Rhetorician: A Recently Discovered Treatise on Rhetorical Figures, *Bulletin de Philosophie Médiévale* 51 (2009), pp. 63–73; Neither First, nor Second, nor in his Commentary on the Sentences: Francis of Marchia's intentiones neutrae, in: *Quaestio: The Yearbook of the History of Metaphysics* 10 (2010), pp. 285–313.

Projects: “Francis of Marchia's Philosophical Psychology”, Project supported by the SNSF's “Ambizione” program, April 2011–; Peter of Candia Homepage (<http://www.uci.ac.cy/isa/Candia/>); Franciscus de Marchia: Opera Omnia;

Bullarium Hellenicum: The Letters of Honorius III to Frankish Greece; Theories of cognition of the divine essence, the status of theology and beatitude in the Middle Ages.

Olivier Ribordy, Ass. dipl.

Né en 1977; études de Philosophie et de Germanistique à l'Université de Fribourg; mémoire de licence effectué sur la théorie aristotélicienne du bonheur et sa réception par Thomas d'Aquin; thèse de doctorat sur Pierre d'Ailly en 2012.

Projets: Étude de différents courants de pensée des XIII^e et XIV^e siècles, au regard de leur lien historique et systématique avec des conceptions antiques, telles que celles notamment proposées par Aristote; collaboration à la traduction de questions tirées du Commentaire sur le II^e livre des Sentences de Pierre de Jean Olivi.

Stève Bobillier, Ass. dipl.

Né en Valais en 1982 et a étudié la philosophie et les sciences de l'antiquité à l'Université de Fribourg où il a obtenu son Bachelor. Il a ensuite poursuivi ses études à l'Université de Genève où il a décroché son Master, avant d'entamer une spécialisation en philosophie antique tardive. Depuis 2007, il enseigne la philosophie et le latin à Lausanne pour les maturités, ainsi que la musique en Valais. Il s'intéresse principalement dans ses recherches à la question de la liberté et du péché de l'ange dans la pensée médiévale.

Projet: Sa thèse porte sur l'analyse de la liberté et de la peccabilité de l'ange dans la pensée franciscaine à la fin du XIII^e siècle, principalement dans les œuvres de Pierre de Falco, Pierre de Jean Olivi et Richard de Médiavilla.

Delphine Carron, Ass. FNS

Née en 1977; 2002: Master ès Lettres à l'Université de Fribourg (Philosophie et Littérature française); 2002–2004: Collaboratrice scientifique au projet FNRS sur les *exempla* des philosophes (histoire de la philosophie médiévale) sous la direction du Prof. T. Ricklin à l'Université de Neuchâtel; 2007–2009: Assistante-dipl. à la chaire d'Histoire de la Philosophie à l'Université de Neuchâtel; 2009–2010: Assistante de recherche sur le projet « Le Quaestiones di Francesco di Marchia sul IIo libro delle Sentenze: edizione critica e analisi dottrinale » sous la direction de la Prof. T. Suarez à l'Université de Fribourg; doctorat ès Lettres de l'Université de Neuchâtel, en cotutelle avec l'Université Paris-IV Sorbonne.

Publications: La quenouille ou la plume? Marguerite de Navarre, la reine < ignorante > écrivant. Une prise de parole féminine et laïque dans l'humanisme français du XVI^e siècle, dans: *Boèce. Revue romande des sciences humaines* 3 (2002), pp. 80–97;

Sénèque, exemplarité ambiguë et ambiguïté exemplaire (IV^e–XIV^e siècle), dans : *Exempla docent. Les exempla philosophiques de l'Antiquité à la Renaissance*, Actes du colloque international organisé par l'équipe de recherche en histoire de la philosophie médiévale de l'Université de Neuchâtel, Université de Neuchâtel, du 23 au 25 octobre 2003, éd. Th. Ricklin en coll. avec D. Carron et E. Babey, Paris 2006, pp. 307–333 ; *Présence de la figure de Caton le philosophe dans les proverbes et exemples médiévaux. Ses rapports avec les <Disticha Catonis>*, dans : *Tradition des proverbes et des exempla dans l'occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und exempla im Mittelalter*, éd. par H. O. Bizzarri et M. Rohde (*Scrinium Friburgense* 24), Berlin/New York 2009, pp. 165–190.

Projets : thèse sur la réception du personnage de Caton d'Utique au Moyen Âge ; collaboration à l'édition du < Commentaire > de François de la Marche au deuxième livre des < Sentences > de Pierre Lombard, franciscain du début du XIV^e siècle.

Marc Bayard, Dipl. Ass.

Geb. 1983, Studium der Philosophie und Theologie an der Universität Freiburg mit Abschlussarbeiten über die ‚analogia entis‘ bei Erich Przywara und die Transzendentalienlehre bei Hans Urs von Balthasar. Gegenwärtiges Dissertationsprojekt über das dynamische Seinsverständnis bei Nicolaus Cusanus und Erich Przywara, ein philosophiegeschichtlicher Aufweis von Merkmalen der dynamischen Ontologie.

Mittelalterliche Kunstgeschichte / Histoire de l'art du Moyen Âge

Das Studium der mittelalterlichen Kunstgeschichte umfasst grundsätzlich alle Kunstgattungen im geographischen Bereich der westeuropäischen Länder vom Ende der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters. Darüber hinaus werden auch die Beziehungen zu den künstlerischen und kulturellen Manifestationen von Byzanz und dem Islam behandelt. Es ist ein Anliegen der Fachvertreter, die Kunst des Mittelalters besonders aus dem Gesichtspunkt des Publikums als Ausdruck religiöser Erfahrung zu betrachten und die Aufmerksamkeit auf Strategien des Bildraumes zu lenken, die dazu dienen, das Gefühl der Heiligkeit in Bezug auf heilige Orte, Objekte und Bilder auszudrücken.

Michele Bacci, Ord. Prof.

Geb. 1970 in Pisa; 1989–1999 Studium der Literaturwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität und an der Scuola Normale Superiore Pisa; mehrmals Stipendiat der École normale supérieure in Paris, Magisterabschluss; 1999 Promotion mit einer Dissertation zum Thema: „Heilige Bilder und individuelle Frömmigkeit im Spätmittelalter. Forschungen zur andächtigen Benutzung von Kunstwerken in Zentralitalien im 13. und 14. Jh.“; 2002–2011 außerordentlicher Professor für mittelalterliche Ikonographie und Ikonologie an der Universität Siena; 2009 Gastprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Hebrew University, Jerusalem; 2010 Gastprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Tokyo; seit September 2011 Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters an der Universität Freiburg; seit 2002 Herausgeber der wiss. Zeitschrift 'Iconographica'.

Wichtigste Publikationen: *Il pennello dell'evangelista. Storia delle immagini sacre attribuite a san Luca* (Piccola Biblioteca Gisem 14), Pisa 1998; *Pro remedio animae. Immagini sacre e pratiche devozionali in Italia centrale (secoli XIII e XIV)* (Piccola Biblioteca Gisem 15), Pisa 2000; *Investimenti per l'aldilà. Arte e raccomandazione dell'anima nel Medioevo*, Bari/Roma 2003; *Lo spazio dell'anima. Vita di una chiesa medievale*, Bari/Roma 2005; *San Nicola. Il Grande Taumaturgo*, Bari/Roma 2009; *The Berardenga Antependium and the Passio Ymaginis Office*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 61 (1998), pp. 1–16; *Le bienheureux Gérard de Valenza, O.F.M.: images et croyances dans la Toscane du XIV^e siècle*, in: *Revue Mabillon*, n.s. 12 (2001), pp. 97–119; *The Legacy of the Hodegetria: Holy Icons and Legends between East and West*, in: *Images of the Mother of God. Perceptions of the Theotokos in Byzantium*, hg. v. M. Vassilaki, Aldershot 2005, pp. 321–336; *Cult-Images and Religious Ethnology: The European Exploration of Medieval Asia and the Discovery of New Iconic Religions*, in: *Viator* 36 (2005), pp. 337–372; *Side Altars and Pro Anima-Chapels in the Me-*

dieval Mediterranean: Evidence from Cyprus, in: *The Altar and Its Environment 1150–1400*, hg. v. J. E. A. Kroesen and V. M. Schmidt, Turnhout 2009, pp. 11–30.

Forschungsschwerpunkte: Bildlich-räumliche Manifestationen des Gefühls des Heiligen aus religionsgeschichtlicher und historischer Sicht; Mittelalterliche Kultbilder, -objekte und -orte; Funktion und Ausstattung der Wallfahrtsorte im Mittelalter; Wahrnehmung und Brauch der kultischen Räume im Hoch- und Spätmittelalter; Nachleben mittelalterlicher Bilder in der Neuzeit; Kulturelle, religiöse und künstlerische Begegnungen im Mittelmeerraum im Spätmittelalter.

Marion Gartenmeister, Dipl. Ass.

Geb. 1975; 1996–2004 Studium der Kunstgeschichte, der Geschichte der Neuzeit und Neueren Deutschen Literatur an der Universität Freiburg i. Ü.; 2005–2009 Assistentin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der frühen Neuzeit an der Universität Basel; 2006–2009 assoziiertes Mitglied am NFS Bildkritik (eikones); 2009–2010 Stipendium der Max Geldner-Stiftung und der freiwilligen akademischen Gesellschaft Basel; Mitglied des DFG-Netzwerkes: Schnittstelle Bild. Architekturgeschichte und Bildkritik im Dialog 1400–1800; seit Oktober 2010 Assistentin am Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte der Universität Freiburg i. Ü.

Wichtigste Publikationen: Sakrale Brunnenikonographie als politische Aussage der städtischen Obrigkeit während des konfessionellen Zeitalters. Der Samaritanerbrunnen in Freiburg i. Ü., in: „...zum allgemeinen statt nutzen“ Brunnen in der europäischen Stadtgeschichte, Referate der Tagung des Schweizerischen Arbeitskreises für Stadtgeschichte, Bern 1.–2. 4. 2005, hg. v. D. Rippmann, W. Schmid und K. Simon-Muscheid, Trier 2008, S. 37–46; Brunnen im Stadtbild. Ikonographie und Repräsentationsformen im Freiburg des 16. Jahrhunderts, in: *Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg/Fribourg während des Mittelalters*, hg. v. H.-J. Schmidt, Zürich/Münster 2010, S. 115–148; Karyatiden. Zu selbstreflexiven Tendenzen in der Architektur, in: *Das Auge der Architektur. Zur Frage der Bildlichkeit in der Baukunst*, hg. v. A. Beyer, J. Grave und M. Burioni, München 2011, S. 353–375.

Forschungsschwerpunkte: Karyatiden in der Renaissance, Architekturtraktate und Vorlagenbücher der Renaissance, Bildbegriff in der Architektur, Brunnenskulptur der Renaissance. Promotionsprojekt: Tragen und zeigen. Die Karyatiden bei Hugues Sambin. Beschreibung und Darstellung des Zeigegestus von Architekturelementen (Karyatiden) im Bild und in der Sprache am Beispiel der Schrift von Hugues Sambin, „*Ceuvre de la diversité des termes*“ (1572).

Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst

L'archéologie et l'art paléochrétiens et byzantins (APB) couvre une large période (IV^e–XV^e siècle), c'est-à-dire la fin de l'Antiquité et le Moyen Âge. L'enseignement de ce domaine, qui va de l'Italie à la Syrie et des Balkans à l'Égypte, est fondé sur l'étude archéologique comme artistique des monuments (religieux et profanes) et des objets, aussi bien céramique, verre, qu'orfèvrerie, ivoires, miniatures dans les manuscrits, depuis Constantin Ier (premier empereur chrétien) au IV^e siècle jusqu'à la fin de l'empire byzantin en 1453. Elle permet ainsi de mieux connaître la civilisation de la fin de l'antiquité et constitue, pour le Moyen Âge, un complément important à l'histoire de l'art du Moyen Âge occidental. L'APB, associée à l'archéologie classique, fait partie des modules obligatoires dans le programme à 120 crédits ECTS du « Archéologie » dans le domaine d'études Histoire de l'Art et Archéologie. Elle peut aussi être choisie dans le cadre du programme d'archéologie à 60 crédits ECTS. Elle fait aussi partie des programmes d'Histoire de l'art (voir plan d'études). Pour que la formation ne reste pas théorique, un voyage d'études est organisé chaque année (pour les six dernières années, Italie du Nord, Chypre, Rome, Serbie, Thessalonique et sa région, République de Macédoine). En 2012, le voyage annuel avait l'Arménie comme destination. Une fouille-école est organisée chaque été par le service archéologique cantonal de Fribourg, et avec une certaine expérience, des étudiants peuvent participer à des fouilles à l'étranger.

Jean-Michel Spieser, Prof. ord.

Né en 1942 à Strasbourg; membre de l'École française d'Athènes (1970–1974); docteur d'État ès Lettres 1978; Professeur à l'Université de Strasbourg de 1981 à 1997, doyen de la Faculté des Sciences Historiques de cette université (1983–1986); Professeur ord. à l'Université de Fribourg (Suisse) 1997–2012; doyen de la Faculté des Lettres (2005–2009); chargé de conférences à l'École pratique des Hautes Études, Paris (1986–2000); 1997–2001, senior fellow au Centre d'Études byzantines de Dumbarton Oaks (Washington D.C.); 2006: élection comme membre d'honneur de la Société d'Archéologie chrétienne (Athènes); 2012: membre du conseil scientifique de « Wissenschaftlicher Campus: Byzanz », Mayence; membre du comité de lecture des revues « Antiquité Tardive » et « Iconografica ».

Publications: Thessalonique et ses monuments: Contribution à l'étude d'une ville paléochrétienne, Paris 1984; Les fouilles de Caricin Grad II: le quartier sud-ouest de la Ville haute, avec B. Bavant et alii (coll. de l'École française de Rome) Roma 1990; Die byzantinische Keramik aus der Wohnstadtgrabung

Pergamon (Pergamenische Forschungen IX) Berlin 1996 ; avec A. Cutler, Byzance médiévale (Univers des Formes), Paris 1996, traduction en allemand : Das Mittelalterliche Byzanz, 725–1204 (Universum der Kunst), München 1996 ; Urban and religious Spaces in Late Antiquity and Early Byzantium (Variorum collected Studies Series), Ashgate 2001 ; Autour de la Tradition Legis, Thessalonique 2004 ; Art Byzantin et influence : pour l'histoire d'une construction dans : Byzance et le monde extérieur. Contacts, relations, échanges, éd. par M. Balard, E. Malamut, J.-M. Spieser, Paris 2005, pp. 271–288 ; Invention du portrait du Christ, dans : Le portrait. La représentation de l'individu, éd. par A. Paravicini Bagliani, J.-M. Spieser, J. Wirth (Micrologus Library 17), Firenze 2007, pp. 57–76 ; Die Anfänge der christlichen Ikonographie, in : Handbuch der Bildtheologie. Band I : Bildkonflikte, éd. par R. Hoeps, Paderborn 2007, pp. 139–170 ; Donation et Donateurs dans le monde byzantin, éd. par J.-M. Spieser et E. Yota (Réalités byzantines 13), Paris 2012.

Domaines de recherche : Image du Christ à l'époque paléochrétienne, Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles).

Ivana Jevtić, Ass.-doct.

Née à Belgrade en 1969 ; 1995 : mémoire de maîtrise en histoire de l'art, Université de Belgrade ; 1997 : mémoire de D.E.A. en histoire de l'art, Université de Paris IV Sorbonne ; 2008 : thèse de doctorat en histoire de l'art, Université de Paris I Sorbonne et Université de Fribourg ; 2004 : membre associé de Centre d'histoire et de civilisation de Byzance (Collège de France, Paris) ; depuis 2007 : assistante à l'Université de Fribourg, séminaire d'archéologie et art paléochrétiens et byzantins.

Publications : Sur le symbolisme du Spinario dans l'iconographie de l'Entrée à Jérusalem, dans : Cahiers archéologiques 47 (1999), pp. 119–126 ; Le nouvel ordre du monde ou l'image du cosmos à Lesnovo, dans : The Material and the Ideal : essays in medieval art archeology in honour of J.-M. Spieser, Leiden 2007.

Domaine de recherche : Art et iconographie byzantine.

Manuela Studer-Karlen, Dr. Ass.

Geb. 1977 in Brig ; 2003 : Lizentiat in frühchristlicher und byzantinischer Archäologie und Kunst an der Universität Freiburg i. Ü. ; seit Herbst 2003 : Lehrbeauftragte an der Universität Freiburg i. Ü. ; seit September 2008 : Dipl. Ass. am Lehrstuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst ; 2009 : Promotion zum Thema „Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen“ ; seit Mai 2010 bis dato : Dr. Ass. am Lehrstuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst.

Wichtigste Publikationen: Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen (Bibliothèque d'Antiquité Tardive 21), Turnhout 2012; Les Saintes Femmes au tombeau, in: Desmos 36 (2004), S. 15–19; Quelques réflexions sur les sarcophages d'enfants (fin III^e siècle – début V^e siècle), in: Nasciturus, Infans, Puerulus Vobis Mater Terra, hg. v. F. Gusi, S. Muriel, C. Olària, Castello 2008, S. 551–574; verschiedene Beiträge in: Qantara: Patrimoine méditerranéen: Traversées d'Orient et d'Occident, Y. Koïkas (dir.) et alii, Paris 2008 (http://www.qantara-med.org/qantara4/index.php?lang=fr#/ho_29); Zur spätantiken Elfenbeinpyxis in Sion, in: Boreas 33 (2010), S. 43–50; Zu den Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen römischen Sarkophagen (3. / 4. Jh.): Einige Überlegungen, in: Atti del XV CIAC (Internationaler Kongress für frühchristliche Archäologie), Toledo 2008, 2012, pp. 1465–1474; „Charles Diehl“, in Personenlexikon zur christlichen Archäologie: Forscher und Persönlichkeiten vom 16. bis zum 21. Jahrhundert, Bd. 1, hg. v. St. Heid, M. Dennert, Regensburg 2012, pp. 414–416; „Lemerle Paul“, in: ebd., Bd. 2, hg. v. St. Heid, M. Dennert, Regensburg 2012, pp. 807–808; Les représentations des défunts sur les sarcophages chrétiens. Les sarcophages païens et chrétiens en comparaison, in: Actes du colloque < Sarcophage >, collection < Histoire de l'art > des Presses Universitaires de Perpignan, M. Galinier, F. Baratte (éds.), Perpignan 2012, pp. 233–245.

Forschungsschwerpunkte: Frühchristliche Ikonographie mit dem Schwerpunkt in der Sepulkralkunst und insbesondere der Sarkophagproduktion.

Ludovic Bender, Ass. FNS

Née en 1982 ; Bachelor of Arts en Lettres (Archéologie; Archéologie pré et protohistorique et Archéométrie) ; Master of Arts en Sciences historiques (Grèce – Rome – Byzance ; Histoire) ; sujet du mémoire de Master : « Les voûtes byzantines en brique: Origines des formes et des principes de construction ».

Publications : Construire une église byzantine, dans : Moyen Âge : Chrétienté et Islam, Chr. Heck (dir.), Paris 2011 (3^e éd.), pp. 36–37; Qantara : Patrimoine méditerranéen : Traversées d'Orient et d'Occident, Paris 2008, co-écrit avec D. Baudis et alii; Regards sur Sainte-Sophie (fin XVII^e – début XIX^e siècle) : prémices d'une histoire de l'architecture byzantine, dans : Byzantinische Zeitschrift 105 (2012), p. 1–28; Artefacts and Raw Materials in Byzantine Archival Documents / Objets et matériaux dans les documents d'archives byzantins [en ligne], <http://elearning.unifr.ch/apb/Typika>, avec M. Parani, B. Pitarakis, J.-M. Spieser et A. Vuilloud, 2013.

Projets : Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles), sous la direction du Prof.

Dr. Jean-Michel Spieser; thèse du doctorat: Chapelles, ermitages et monastères rupestres de Laconie (XI^e–XV^e s.).

Aude Vuilloud, Ass. dipl.

Née en 1984 ; 2009 : obtention d'un Master of Arts en Sciences Historiques Archéologie paléochrétienne et byzantine ; programme secondaire : Philologie classique ; sujet du mémoire de Master : « L'habitat rural en Syrie à l'époque proto-byzantine (IV^e–VII^e siècles) ».

Publication : L'habitat rural en Syrie à l'époque protobyzantine : questions de terminologie, dans : *Desmos* 42 (2009), pp. 3–12.

Projet : Archives byzantines comme sources pour l'archéologie, l'histoire de l'art et les objets de la vie quotidienne (X^e–XV^e siècles) sous la direction du Prof. Dr. Jean-Michel Spieser.

Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie / Latin médiéval, paléographie et codicologie

Das Fach „Historische Hilfswissenschaften und Mittellatein“ umfasst methodisch betrachtet zwei grundlegende Disziplinen der Mittelalterforschung. Unter „Historischen Hilfswissenschaften“ versteht man eine Reihe von Teilwissenschaften, wie zum Beispiel die Paläographie, die Kodikologie, die Diplomatik, die Epigraphik, bis zur historischen Fachinformatik, die die wissenschaftliche Aufarbeitung von zum Teil sehr unterschiedlichen historischen Quellen ermöglichen sollen. An der Universität Freiburg hat vor allem die Handschriftenforschung (F. Steffens, 1889–1931, H. Förster 1931–1960, P. Ladner 1966–2003) eine lange Tradition, welche durch die beiden Teildisziplinen, die Paläographie (Lehre der alten Schriften) und die Kodikologie (Handschriftenkunde) in der Forschung und in der Lehre einen zentralen Ort einnimmt. Im Rahmen des Lehrangebots werden methodische Einführungsvorlesungen in diese beiden Disziplinen angeboten, die für Studierende der „allgemeinen Geschichte“ obligatorisch sind. Das Fach „Mittellatein“ hat die Texterzeugnisse aus der Zeit von etwa 500 bis 1500, zum Gegenstand. Das Fach ist interdisziplinär ausgerichtet und versteht sich als Grundlagenfach der Mediävistik.

La branche « Sciences auxiliaires de l'histoire et Latin médiéval » englobe d'un point de vue méthodologique deux disciplines fondamentales de la recherche sur le moyen-âge. Par sciences auxiliaires de l'histoire on sous-entend une série de disciplines scientifiques partant de la codicologie, la paléographie, la diplomatique, l'épigraphie allant jusqu'à l'informatique spécifique à l'histoire. Ces différentes disciplines rendent possible l'étude de sources historiques d'origine très différentes. A l'Université de Fribourg l'études des manuscrits est une tradition de longue date (F. Steffens, 1889–1931, H. Förster 1931–1960, P. Ladner 1966–2003). Cette tradition a été perpétuée par la place prépondérante qu'occupe l'enseignement des deux disciplines que sont la codicologie (archéologie du livre) et la paléographie (déchiffrement et interprétation des écritures anciennes). Dans l'offre d'enseignement, les cours de méthodologie dans ces deux disciplines sont obligatoires pour les étudiants en « histoire générale ». La branche « Latin médiéval » a pour objet l'étude de textes issus de la période allant de l'an 500 jusqu'à l'an 1500. Cette branche a une orientation interdisciplinaire et constitue la base des études médiévales.

Christoph Flüeler, Professor im Forschungsaufenthalt, Tit. Prof.

Geb. 1957 in Stans; 1983 lic. phil. I.; 1990 Dr. phil. I.; 1999 Dr. habil. (Venia legendi: Philosophie) Universität Freiburg; 1983–1989 Ass. am Lehrstuhl für Geschichte der mittelalterlichen Philosophie; 1990–1994: Auslandsaufenthalt-

te in Heidelberg, Kopenhagen, Rom und Harvard; 1997–2000: wissenschaftlicher Angestellter am philosophischen Seminar der Universität Zürich (Projekt: Ueberweg, 13. Jahrhundert); 2000–2004: Sekretär des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg; ab 2004 Lehr- und Forschungsrat und Lehrbeauftragter für das Fach: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie; ab 2006: Titularprofessor für Historische Hilfswissenschaften und Mittelalterin, seit 2010: Professor im Forschungsaufenthalt.

Wichtigste Publikationen: Dante Alighieri, *Monarchia*, Lateinisch-Deutsch (Studienausgabe). Einleitung, Übersetzung und Kommentar von R. Imbach und Ch. Flüeler, Stuttgart 1989; *Rezeption und Interpretation der Aristotelischen Politica im späten Mittelalter* (Bochumer Studien zur Philosophie 17), Amsterdam/Philadelphia 1992; *Politische Schriften des Lupold von Bebenburg*, hg. v. J. Miethke und Ch. Flüeler (MGH Staatsschriften 4), Hannover 2004; *The Reception of Aristotle's Politics in the Middle Ages*, in: *Vivarium* 40.1 (2002); *From Oral Lecture to Written Commentaries: John Buridan's Commentaries on Aristotle's Metaphysics*, in: *Medieval Analyses in Language and Cognition. Acts of the Symposium: The Copenhagen School of Medieval Philosophy 1996*, hg. v. S. Ebbesen & R. Friedman (Historisk-filosofiske Meddelelser 77), Copenhagen 1999, S. 497–521; *Ethica in Wien anno 1438. Die Kommentierung der aristotelischen ‚Ethik‘ an der Wiener Artistenfakultät*, Schriften im Umkreis mitteleuropäischer Universitäten um 1400. Lateinische und volkssprachige Texte aus Prag, Wien und Heidelberg: Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Wechselbeziehungen, hg. v. M. Niesner, F. P. Knapp und J. Miethke, Leiden 2004, S. 92–138; *Teaching Ethics at the University of Vienna: The Making of a Commentary at the Faculty of Arts (A Case Study)*, in: *Virtue Ethics in the Middle Ages. Commentaries on Aristotle's Nicomachean Ethics, 1200–1500*, hg. v. I. P. Bejczy, Leiden/Boston 2008, S. 277–346.

Projekte: e-codices (Virtual Manuscript Library of Switzerland); Peter of Auvergne; Vorlesungsmitschriften an den europäischen Universitäten des 14. und 15. Jahrhunderts; Politische Philosophie des Mittelalters; Aristoteleskommentare.

Torsten Schassan, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1969; 1999 Magister Artium der Universität zu Köln (Geschichte, Germanistik und Philosophie); wissenschaftlicher Mitarbeiter der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (D); seit 2004 Projekt: Codices Electronici Sangallenses (CESG); seit 2010 Projekt Europeana Regia.

Wichtigste Publikationen: zus. mit P. Sahle, *Das Hansische Urkundenbuch in der digitalen Welt*, in: *Hansische Geschichtsblätter* 118 (2000), S. 133–155; *Die Praxis der Digitalisierung*, in: *Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis. Eine mittel-*

terliche Kathedralbibliothek in digitaler Form, (Fundus – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 1, 2001), hg. v. M. Thaller, S. 97–106 [Online-Version: FUNDUS]; zus. mit M. Thaller, *Mittelalterliche Handschriften im Internet: CEEC Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis*, in: *Digitale Bausteine für die geisteswissenschaftliche Forschung, (Fundus, – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 5, 2003)*, hg. v. M. Thaller, S. 21–60; *Investigation for an Internet book, administration of a computer laboratory, user helpdesk. How Shall We Build Digital Libraries That Are Truly Digital? Medieval Manuscripts As Digital Cultural Objects*, in: *Digital Technology And Philological Disciplines*, hg. v. A. Bozzi, L. Cignoni, J.-L. Lebrave (Linguistica Computazionale XX–XXI), Pisa 2004, S. 439–453; *Mittelalterliche Handschriften für das 21. Jahrhundert*, in: *Eulenspiegel-Jahrbuch* 46 (2006), S. 123–135; zus. mit T. Stäcker, *MASTER/TEI-P5. Entwicklung eines allgemeinen Schnittstellen- und Austauschformats auf der Basis der „Richtlinien Handschriftenkatalogisierung“*, in: *Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive* (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 53), hg. v. M. Knoche, Wiesbaden 2007, S. 71–75; hg. zus. mit M. Rehbein, P. Sahle, *Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter – Codicology and Palaeography in the Digital Age*, Norderstedt 2009; zus. mit P. Sahle, *Semantisierung des Textes im Lichte und im Schatten der Text Encoding Initiative (TEI)*, in: *Künstliche Intelligenz. Schwerpunkt: Kulturerbe und KI 4* (2009), S. 419–424.

Projekte: e-codices, *Manuscripta Mediaevalia*, Institut für Dokumentologie und Editorik (<http://www.i-d-e.de>), Executive Board member of DigitalMedievalist (<http://www.digitalmedievalist.org>), Association Paléographique Internationale, Culture / Ecriture / Société (APICES), Text Encoding Initiative (<http://www.tei-c.org>), Digitale Edition der Handschrift Cod. Guelf. 64 Weiss (<http://www.hab.de/forschung/projekte/weiss64.htm>), Handschriftenkatalogisierung, Digitale Editionen, Metadatenformate, text encoding.

Anne Marie Austenfeld, Coll. scient.

Born in Austin, Texas, 1962; B.A. in English, University of Dallas, 1984; M.A. in English, University of Virginia, 1986 (Thesis: “Beowulf’s Balancing Act”); MLIS (Master of Library and Information Studies), University of Alabama, 2007; Archivist Certifications: Oral History Practices and Procedures, 2006, DACS (Describing Archival Content-Standards), 2006; Scientific Collaborator for e-codices “Virtual Manuscript Library of Switzerland” 2008–2011; German-English Translator for e-codices 2011 to the present; also Scientific Librarian for the Institute of Ecumenical Studies at the University of Fribourg and Cataloging Librarian at the Bern University of the Arts Music Library, 2012 to the present.

Publications: The Revelatory Narrative Circle in Barbara Kingsolver's *The Poisonwood Bible*, in: *Journal of Narrative Theory* 36.2 (2006), pp. 293–305, reprinted in: *Critical Insights: Barbara Kingsolver*, Pasadena 2009; as co-author with Ch. Flüeler, Was ist der Nutzen digitaler Bibliotheken für die Handschriftenforschung?, in: *Arbido* 3 (2009), pp. 51–53; Building the college library collection to support curriculum growth, in: *Collection Management* 34.3 (July 2009), pp. 209–227 (Among the “top ten” downloaded CM articles as of April 2010); Virtual Reunification as the future of ‘codices dispersi’: Practices and standards developed by e-codices – Virtual Manuscript Library of Switzerland, in: *IFLA Journal* 36.2 (June 2010), pp. 145–154 (DOI: 10.1177/0340035210368879).

Research interests: Library and virtual library collection development, virtual collection reunifications, 21st century reception of medieval cultural artifacts, narrative theory, German-English translation techniques, library cataloging tools and techniques; Projects: www.e-codices.ch.

Marina Bernasconi Reusser, Coll. scient.

1983 Laurea in Storia dell'arte e delle arti minori, Università di Firenze ; 1983–1985 Diploma della Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica ; 1989 Dottorato in Letteratura italiana all'Università di Friburgo (Prof. G. Pozzi) ; 1989–1991 Assistente presso la cattedra di « Historische Hilfswissenschaften » a Friburgo (Prof. Ladner) ; 1991–1993 Borsa di studio per una abilitazione del FNRS ; 2002–2004 Collaboratrice della Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg (catalogazione manoscritti medievali) ; dal 2009 collaboratrice scientifica presso e-codices.

Publications : avec L. Dal Poz, I manoscritti miniati della Biblioteca comunale di Trento, Firenze 1985 ; Le associazioni librerie in Ticino nel XVIII^e XIX secolo (Collana Strumenti storico-bibliografici 4), Bellinzona 1992 ; Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni, éd. par C. Pfaff (Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae V), Freiburg 1996 ; avec R. Cambria et alii, Analyse des couleurs dans un groupe de manuscrits enluminés du XII^e au XV^e siècle avec l'emploi de la technique PIXE, in : Atti del Convegno « Ancient and Medieval Book Materials and Techniques » (Erice 18–25 sett. 1992), éd. par M. Maniaci et P. Munafò (Studi e Testi 357–358), II, Città del Vaticano 1993, pp. 57–101 ; Inchiostri. La tecnica PIXE applicata al testo e alla decorazione di alcuni manoscritti italiani dal XII al XV secolo, in : *Quinio* 2 (2000), pp. 45–61 ; Le scritture esposte. Riflessioni sull'uso delle iscrizioni a Müstair e Disentis nell'alto medioevo, in : *Schrift, Schriftgebrauch und Textsorten im frühmittelalterlichen Churrätien. Vorträge des internationalen Kolloquiums vom 18.–20. Mai 2006 im Rätischen Museum in Chur*, éd. par H. Eisenhut et alii, Basel 2008, pp. 78–108 ; Monumen-

ti storici e documenti d'archivio. I : Materiali e Documenti Ticinesi (MDT) quali fonti per la storia e le ricerche sull'architettura e l'arte medievale delle Tre Valli, in : *Archivio Storico Ticinese* 148 (2010), pp. 204–241 ; Descrizione di varidei manoscritti Beromünster, Stiftskirche St. Michael, Cantatorium e Epistolar, in: <http://www.e-codices.unifr.ch/de/info/metadata>, 2009–2011.

Project: Studio dei manoscritti medievali dal punto di vista soprattutto storico-artistico.

Ramona Fritschi, Wiss. Mitarb., Projektmanagerin

Geb. 1985; 2005–2011: Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Neuzeit und Mittelalter, der Französischen Literatur und Linguistik und der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an den Universitäten Freiburg und Stockholm; 2009–2011: Höheres Lehramt (LDS II) an der Universität Freiburg; 2009–2011 Unterassistentin e-codices; seit August 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei e-codices.

Roberta Padlina, Coll. scient.

Née en 1984 ; 2008 : Bachelor of Arts en Philosophie, Université de Fribourg ; 2011 : Master of Arts en Philosophie, Université de Fribourg ; dès Mai 2011 Collaboratrice scientifique, e-codices, Université de Fribourg ; Mai 2012 : Diplôme WebProgrammer PHP 2.0, EB Zürich – Kantonale Berufsschule für Weiterbildung.

Publication : avec Monika Rüegg, e-codices – Informationssuche in der virtuellen Handschriftenbibliothek, dans : *Arbido* 3/2011, pp. 20–23.

Projects : e-codices ; Web Development, Metadata, Digital Humanities.

Germanistische Mediävistik

Das Fach beschäftigt sich mit mittelalterlichen Texten in deutscher Sprache, von Liebesliedern und Romanen über Predigten, Gebete oder gelehrte Traktate bis hin zu Chroniken, Briefen oder Rezepten. Es lehrt, diese Texte zu lesen, ihre Sprache zu verstehen und sie als Bestandteile historischer Kulturen zu begreifen. Die germanistische Mediävistik hat dazu eigene, ihrem Ansatz nach fächerübergreifende Schwerpunkte entwickelt. Dazu zählen u.a. die Erforschung der Text- und Überlieferungsgeschichte als Funktionen eines offenen, zu Veränderungen bereiten Umgangs mit Texten; der allegorischen Dimension der Welt, mittelalterlichen Denkens und Darstellens; der Organisation und der Vermittlung von Wissen; der fruchtbaren Spannung zwischen Gelehrten- und Laienkultur; der Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit; der Beziehungen zwischen Bildern, Texten und der Bildlichkeit von Texten wie der Gesprächs- und Geselligkeitskultur. Je mehr die Ergebnisse dieser Bemühungen zusammenwachsen, desto näher kommen wir der Rekonstruktion jener komplexen Existenzbedingungen der Texte (und anderen Erscheinungsformen der Kultur). Dann aber geben sie auf faszinierende Weise Einblick in fremde Formen des Wahrnehmens und Denkens und des sozialen und kulturellen Lebens.

Eckart Conrad Lutz, Ord. Prof.

Geb. 1951. Studium in Marburg, Freiburg i. Br., Toulouse, Zürich und Konstanz: Staatsexamen (Germanistik und Geschichte) 1978, Promotion 1982 und Habilitation 1988 in Freiburg i. Br. Heisenberg-Stipendium. Nominierung für Fiebiger-Professur. Ord. Professur für Germanistische Mediävistik Freiburg/Schweiz seit 1989. Direktor des Mediävistischen Instituts 1994–96 und 2003–05. Erster Vorsitzender der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft 2006–12. Projektleiter NFS Mediality Zürich seit 2005. Gastprofessuren in Zürich, Genf, Hamburg (Mercator-Programm der DFG) und Paris (EHESS). Korr. Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Wichtigste Publikationen: *Rhetorica divina*. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters, Berlin/New York 1984; *Spiritualis fornicatio*. Heinrich Wittenwiler, seine Welt und sein 'Ring', Sigmaringen 1990; Das Dießenhofener Liederblatt. Ein Zeugnis späthöfischer Kultur, Freiburg i. Br. 1994; Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der *cura monialium* im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer Windesheimer 'Forma investiendi sanctimonialium' und ihrer Notationen (Scrinium Friburgense 27), Berlin/New York 2010; Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von

Tilbury und Ulrich von Liechtenstein (Scrinium Friburgense 31), Berlin/Boston 2013; Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998; II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, hg. v. E.C. Lutz u.a., Tübingen 2002–2005; Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, hg. v. E.C. Lutz u.a., Berlin 2006; Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften. Freiburger Colloquium 2007, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010; Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung. Freiburger Colloquium 2010, in Verb. mit S. Köbele und K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012; Literaturgeschichte als Geschichte von Lebenszusammenhängen. Das Beispiel des Ezzoliedes, in: Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang (1997), S. 95–145.

Forschungsschwerpunkte: Medialität und Identität; Text, Bild und Diagramm; Prozesse des Schreibens, Lesens und Erkennens; Bildung und Gespräch; Literatur und Wandmalerei; Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger; Literatur im Lebenszusammenhang.

Martina Backes, LFR, Tit. Prof.

Geb. 1958; Studium der Germanistik und Philosophie in Bonn, Freiburg i. Br., Zürich und Köln; 1989 Promotion an der Universität Köln, 2002 Habilitation an der Universität Freiburg i. Ü.; Lehrtätigkeiten an den Universitäten Aachen, Freiburg i. Ü., Basel, Lausanne, Freiburg i. Br.; seit Oktober 2010 Vertretung des Lehrstuhls für Germanist. Mediävistik an der Universität Freiburg i. Br. (zus. mit Johanna Thali).

Wichtigste Publikationen: Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters, Tübingen 1992; Tagelieder des deutschen Mittelalters, ausgew., übers. u. komm. v. M. Backes, Einleitung von A. Wolf, Stuttgart 1992; bibl. erg. Aufl. Stuttgart 2003; Fremde Historien. Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter, Tübingen 2004; *Ich buwe doch die strazzen / die sie hant gelazzen*. Überlegungen zu Selbstverständnis und Textkonzept deutscher Bearbeiter französischer Werke im Mittelalter, in: Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur, hg. v. J. Bumke u. U. Peters (ZfdPh 124, 2005, Sonderheft), S. 345–355; Geordnete Texte. Zur Geschichte und Entwicklung von Rubriken in deutschen und französischen Romanen des Mittelalters, in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, in Verb. mit W.

Haubrichs u. K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 301–315; Deutsche Literatur des Mittelalters in zeitgenössischen französischen Übersetzungen. Ein (fast) vergessenes Kapitel deutsch-französischen Kulturtransfers, in: Germanistik in der Schweiz. Online-Zeitschrift der SAGG 3/2006; zus. mit B. Fleith, Zur Funktion von Heiligenviten in Text und Bild am Beispiel des Odiliakultes in südwestdeutschen Frauenklöstern, in: Frauen – Kloster – Kunst. Neue Forschungen zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Beiträge zum Internationalen Kolloquium Essen 13.–16. 5. 2005, hg. v. J. F. Hamburger u. a., Turnhout 2007, S. 165–175; Aspekte französischer und deutscher Manuskriptkultur am Beispiel der Melusinenromane, in: 550 Jahre deutsche Melusine – Coudrette und Thüding von Ringoltingen. 550 ans de Mélusine allemande – Coudrette et Thüding von Ringoltingen. Beiträge der wiss. Tagung der Universitäten Bern und Lausanne vom August 2006, hg. v. J.-C. Mühlethaler u. A. Schnyder, Bern u.a. 2008, S. 15–30; Lesezeichen. Zur Einrichtung höfischer Romane als Lesetexte am Beispiel des frz. und dt. Parzivaldrucks, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz u.a., Zürich 2010, S. 387–402; Translaté avec très grande difficulté. Deutsche Literatur am französischsprachigen Hof Margarethes von Österreich in Mailines, in: Fürstliche Frauentexte in Mittelalter und Früher Neuzeit (LiLi 159), hg. v. W. Haubrichs, Stuttgart/Weimar 2010, S. 82–92.

Forschungsschwerpunkte: Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, insbes. Geschichte und Entwicklung des Prosaromans; Lyrik des 12.–15. Jahrhunderts; deutsch-französische Literaturbeziehungen; mittelalterliche Handschriften- und Buchkultur; regionale Literaturgeschichte des deutschsprachigen Südwestens.

Johanna Thali, PD, Lb.

1992: Lizentiat, Universität Basel; 1993–1998: Diplomassistentin, Universität Freiburg; 1998: Promotion; 1999–2002, 2004–2006: Doktorassistentin, Universität Freiburg; SS 2000: Gastdozentin, FU Berlin; 2002–2004: Habilitationsspendium des SNF, Forschungsaufenthalte an den Universitäten Münster und München; WS 2005/2006: Gastdozentin, Universität Freiburg i. Br.; 2006: Habilitation, Universität Freiburg; 2006–2010: SNF-Projekt „Literatur und Region. Buchkultur und literarische Beziehungen des Benediktinerinnenklosters St. Andreas Engelberg“, Lehraufträge an den Universitäten Freiburg i. Ü., Bern und Lausanne. Seit 2010: Lehrstuhlvertretung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Wichtigste Publikationen: Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal (Bibliotheca Germanica 42), Tübingen/Basel 2003 [Diss.]; Schauliteratur. Historische Formen und Funktionen literarischer Kommunikation in Text und Bild. Habilitationsschrift Universität Freiburg/

Schweiz 2006 [erscheint in der Reihe „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“, Zürich 2013]; Literatur und Wandmalerei, hg. v. E. C. Lutz, J. Thali u. R. Wetzel, Bd. I. Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998, Tübingen 2002, darin: Mittelalterliche Wandmalerei in Profanbauten. Zu Konzeption und Programmierung der Freiburger Datenbank, S. 595–605, Bd. II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, Tübingen 2005, darin: Inszenierung in Text und Bild. Festkultur, Theater und Malerei in Patrizierhäusern am Beispiel der Stadt Luzern im 16. Jahrhundert, S. 539–572; Text und Bild – Spiel und Politik. Überlegungen zum Verhältnis von Theater und Malerei am Beispiel Luzerns, in: Das Theater des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Ort und Medium sozialer und symbolischer Kommunikation, hg. v. Ch. Meier, H. Meyer und C. Spanily (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des SFB 496 4), Münster 2004, S. 171–203; Schrift als Bild. Literatur als Teil adeliger Selbstdarstellung im Wandmalereizyklus der Burg Lichtenberg (um 1400), in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters, in Verb. mit W. Haubrichs u. K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 269–300; Strategien der Heilsvermittlung in der spätmittelalterlichen Gebetskultur, in: Medialität des Heils im späten Mittelalter, hg. v. C. Dauven-van Knippenberg, C. Herberichs u. Ch. Kiening (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 10), Zürich 2009, S. 241–278; Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung zur Vormoderne. Das Beispiel des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Engelberg, in: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzel (Kulturtopographie des alemannischen Raumes 3), Tübingen 2009, S. 229–262; *Qui vult cum Deo semper esse, frequenter debet orare, frequenter et legere*. Formen und Funktionen des Lesens in der klösterlichen Frömmigkeitskultur, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 421–457, 705f.; Sinnwidrigkeiten. Interferenzen zwischen Text, Bild und Layout in der Erzählung vom ‚Herzog von Braunschweig‘ in der Heidelberger Handschrift 1012, in: Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung, in Verbindung mit S. Köbele und K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012, S. 467–512; *andacht und betrachtung*. Zur Semantik zweier Leitvokabeln der spätmittelalterlichen Frömmigkeitskultur, in: Semantik der Gelassenheit. Generierung, Etablierung, Transformation, hg. v. B. Hasebrink, S. Bernhardt und I. Früh (Historische Semantik 17), Göttingen 2012, S. 226–267.

Forschungsschwerpunkte: Text-Bild-Forschung; Mittelalterliche Handschriftenkultur; Medialität mittelalterlicher Literatur; Geistliche Literatur und Fröm-

migkeitskultur des Spätmittelalters; Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung (Südwesten des deutschen Sprachraums, Tirol); Theater des 16. Jahrhunderts (Luzern); Historische Semantik.

Projekte: Edition des Codex 155 der Stiftsbibliothek Engelberg („Engelberger Gebetbuch“); Buchprojekt zur Bibliothek des Frauenkonvents der Benediktinerabtei Engelberg (Kt. Obwalden, Schweiz), 13.–17. Jh.

Stefan Matter, PD Dr.

Geb. 1976; Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters und Kunstgeschichte des Mittelalters, Universität Freiburg; Lizentiat 2002: „Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes“ (Prix Art Focus Junior 2003); Promotion 2006 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Text- und Bildproduktion bei den Frühen Nazarenern; seit 2008 Dr. Ass. an der Universität Freiburg; 2011 Habilitation; 2012–2014 Stipendium für fortgeschrittene Forschende des SNF mit dem Projekt „Literatur und Gebet. Mittelhochdeutsche Tagzeitentexte im Spannungsfeld von Liturgie, privater Andacht und Kunstanspruch“ für einen Aufenthalt in Oxford und Tübingen.

Publikationen: zus. mit Maria-Christina Boerner, „... kann ich vielleicht nur dichtend malen?“ Franz Pforrs Fragment eines Künstlerromans und das Verhältnis von Poesie und Malerei bei den Nazarenern (Pictura et poesis 25), Köln 2007; Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes, in: Literatur und Wandmalerei II. Konventionalität und Konversation, hg. v. E. C. Lutz, J. Thali u. R. Wetzler, Tübingen 2005, S. 435–455; Minneszenen in der bildenden Kunst des späteren Mittelalters und ihre Beziehung zu Minnereden, in: Triviale Minne? Konventionalisierung und Trivialisierung in spätmittelalterlichen Minnereden (Quellen und Forschungen 40), hg. v. L. Lieb u. O. Neudeck, Berlin 2006, S. 165–199; *Sordiditas est sus*. Zur Bedeutung des Teufelsschweins im Weltgericht des Westportals von St. Nikolaus in Freiburg i. Ue., in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 63 (2006), S. 261–276; Paroles de murs. Peinture murale, littérature et histoire au Moyen Age – Sprechende Wände. Wandmalerei, Literatur und Geschichte im Mittelalter, sous la direction de E. C. Lutz et D. Rigaux en coll. avec St. Matter (Les cahiers du CRHIPA 10), Grenoble 2007; Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010; Minne – Spiel – Gespräch. Überlegungen zu einer Minne-Gesprächskultur des späteren Mittelalters ausgehend vom „Nürnberger Spieleteppich“, in: Der „Nürnberger Spieleteppich“ im Kontext profaner Wanddekoration um 1400. Beiträge des internationalen Symposions am 30./31. 10. 2008 im Germanischen National-

museum, hg. v. J. Zander-Seidel (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 29), Nürnberg 2010, S. 75–89; Reden von der Minne. Untersuchungen zu Spielformen literarischer Bildung zwischen verbaler und visueller Vergegenwärtigung anhand von Minnereden und Minnebildern des deutschsprachigen Spätmittelalters, Habilitationsschrift Freiburg/Schweiz 2011.

Forschungsschwerpunkte: hoch- und spätmittelalterliche Literatur; Minnereden und Minnebilder; Intermedialität; Überlieferungsgeschichte; Festkultur; spätmittelalterliche Laienfrömmigkeit.

Christine Putzo, Dr. Ass.

Geb. 1977; Studium der Germanistik und Anglistik in Hamburg und London; Hilfskraft am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg; Hilfskraft bei der DFG-Forschergruppe Narratologie, Hamburg; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg; Promotion mit einer Edition von Konrad Flecks „Flore und Blanscheflur“; seit 2010 Assistentin am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik der Universität Fribourg und wissenschaftliche Mitarbeiterin am NCCR „Mediality“.

Publikationen: Die Frauenfelder Fragmente von Konrad Flecks „Flore und Blanscheflur“. Zugleich ein Beitrag zur alemannischen Handschriftenüberlieferung des 13. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 138 (2009), S. 312–343; Komik, Ernst und Mise en page. Zum Problem der Farblinien in Heinrich Wittenwilers „Der Ring“, in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 246 (2009), S. 21–49; Flore und Blanscheflur, in: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, hg. v. U. Bodemann et alii, Bd. 4,2. (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) München 2010, S. 513–524; Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext. Zu einem vernachlässigten Forschungsfeld interdisziplinärer Mediävistik, in: Mehrsprachigkeit im Mittelalter. Kulturelle, literarische, sprachliche und didaktische Konstellationen in europäischer Perspektive. Mit Fallstudien zu den „Disticha Catonis“, hg. v. M. Baldzuhn u. Ch. Putzo, Berlin/New York 2011, S. 3–34; Wilhelm Ziely („Olwier und Artus“, „Valentin und Orsus“, 1521) und das Fiktionsproblem des frühneuhochdeutschen Prosaromans, in: Oxford German Studies 40 (2011), S. 125–152; Ein unbekanntes Fragment der „Alexandreis“ Walters von Châtillon, in: Mittellateinisches Jahrbuch 45 (2011), S. 27–40; Das implizite Buch. Zu einem überlesenen Faktor vormoderner Narrativität. Am Beispiel von Wolframs „Parzival“, Wittenwilers „Ring“ und Prosaromanen Wickrams, in: Finden – gestalten – vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung. Freiburger Colloquium 2010, in Verbindung mit

S. Köbele und K. Ridder hg. von E. C. Lutz (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012, S. 279–330; *sît ich die nôt an mir weiz*. Zur narrativen Konfiguration des *paradoxe amoureux* in höfischen Kurzerzählungen des 13. Jahrhunderts. Am Beispiel des ‚Mauritius von Craûn‘, in: Höfische Wissensordnungen, hg. v. H.-J. Schiewer u. St. Seeber (Encomia Deutsch 2), Göttingen [im Druck]; Laubers Vorlagen. Vermutungen zur Beschaffenheit ihres Textes – Beobachtungen zu ihrer Verwaltung im Kontext der Produktion. Am Beispiel der Überlieferungen von ‚Flore und Blanscheflur‘ und ‚Parzival‘, in: Aus der Werkstatt Diebold Laubers. Untersuchungen zu Text und Bild, hg. v. Ch. Fasbender (Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter), Berlin/New York [im Druck]; Konrad Fleck, Flore und Blanscheflur. Text und Untersuchungen. Berlin (Münchener Texte und Untersuchungen) [in Druckvorbereitung].

Forschungsschwerpunkte: Historische Mediologie, Historische Narratologie, Kognitive Semiotik, Kodikologie und Paläographie, Editionsphilologie, Wissenschaftsgeschichte; Habilitationsprojekt: Diagrammatisches Erzählen – Erzählen im Diagramm. Untersuchungen zur Organisation komplexer Narration im deutschen Spätmittelalter.

Vera Jerjen, Dipl. Ass.

Geb. 1984; Studium der Germanistik und Geschichte in Fribourg 2004–2009; NFS-Unterassistentin 2007–2009; seit November 2009: Doktorandin im Rahmen des NFS-Projektes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“; seit 2012: Dipl. Ass. am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik.

Projekt: Dissertation zum Thema „Prozesse des Erkennens im ‚Welschen Gast‘ Thomasins von Zerclaere“.

Nicole Eichenberger, Dipl. Ass.

Geb. 1984; Studium der Germanistik und Romanistik an den Universitäten Fribourg 2002–2007 und Heidelberg (WS 2004/5); Lizentiat 2007; SNF-Unterass. 2005–2007; Dipl. Ass. seit 2008.

Publikation: ‚Vom Sünder und der verlorenen Frau‘. Erscheinungsformen einer erbaulichen Kurzerzählung – Konstruktion und Rezeptionentwürfe, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 359–385; Stefan Abel/Nicole Eichenberger, Jos von Pfullendorf, ‚Das Buch mit den farbigen Tuchblättern der Beatrix von Inzigkofen‘. Untersuchung und Edition (ZfdA. Beiheft 16), Stuttgart 2013.

Projekt: Geistliches Erzählen. Erscheinungsformen und Überlieferungsgeschichte mittelhochdeutscher religiöser Kleinepik, Dissertation 2012 (in Druckvorbereitung).

Richard Fasching, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1970; Zweitwegmatur; Studium der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, der Geschichte des Mittelalters und der Kirchengeschichte an der Universität Zürich, Lizentiat 2005; 2005–2008: Doktorand im Rahmen des NFS-Projektes ‚Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen‘; 2008–2009 Auslandsstipendium des SNF für angehende Forschende an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei e-codices; 2012 Promotion; seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Publikationen: Engelberger Benediktinerregel, in: SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne, hg. v. Ch. Kiening u. M. Stercken (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 4), Zürich 2008, S. 288f.; Heinrich Seuse: Exemplar, in: *ibid.*, S. 320f.; Ein Text Heinrich Seuses? Untersuchungen zum Prolog des ‚Solothurner Legendars‘, in: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzel (Kulturtopographie des alemannischen Raumes 1), Tübingen 2009, S. 327–371; *aber so soll man die bilde schiere lossen varn*. Zum Konzept der ‚Bildlosigkeit‘ bei Johannes Tauler, in: Die Predigt im Mittelalter zwischen Mündlichkeit, Bildlichkeit und Schriftlichkeit – La prédication au Moyen Âge entre oralité, visualité et écriture, hg. v. R. Wetzel u. F. Flückiger (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 13), Zürich 2010, S. 397–410; Büchererwerb und -produktion im Grünen Wörth. Ein Beitrag zur Bibliotheksgeschichte der Straßburger Johanniterkommende, in: The Gottesfreunde and the Textual Culture of Vernacular Mysticism in the Rhineland and the Low Countries (1300–1550), hg. v. W. Scheepma, H.-J. Schiewer u. G. Warnar [erscheint Leiden 2013]; Die ‚Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi‘. Untersuchungen, Überlieferung und Edition, Diss. (masch.) Universität Freiburg/Schweiz 2012.

Projekte: Geistliche Literatur des Mittelalters (inkl. Text- und Überlieferungsgeschichte); christliche Spiritualitäts-, Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte; abendländische Mystik; Bibliotheksgeschichte; Handschriften- und Editions-kunde.

English Philology

La philologie anglaise s'occupe des langues vieil-anglaise et moyen-anglaise et de leurs littératures principalement. L'ensemble de la poésie vieil-anglaise fait ainsi régulièrement l'objet de nos études. Le moyen-anglais s'occupe de la poésie également, mais encore des pièces de théâtre (Mystery plays et Morality plays) qui représentent pour beaucoup de critiques l'épine dorsale du théâtre (à venir) de la Renaissance. Toutes les œuvres de Chaucer, depuis ses traductions jusqu'à ses œuvres plus personnelles sont bien représentées dans le cursus d'études de notre département. La dissémination culturelle des œuvres de Chaucer, leurs liens avec la littérature et la philosophie classiques (latines, grecques) ainsi que leurs liens avec des œuvres européennes (françaises et italiennes surtout) figurent dans les préoccupations principales de nos études anglicistes médiévistes. Une introduction diachronique des deux langues principales fait partie de nos cours, mais l'accent est mis sur l'interprétation des textes, en gardant à l'esprit l'intertextualité très perceptible dans le Moyen Âge anglais, qui tente à la fois de se relier, lui aussi, à la matière de Troie – comme toutes les littératures du continent – mais qui essaie à sa façon de créer un 'Sonderfall' littéraire, qui, moins européen et plus germanique, produit des textes anonymes de grande qualité, tels Sir Gauvain et le Chevalier Vert et Sir Orfeo ainsi que des textes d'auteurs comme Henryson ou Malory au XVe siècle. Dans la période charnière qui nous occupe, le latin et le français étaient encore très présents, le premier pour l'Eglise et l'Administration, le second pour la Cour : ainsi les documents qui nous restent de l'époque moyen-anglaise sont plutôt d'ordre littéraire. Comme les populations nordiques qui se sont installées dans le Royaume-Uni se sont imposées avec leur propre langue, celle-ci a exercé une influence puissante sur le moyen-anglais, essentiellement dans le vocabulaire dévolu au droit anglais, lui aussi fortement teinté par cette occupation linguistique. Etant donné la richesse culturelle de la réception de ces textes, l'inscription sociale, politique et religieuse est aussi mise en valeur dans cet enseignement. Chaque semestre, une bonne centaine d'étudiants se plongent dans l'étude de ces textes.

Elisabeth Dutton, Prof. ass.

1992: Bousfield scholarship; 1994: Somerville College, University of Oxford: BA Honours in English Language and Literature (specialist Medieval English course); 1996: Brookes-Johnston Prize; MA in English Literary Studies at St John's College, University of Durham, Thesis: 'Images of Sainthood in Margery Kempe and Bridget of Sweden'; MA awarded July 1997; St Hilda's College, Oxford: MSt in Research Methods in English (July 1997), British Academy studentship; 1998: Margaret Roper Research Prize; 2002: DPhil in Medieval English Literature at St Hilda's College, University of Oxford, Thesis: 'Compiling

Julian: The Revelation of Love and the devotional compilation'; since 2011: Prof. of English Philology at University of Fribourg.

Publications: Julian of Norwich: the Influence of Late-Medieval Devotional Compilations, Cambridge 2008; with P. Mommaers, Hadewijch: Writer, Beguine and Love-Mystic, Leuven 2004; Julian of Norwich's Revelation of Love, ed., modernized and introduced by E. Dutton, Yale 2008; John Gower: Trilingual Poet, ed. by E. Dutton, with J. Hines and R. F. Yeager, Cambridge 2010; The Croxton Play of the Sacrament, in: The Oxford Handbook of Tudor Drama, eds. T. Betteridge and G. Walker, Oxford 2012; Christ as Codex: Compilation as Literary Device in 'Book to a Mother', in: Leeds Studies in English, New Series 35 (2004), pp. 81–100; Augustine Baker and Two Manuscripts of Julian of Norwich's 'Revelation of Love', in: Notes and Queries, New Series 52/3 (2005), pp. 329–337; Henry Medwall's 'Fulgens and Luces': Words and Sense in the Staging of Late Medieval Drama, in: The Medieval Translator 10, Turnhout 2007, pp. 435–448; The Seventeenth-Century Manuscript Tradition and the Influence of Augustine Baker, in: A Companion to Julian of Norwich, ed. by L. Herbert McAvoy, Cambridge 2008, pp. 127–138; Secular Medieval Drama, in: Oxford Handbook to Medieval Literature, eds. E. Treharne and G. Walker, Oxford 2010.

Main areas of research: My research interrogates the ways in which literature and drama make the abstract, concrete; the spiritual, material; the transcendent, immanent. So my examination of late-medieval women's texts is codicologically based, considering the physical realities of the late-medieval book as offering means to turn visionary experience into textual material. Whereas a book can influence a reader through its material presentation of words, a play performed can enrich or problematise verbal meaning through its distinctive combination of words with actions: my research into drama is informed by my work as a theatre director.

Letteratura italiana

Ce domaine se distingue par deux enseignements complémentaires qui se partagent la plus longue période de l'histoire de la littérature de l'Europe. Un des enseignements couvre les premiers siècles (de Dante à la renaissance) et l'autre se préoccupe de la renaissance (de l'époque baroque jusqu'au XX^e siècle). Afin que la confrontation avec cette longue tradition soit efficace, les étudiants suivront un cours d'introduction sur les bases de l'analyse de textes (textes lyriques et récits). Ainsi ils auront un aperçu de la richesse de l'histoire de la langue italienne et des problèmes philologiques liés à la publication d'ouvrages littéraires.

Edoardo Fumagalli, Prof. ass.

Edoardo Fumagalli a fait ses études à l'Université Catholique de Milan, où il a obtenu son doctorat avec une thèse de « Philologie du Moyen Âge et de l'Humanisme » sous la direction de Giuseppe Billanovich, dont il a été l'assistant pendant plus de 10 ans. Depuis 1990 il enseigne la littérature italienne à l'Université de Fribourg. Ses intérêts portent tout particulièrement sur la littérature du Moyen Âge et de la Renaissance italienne, en rapport avec les textes classiques ainsi qu'avec la tradition patristique et, plus en général avec la spiritualité chrétienne. Il fait partie du comité de direction de la revue « Italia medioevale e umanistica » et il prépare, pour les « opera omnia » de Boiardo, l'édition des vulgarisations d'Apulée et d'Hérodote.

Publications : Matteo Maria Boiardo volgarizzatore dell'« Asino d'oro ». Contributo allo studio della fortuna di Apuleio nell'Umanesimo (Medioevo e Umanesimo 70) Padova 1988 ; Erodoto, Nascita, infanzia e prime imprese di Ciro il Grande. Volgarizzamento di Matteo Maria Boiardo, a c. di E. Fumagalli, Friburgo 1994 ; Giorgio Petrocchi, Il sentimento religioso all'origine della letteratura italiana, a c. di E. Fumagalli, Milano 1996 ; Francesco Petrarca. Invito alla lettura (Scrittori di Dio, Medioevo, 31), Milano 2000 ; San Francesco, il Cantico, il Pater noster (Biblioteca di cultura medievale. Di fronte e attraverso 576), Milano 2002 ; Speranze e drammi del Novecento attraverso la vita di una scuola elementare, con la coll. di E. Aspesi, D. Ghiringhelli, A. Rabolini, E. Speroni, Busto Arsizio 2003 ; Il giusto Enea e il pio Rifeo. Pagine dantesche (Biblioteca dell'Archivum romanicum), Firenze 2012 ; Appunti sulla biblioteca dei Visconti e degli Sforza nel castello di Pavia, dans : Studi petrarcheschi, n. s. 7 (1990), pp. 93–211 ; Boiardo e Apuleio : osservazioni sulle prime edizioni del volgarizzamento dell'Asino d'oro, dans : Italia medioevale e umanistica 59 (2008), pp. 233–286 ; La retorica dell'ingegno : tra falsi profeti e profeti veri, dans : Testo 61-62 (2011), pp. 145–173.

Domaines de recherche : Traductions de Matteo Maria Boiardo, Boccace et Dante.

Philologie, langues et littératures galloromanes du Moyen Âge

Ce domaine s'occupe essentiellement de textes du Moyen Âge, qu'ils soient littéraires ou non ; ces textes sont rédigés en ancien français, ancien occitan (ou provençal), franco-provençal médiéval. Il s'agit donc, dans un premier temps, de chercher à comprendre ces écrits, du point de vue littéral, puis dans leur signification profonde, dans leur esprit. La période privilégiée est le Moyen Âge, mais les prolongements vers la latinité en général, classique et tardive, et sur le plan linguistique, notamment en direction de ce qu'on nomme le latin « vulgaire » ou parlé (dès le II^e s. après J.-C.) sont souhaitables alors qu'un prolongement vers les phases plus récentes, post-médiévales des langues romanes, est judicieuse. Il s'agit d'un domaine qui vise à étudier les faits linguistiques et culturels dans l'optique de leur évolution, du changement dans le temps, (donc essentiellement diachronique). Un autre pôle est la critique et l'histoire littéraire : une grande partie des textes romans que le Moyen Âge nous a légués ont un caractère littéraire: les trouvères et troubadours, les chansons de geste, les romans arthuriens, Chrétien de Troyes, Merlin, Tristan. La littérature française a joué, au Moyen Âge, un rôle dominant dans toute l'Europe. Songeons à la notion de « translatio studii » : le savoir passe d'Athènes à Rome et de Rome à Paris : la littérature d'oïl est la littérature de référence de tout le Moyen Âge. D'autre part, la connaissance du franco-provençal médiéval permet d'accéder à l'étude des documents des XIII^e, XIV^e et XV^e siècles des Archives des cantons romands. Domaine par essence interdisciplinaire, la philologie romane fait appel aux connaissances d'autres disciplines, telles que l'histoire, la paléographie, la philosophie médiévale, l'archéologie, l'histoire de l'art, la musicologie, etc. et il entretient un rapport privilégié avec la linguistique et les autres littératures.

Philippe Vernay, Prof. ass.

Né en 1943 à Couvet (NE) ; licence ès lettres à l'Université de Fribourg en 1968 ; séjour de 1968 à 1970 au Centre d'Études Supérieures de Civilisation Médiévale, Université de Poitiers et Doctorat de troisième cycle obtenu dans cette Université en 1972 ; habilitation en Philologie romane à l'Université de Fribourg en 1976 ; de 1979 à 1985 : chargé de cours à l'Université de Lausanne, chaire de Français médiéval ; depuis 1989 Professeur associé de Philologie romane à Fribourg.

Publications : Edition de deux manuscrits de Maugis d'Aigremont, chanson de geste, Paris, B.N. 766 et Montpellier, Bibl. Fac. Méd. H 247, 1972, 2 vol. ; Maugis d'Aigremont, chanson de geste, édition critique avec introduction, notes et glossaire (Romanica Helvetica 93), Bern 1980 ; Richeut. Edition critique avec introduction, notes et glossaire (Romanica Helvetica 103), Bern 1988 ; vers une édition critique de Maugis d'Aigremont, dans : Cultura neolatina XXXIV (1974), pp. 15–71 ; L'Art d'amours de Jakes d'Amiens : un témoin méconnu du topos médiéval « amors

defaut, amors decline », dans : *Le Moyen Âge XCII* (1986), pp. 237–263 ; « Jehan, d’amour je vous demant » : quelques considérations sur le jeu-parti français, dans : *Il genere « Tenzone » nelle letterature romanze delle Origini*, Atti del Convegno Internazionale, Losanna 13–15 novembre 1997, a cura di Matteo Pedroni e Antonio Stäuble, Ravenna 1999, pp. 189–201 ; Essai de traduction littérale de « Richeut », dans : *Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*, éd. par M.-C. Gérard-Zai et alii, Genève 2000, pp. 147–182.

Projets : Edition d’un choix de fabliaux du XIII^e siècle avec introduction, notes et glossaire ; Edition et commentaire des jeux-partis français provenant du manuscrit R (Paris, B.N. fr. 1591).

Marie-Claire Gérard-Zai, PD., anc. Prof. titulaire

Née en 1945 à Fribourg ; études universitaires à Vienne, Fribourg, Florence et Indiana State University ; licence ès lettres (1969), doctorat ès lettres (1973) et habilitation en Philologie romane (1998) ; Post-Doctoral Fellow aux Etats-Unis (Indiana State University) ; Enseignement à l’Université de Lausanne (1991–93) ; maître-assistante désignée en 1990, MER en 2002 auprès de la chaire de Philologie romane ; nomination comme professeur titulaire en 2005 ; Membre et anc. secrétaire du Collegium Romanicum (Association des Romanistes suisses), membre de la SIA (Société Internationale Arthurienne), de l’AIEO (Association Internationale des Etudes Occitanes), ICLS (International Courtly Literature Society) et de l’ACEL depuis 2010 (Association pour une Collection d’Etudes Littéraires en Suisse romande).

Publications : *Pier della Vigna: A Latin Manuscript discovered in the Lilly Library at Indiana University*, dans : *Scriptorium XXXII* (1978), pp. 259–63 ; *Bibliographie du Canton de Fribourg*, Fribourg 1982 (Chapitres: Littérature patoise, Théâtre, Langue et Linguistique, Onomastique: Toponymie et Anthroponymie) ; *La Farce de « Janot dans le sac »*, éditée par M.-C. Gérard-Zai et S. de Reyff (T.L.F. 388), Genève 1990 ; *Chrétien de Troyes, Romans suivis des Chansons courtoises*, présentation, édition critique et traduction, Paris 1994 ; *Mistère de l’Institution de l’Ordre des Freres Prescheurs. Texte de l’édition de Jehan Trepperel (1504–1512)*, édité par S. de Reyff, G. Bedouelle et M.-C. Gérard-Zai (T.L.F. 473), Genève 1997 ; *Résurgences de la pastourelle*, dans : *Miscellanea Mediaevalia. Mélanges offerts à Philippe Ménard*, Paris 1998, t. I., pp. 547–559 ; *Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti*, éd. par M.-C. Gérard-Zai et alii, Genève 2000 ; *Le « Dit de la Pastoure » de Christine de Pizan : quelques réflexions sur l’aspect formel*, dans : *Riens ne m’est seur que la chose incertaine. Etudes sur l’art d’écrire au Moyen Âge offertes à Eric Hicks*, Genève 2001, pp. 209–215 ; *Les versions françaises de la Handfeste*, dans : *Die Freiburger Handfeste von 1249, Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999*,

éd. par H. Foerster et J.-D. Dessonnaz (*Scrinium Friburgense* 16), Fribourg 2003, pp. 377–385 ; *La Langue des Troubadours. Phonétique historique et morphologie de l’ancien occitan*, Fribourg 2007 ; *Les réceptaires occitans de la fin du Moyen Âge*, dans : *La Voix occitane. Actes du VIII^e Congrès de l’Association Internationale d’Etudes Occitanes*, Bordeaux 2005, éd. par G. Latriy, Bordeaux 2009, pp. 527–534 ; *Plinio Martini, Chasse aux sorcières*, traduction de l’italien et préface, Lausanne 2009 ; + env. 160 articles et comptes-rendus publiés dans « *Vox Romanica* », « *Cahiers de Civilisation médiévale* », « *Romania* », « *Studi Medievali* », « *Medium Aevum* », « *Zeitschrift für romanische Philologie* », « *Dictionnaire historique de la Suisse* ».

Domaines de recherche : Edition de textes administratifs médiévaux fribourgeois du XV^e siècle (*Comptes des Trésoriers*) ; Etude typologique et édition des pastourelles romanes ; Analyse les versions romanes médiévales de la légende de saint Alexis ; Edition critique et étude comparative des premiers réceptaires non latins conservés aux Archives Cantonales du Valais (Sion, ms 103 et ms 108).

Fabien Python, Ass. dipl.

Né en 1977 ; études de la littérature française, philologie romane et histoire de l’art à l’Université de Fribourg ; mémoire de licence (2004) sur les relations qu’entretiennent peinture et écriture dans les œuvres de Georges Perec ; Assistant diplômé en philologie romane ; préparation d’une thèse de doctorat sur la formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Publications : Thèse en cotutelle avec l’équipe de linguistique historique française et romane de l’ATILF (Analyse et Traitement Informatique de la Langue Française) à Nancy (s. d. Eva Buchi).

Domaines de recherche : Histoire de la langue française ; phonétique historique ; étymologie ; lexicologie.

Luca Barbieri, Ch. C.

Né en 1966 ; Études à l’Université catholique du Sacré Cœur de Milan et à l’Université de Liège ; diplôme de licence en 1991 ; 1995 doctorat en Philologie et linguistique occitanes à l’Université de Pérouse avec une thèse consacrée à l’étude de la tradition manuscrite du troubadour Arnaut de Mareuil ; 2002 doctorat ès lettres de l’Université de Genève avec une recherche sur la première traduction en français médiéval des Héroïdes d’Ovide et sur la fortune de la matière troyenne en langue d’oïl ; enseigné aux Universités de Milan, de Neuchâtel et de Lausanne.

Publications : *Le liriche di Hugues de Berzé*, edizione critica, Milano 2001 ; *Le*

« epistole delle dame di Grecia » nel Roman de Troie in prosa : la prima traduzione francese delle Eroïdi di Ovidio (Romanica helvetica 123), Basel/Tübingen 2005 ; « Les epistres des dames de Grece », une version médiévale des Héroïdes d'Ovide (Classiques français du Moyen Âge 152), éd. par L. Barbieri, Paris 2007 ; Doppie lezioni e arcaismi linguistici pre-vulgata: la stratigrafia delle fonti nel manoscritto provenzale estense (D), dans : Cultura neolatina 55 (1995), pp. 7-39 ; Note sul « Liederbuch » di Thibaut de Champagne, dans : Medioevo romanzo 23 (1999), pp. 388-416 ; Qui a tué Ajax, fils de Télamon? De la double mort d'un héros et d'autres incohérences dans la tradition troyenne, dans : Romania 123 (2005), pp. 321-59 ; *Tertium non datur?* Alcune riflessioni sulla « terza tradizione » manoscritta della lirica trobadorica, dans : Studi medievali 47 (2006), pp. 497-548.

Domaines de recherche : la poésie lyrique, à l'ecdotique et à la tradition de la matière troyenne ; Langue et littérature occitanes : la tradition manuscrite des troubadours, édition critique des lyriques d'Arnaut de Maruelh, les premiers troubadours.

Filología Hispánica

La « Philologie hispanique » s'est instaurée en tant que discipline au début du XX^e siècle autour de R. Menéndez Pidal et de son « école philologique ». Ainsi, ses travaux sur l'origine de l'espagnol et de la poésie épique ont été la base sur laquelle s'est constituée notre histoire de la langue. La « Philologie hispanique » se caractérise par le fait de soumettre à une analyse constante les méthodologies ecdotiques, aussi bien bédieriste que neo-lachmanienne, pour les adapter à la particularité de ses textes. De cette manière, la description codicologique et l'histoire textuelle défendues par G. Pasquali et C. Segre ont pris de l'ampleur. Par conséquent, l'étude de la tradition manuscrite d'un texte se comprend comme une forme d'accès et une interprétation de l'oeuvre littéraire. Dans ce sens, il est alors non seulement important la reconstruction d'un archétype, mais aussi les stades intermédiaires de cette tradition. À partir d'octobre 2002, la « Philologie hispanique » s'est incorporée à l'Université de Fribourg à l'intérieur de la « Chaire de littérature espagnole et hispano-américaine », étant celle-ci l'unique chaire de la convention Benefri à posséder cette spécialité. Les centres d'intérêt sont l'étude de la langue, de la littérature et de la culture de l'Espagne médiévale, la lecture de documents, l'étude de la tradition manuscrite des oeuvres, la réception d'une grande partie d'entre elles et leur insertion dans une histoire de la langue.

Hugo O. Bizzarri, Prof. ass.

Né en 1956 en Argentine ; études à l'Université Nationale de La Plata (Argentine), Université de Buenos Aires et Université Complutense de Madrid (Espagne) ; 1987 : Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ; 1997 : Iberoamerikanisches Institut (Berlin) ; depuis 2002 Prof. associé de « Filología hispánica e Historia de la lengua » à l'Université de Fribourg ; Membre du « Seminario de Edición y Crítica Textua », du Conseil de rédaction de la revue « Incipit », du Comité dir. de la « Asociación Hispánica de Literatura Medieval » et correspondant de « Memorabilia. Boletín de literatura sapiencial » ; de 2010 à 2012, président de la « Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos » ; membre du Conseil de la « Asociación Internacional de Hispanistas ».

Publications : Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media (Castilla, Siglo XIII) (Incipit, Publicaciones 5), Buenos Aires 2000 ; « Vida de Segundo ». Versión castellana de la « Vita Secundi » de Vicente de Beauvais (Exeter Hispanic Texts 56), Exeter 2000 ; Castigos del rey don Sancho IV (Medievalia Hispanica 6), Frankfurt a. M. 2001 ; El refranero castellano en la Edad Media (Arcadia de las Letras 28), Madrid 2004 ; Cuentos latinos de la Edad Media (Clásicos Medievales 32), Madrid 2006 ; Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'Occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter (Scrinium Friburgense 24), éd. par H. O. Bizzarri et M. Rohde, Berlin/New York 2009 ; « Refranes famosissimos

y prouechosos glosados ›. Estudio y edición (Hispanica Helvética 19), Lausanne 2009 ; ‹ Amís y Amiles ›. Cantar de gesta francés del siglo XIII y textos afines, éd. par H. O. Bizzarri et C. Alvar, Turnholt 2010 ; Pseudo Aristóteles, Secreto de los secretos. Poridat de las poridades. Versiones castellanas del Pséudo-Aristóteles, Secretum secretorum, Valencia 2010 ; Pero López de Ayala, ‹ Rimado de palacio ›, éd. par H. O. Bizzarri (Biblioteca Clásica de la Real Academia), Madrid 2012.

Projets : Élaboration du Dictionnaire parémiologique et idéologique du Moyen Âge (répertoire de proverbes et sentences du Moyen Âge espagnol, sous un ordre thématique) ; Le corpus est constitué d'oeuvres écrites en castillan depuis le XIII^e siècle jusqu'au XV^e, sont inclus spécialement des répertoires, des florilèges et des collections sapientielles, mais les oeuvres de fiction qui intègrent une grande quantité de parémies sont également considérées.

Ruben Pereira, Ass. dipl.

Né 1980 ; 2001 Maturité ; 2007 licence ès lettres en littérature espagnole, philologie romane et littérature française à l'Université de Fribourg, Mémoire de licence : ‹ El cuento Otas de Roma: en búsqueda de un género literario › ; Assistant diplômé depuis septembre 2007 auprès du département de langues et littératures, domaine Espagnol, de l'Université de Fribourg ; il prépare actuellement une thèse sous la direction du Prof. Hugo O. Bizzarri ; depuis 2009, membre du conseil (Corps intermédiaire) de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg ; de 2010 à 2012, trésorier de la Société Suisse des Etudes Hispaniques (SSEH).

Publications : Cuando la diferencia sobrepasa lo inimaginable : ‹ El aroma del copal ›, dans : Leer el viaje : Estudios sobre la obra de Javier Reverte, éd. par J. Peñate Rivero, Madrid 2005, pp. 93–110 ; La leyenda de Troya en los siglos XX–XXI, dans : Boletín Hispánico Helvético 15–16 (2010), pp. 181–196 ; Las técnicas narrativas en la ‹ doncella Teodor › del incunable 7 de la Biblioteca de Cataluña (1500–1503) : las claves de un compendio del saber integradas al contexto político de los Reyes Católicos, dans : Cuadernos de Aleph 3 (2011), pp. 223–242 ; La confluencia genérica en el cuento ‹ Otas de Roma › del manuscrito escurialense H-I-13 : en búsqueda de un género literario, dans : Tirant 14 (2011), pp. 156–182 ; El trabajo de reescritura: la presencia de la ‹ Estoria de España › en las ‹ Sumas de historia troyana › a través del relato de Dido y Eneas y el de las aventuras de Hércules en España, dans : Estudios de literatura medieval. 25 años de la AHLM, éd. par A. L. Baquero Escudero et A. Martínez Pérez, Murcia 2012, pp. 751–761.

Projet : Préparation de la thèse : Las ‹ Sumas de historia troyana › frente a sus modelos.

Gastforscher am Mediävistischen Institut
Professeurs invités à l'Institut d'Études Médiévales

Wolfgang Stammerl Gastprofessor

Hans-Werner Goetz (Hamburg), Gastprof.

Hans-Werner Goetz (Jahrgang 1947) studierte von 1969 bis 1974 Geschichte und Anglistik an der Ruhr-Universität Bochum und legte dort das Staatsexamen ab. 1976 wurde er aufgrund seiner Dissertation zum sog. jüngeren Stammeshertogtum promoviert und fünf Jahre später mit seinem bis heute massgeblichen Buch über das Geschichtsbild Ottos von Freising habilitiert. 1976 bis 1986 war Goetz wissenschaftlicher Assistent, von 1986 bis 1990 Professor auf Zeit in Bochum. 1990 übernahm er die Professur für mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg, die er bis zu seiner Emeritierung Jahr 2012 innehatte. Seine breitgefächerten wissenschaftlichen Interessen reichen von der Geschichte historischer und religiöser Vorstellungen und Wahrnehmungen bis zur Sozial- und zur Alltagsgeschichte, schliessen aber auch die Auseinandersetzung mit Rolle und Aufgaben der aktuellen Mediävistik ein. Diese Überlegungen begleiteten sein jahrelanges Engagement im Vorstand und als Präsident des Mediävistenverbandes und der Gesellschaft Medium Aevum Quotidianum in Krems, um nur diese beiden zu nennen. Goetz war Leiter massgeblicher Forschungsprojekte, zuletzt des ERC-Projekts „The Perception of Other Religions in the Christian Occident“ (2009–12).

Wichtigste Publikationen: „Dux“ und „Ducatus“. Begriffs- und verfassungsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten jüngeren Stammeshertogtums an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, Bochum 1977 (Diss.); Das Geschichtsbild Ottos von Freising. Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 19) Köln/Wien 1984 (Habil.); Leben im Mittelalter vom 7. bis zum 13. Jh., München 1986; Frauen im frühen Mittelalter. Frauenbild und Frauenleben im Frankenreich, Weimar/Köln/Wien 1995; Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 1) Berlin 1999; Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung, Darmstadt 1999; Europa im frühen Mittelalter 500–1050 (Handbuch der Geschichte Europas 2 = UTB 2427) Stuttgart 2003; Gott und die Welt. Religiöse Vorstellungen des frühen und hohen Mittelalters. Teil I, Band 1: Das Gottesbild (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 13.1), Berlin 2011; Gott und die Welt. Religiöse Vorstellungen des frühen und hohen Mittelalters. Teil I, Band 2: II. Die materielle Schöpfung. Kosmos und

Welt. III. Die Welt als Heilsgeschehen (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 13.2), Berlin 2012.

Georg Modestin, Gastforscher SNF-Ambizione

Geb. 1969 in Bern; Licence ès lettres Universität Lausanne (1997), Master of Arts Universität Exeter/GB (1997–1998), Diplom für das Höhere Lehramt Universität Bern (1998–1999); freie Mitarbeit an der Helvetia Sacra und am Historischen Lexikon der Schweiz; Mitwirkung am SNF-Projekt „Les débuts de la chasse aux sorcières au bas Moyen Age: Sources et recherches“ (PD Dr. Kathrin Utz Tremp); 2005: Promotion an der Universität Freiburg i. Ü.; 2006–2009: Schweizer Mitarbeiter (SNF) an der MGH München; seit dem 1. 11 2009: Stipendiat „Ambizione“ (SNF) am Mediävistischen Institut.

Wichtigste Publikationen: Le diable chez l'évêque. Chasse aux sorciers dans le diocèse de Lausanne (vers 1460) (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 25), Lausanne 1999; Quellen zur Geschichte der Waldenser von Strassburg (1400–1401) (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 22), Hannover 2007; Ketzer in der Stadt. Der Prozess gegen die Strassburger Waldenser von 1400 (MGH Studien und Texte 41), Hannover 2007; Inquisition et sorcellerie en Suisse romande. Le registre Ac 29 des Archives cantonales vaudoises (1438–1528). Textes réunis par M. Ostorero et K. Utz Tremp en collaboration avec G. Modestin (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 41), Lausanne 2007; Chasses aux sorcières et démonologie. Entre discours et pratiques (XIVe–XVIIe siècles). Textes réunis par M. Ostorero, G. Modestin et K. Utz Tremp (Micrologus Library 36), Florenz 2010.

Forschungsschwerpunkte: Frühe Hexenverfolgungen in der Westschweiz; dominikanische Inquisition; Westschweizer Landesgeschichte; Waldensertum; spätmittelalterliche Chronistik. Zur Zeit SNF-Projekt: Heinrich von Diessenhofen als Geschichtsschreiber seiner Zeit (14. Jhd.).

Mitarbeiter des Instituts / Collaborateur de l'Institut

Martin Rohde, Geschäftsführer

Geb. 1967; Studium der Kunstgeschichte, Deutschen Literatur und Historischen Hilfswissenschaften in Freiburg i. Ü. und Pau (Frankreich); 1999 Lizentiat; 1997–1999 wiss. Mitarbeiter am Centre du Recherche sur le vitrail in Romont; 2000–04 Sekretär und seit Juli 2004 Geschäftsführer des Mediävistischen Instituts.

Publikationen: Die Kathedrale von Lausanne und ihr Marienportal im Kontext der europäischen Gotik, hg. v. P. Kurmann u. M. Rohde (Scrinium Friburgense 13), Berlin/New York 2004; Von gestürzten Königen bis zum Barte des Propheten. Rezeptionsformen mittelalterlicher Skulptur im 19. Jahrhundert, in: Architektur und Monumentalskulptur des 12.–14. Jahrhunderts. Produktion und Rezeption, Festschrift für P. Kurmann, hg. v. St. Gasser et alii, Bern et alibi 2006, S. 665–679; Innovative Portalskulptur im Umkreis des Chartrezer Portail Royal, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 2008/3, S. 290–314; Laster im Mittelalter/Vices in the Middle Ages, hg. v. Ch. Flüeler u. M. Rohde (Scrinium Friburgense 23), Berlin/New York 2009; Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'Occident médiéval/Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter (Scrinium Friburgense 24), hg. v. H. O. Bizzarri u. M. Rohde, Berlin/New York 2009; Narrative Strukturen im Vergleich: Der Chartrezer Kapitellfries und die Archivoltten von Le Mans und Dijon, in: Mittelalterliche Bauskulptur in Frankreich und Spanien: Im Spannungsfeld des Chartrezer Königsportals und des Pórtico de la Gloria in Santiago de Compostela, hg. v. C. Rückert u. J. Staebel (Ars Iberica et Americana 13), Frankfurt a. M. 2010, S. 67–82; Représentations et conceptions de l'espace dans la culture médiévale / Repräsentationsformen und Konzeptionen des Raums in der Kultur des Mittelalters, éd. par T. Suarez-Nani et M. Rohde (Scrinium Friburgense 30), Berlin/Boston 2011.

Forschungsschwerpunkte: Gotische Skulptur in Frankreich; Narrativik in der mittelalterlichen Kunst, Mittelalterrezeption im 19. Jahrhundert; Denkmalpflege.

Qualifikationsschriften Mémoire, thèses, habilitations

Unter der Leitung von / sous la direction de :

Prof. Dr. Michele Bacci

Laufende Dissertation:

Laura Nayelli Zabaleta Solís: México evangelizado. La construcción de un imaginario mestizo (Florenz, Istituto italiano di scienze umane).

Abgeschlossene Masterarbeiten:

Vesna Ščepanović: Montenegro medievale. Ricerche sul culto delle immagini e sulla decorazione degli spazi sacri (Universität Siena, September 2012).

Franca Raineri: Testimonianze di devozione nella Svizzera italiana. Il caso di san Bernardino (November 2012).

Laufende Masterarbeiten:

Nils Kapferer: Le deuxième jour de la Création dans l'iconographie médiévale.

Patricia Sulser: Forschungen über den Altar von Klosterneuburg.

Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Thèses en cours :

Ruben Pereira : Las < Sumas de historia troyana > frente a sus modelos.

Milagros Janet Carrasco Tenorio : < La gran conquista de Ultramar >. Estudio filológico y edición del manuscrito 1187 de la Biblioteca Nacional de Madrid.

Mémoires achevés :

María Yolanda García Estrada : El lenguaje popular en los entremeses (mars 2012).

Diana Cecilia Kobel-Perea : Tradiciones populares en el < Tesoro de la lengua > de Covarrubias (octobre 2012).

Mémoire en cours :

Carla Mendes : Las continuaciones poéticas de la < Celestina >.

Prof. Dr. Christoph Flüeler

Laufende Dissertation:

Verena Gremaud: Frowins Bibliothek im Kloster Engelberg.

Prof. Dr. Edoardo Fumagalli

Thèse achevée :

Sandra Clerc : Francesco Ciceri. Epistole e lettere di un umanista e bibliofilo tra Lugano e Milano nel secondo Cinquecento (mars 2012).

Thèses en cours :

Corinna Bielic : Guglielmo Capello commentatore del < Dittamondo > di Fazio degli Uberti.

Simone Bionda : Bernardo Segni traduttore della < Poetica > di Aristotele.

Danila Scalmazzi : Giovanni Simonetta e i Commentari tradotti da Cristoforo Landino.

Mémoires en cours :

Federico Godenzi : I primi due libri del volgarizzamento boiardesco di Erodoto, edizione e commento.

Roberto Janner : I libri IV–VI del volgarizzamento boiardesco di Erodoto, edizione e commento.

Prof. em. Marie-Claire Gérard-Zai

Thèse en cours :

Gabriella Pusztai : Littérature hagiographique : confrontation des versions versifiées et des versions en prose de la légende d'Elisabeth (Université de Budapest).

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

Laufende Habilitation:

Barbara Bruderer Eichberg: Die kirchliche und kommunale Funktion der mittelalterlichen Baptisterien in Italien.

Laufende Dissertationen:

Barbara Dieterich: Das Konstanzer Heilige Grab im Lichte der aufkommenden Eucharistieverehrung des 13. Jahrhunderts.

Claudia Gaillard Fischer: Von der Nachgotik zum Neubarock: Die Bau- und Kunstgeschichte der Abteikirche Mariastein.

Michela Poncini: La bottega di Antonio da Tradate nel contesto della pittura tardo-gotica nel canton Ticino.

Martin Rohde: Theorien und Doktrinen der französischen Denkmalpflege im Spiegel der kunsthistorischen Literatur.

Judith Vega : La cathédrale de Santiago de Compostela et sa sculpture : chrono-

logie et place dans l'histoire de l'art médiéval.

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

Laufende Habilitation:

Christine Putzo: Diagrammatisches Erzählen – Erzählen im Diagramm. Untersuchungen zur Organisation komplexer Narration im deutschen Spätmittelalter.

Abgeschlossene Dissertationen:

Nicole Eichenberger: Geistliches Erzählen. Erscheinungsformen und Überlieferungsgeschichte mittelhochdeutscher religiöser Kleinepik (September 2012).

Michael Veeh (unter Leitung von Martina Backes): Auf der Reise durch die Erzählwelten hochhöfischer Kultur. Rituale der Inszenierung höfischer und politischer Vollkommenheit im ‚Wigalois‘ des Wirnt von Grafenberg (September 2012).

Richard Fasching: Die ‚Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi‘. Untersuchung, Überlieferung und Edition (November 2012).

Laufende Dissertationen:

Béatrice Gremminger: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Edition und Untersuchungen zu Strategien der Vermittlung geistlicher Bildung.

Vera Jerjen: Prozesse des Erkennens im ‚Welschen Gast‘ Thomasins von Zerclaere.

Abgeschlossene Masterarbeit:

Stephan Lauper: *der stifter heilig leben*. Die Stifterviten und deren Funktion im ‚Briefbuch‘ des Johanniterklosters ‚Zum Grünen Wörth‘ (Strassburg, Archives départementales, Cod. H 2185).

Laufende Masterarbeit:

Bettina Hauser: Imaginierte Bilder. Überlegungen zu den Gesprächsszenen im ‚Eneasroman‘ Heinrichs von Veldeke in Bild und Text.

Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

Laufende Dissertationen:

Heinrich Speich: Burgrechte als politische Instrumente.

Damiano Robbiani : Publication des Comptes des Trésoriers de la ville de Fribourg.

Laufende Masterarbeiten:

Ricardo Berrios: Domdidier et ses seigneurs au Moyen Âge (XI^e–XV^e siècle). Exercice du pouvoir au niveau local.

Geneviève Genoud : La rue de la Neuveville au Moyen Age – Dynamiques sociales, spatiales et économiques.

Stefan Truffer: Vom Arno an den Genfersee – Florentiner Bankiers auf den Genfer Messen des Spätmittelalters.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Laufende Dissertationen:

Lucienne Bussy : Pérégrinations entre l'Alsace et la Suisse. Témoignage historico-culturel de trois chapelles du XIV^e siècle.

Florian Defferrard : Histoire sociale de la ville de Romont au Moyen Âge.

Jan Karaczic (Universität Budapest): Bettelorden in Dalmatien.

Ivan Mariano : Les négociations entre les Occidentaux et les Grecs au concile de Bâle (1431–1449).

Aureliano Martini : I Milanesi al concilio di Basilea. Contatti, negoziazioni, influenze e conflitti.

Willy Schulze: Freiburg i. Ü.: Krise der Stadtgemeinde im 15. Jahrhundert.

Michèle Steiner: Muslime im Königreich Sizilien.

Nicolas Turberg : Réglementation de la convivialité entre Juifs et Chrétiens à la fin du moyen âge.

Jerôme Voléry : La ville de Fribourg au temps des guerres de Bourgogne.

Abgeschlossene Masterarbeiten:

Damien Fournier : La conception de la nature dans les traités de démonologie du XV^e siècle.

Marina Veljanoska : Bertrandon de la Broquière et son voyage dans la péninsule balkanique.

Laufende Lizentiatsarbeit:

Johannes Scherer: Stadt und Adel in Freiburg (Schweiz).

Prof. em. Jean-Michel Spieser

Thèses en cours :

Ludovic Bender : Chapelles, ermitages et monastères rupestres de Laconie (XI^e–XV^e siècles).

Alexandra Durr : Le rôle de l'illustration toxicologique dans la transmission du savoir médical sous les Paléologues à travers les manuscrits du pseudo-Dioscoride.

Ivelina Kyutchkoukova : Regalia et costumes du pouvoir des souverains à Byzance et en Bulgarie au Moyen Âge (X^e–XIV^e siècle).

Debruyne Iphigénie : Le roman illustré de Barlaam et Joasaph, étude iconogra-

phique et évolution du genre entre Byzance et l'Orient.

Emilie Merlet : Recherches sur les mosaïques d'époque paléochrétienne en Israël.

Julia Reveret : L'espace liturgique en Bulgarie médiévale aux IV^e–XI^e siècles – lieu de rencontre entre un art officiel et un art des fidèles.

Sophie Romanens : Les représentations de Jonas dans l'art paléochrétien.

Mémoires en cours :

Marion Burkhardt : Les chapelles à nef unique de la Syrie paléochrétienne.

Heinz Flückiger: Die Josefs-Zyklen in der frühchristlichen Kunst (mit Schwerpunkt: auf den koptischen Stoffen).

Irène Mathys: Die Apsidenmalereien in Bawit.

Nathalie Ré : La nécropole d'Attalens.

Claudia Wohlhauser: Die Tanzdarstellungen in der byzantinischen Kunst.

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Habilitation en cours :

William Duba : Hylémorphisme et devenir dans la pensée franciscaine du XIV^e siècle.

Thèse achevée :

Olivier Ribordy : De l'homme à l'univers. Anthropologie et conception du monde chez P. d'Ailly (octobre 2012).

Thèses en cours :

Marc Bayard: Das dynamische Sein bei Nicolaus Cusanus und Erich Przywara.

Stève Bobillier : La liberté et le mal dans la pensée médiévale : la démonologie de Pierre de Jean Olivi et de Richard de Mediavilla.

Roberta Padlina : La théorie de la matière dans cinq questions anonymes du XIV^e siècle.

Marco Toste : The « Quaestiones super I-IV libros Politicorum » by Peter of Auvergne. Critical Edition and Interpretative Study.

Mémoire achevé :

Anik Pépin : La précellence du bien dans la doctrine des transcendants d'Alexandre de Halès (juin 2012).

Mémoires en cours :

Anda Purmalniece: Die Zeichentheorie in Hugo von St Victor « De Sacramentis ».

Philipp Schultheiss: Die Theorie des Geldes bei Thomas von Aquin.

Prof. Dr. Ernst Tremp

Laufende Habilitation:

Georg Modestin: Heinrich von Diessenhofen als Historiograph seiner Zeit im Rahmen der süddeutschen Reichsgeschichtsschreibung.

Abgeschlossene Dissertation:

Philipp Lenz: Reichsabtei und Klosterreform. Das Kloster St. Gallen unter dem Pfleger und Abt Ulrich Rösch (1457–1491) (November 2012).

Prof. Dr. Philippe Vermay

Thèses en cours :

Christophe Cadoux : Le discours épique dans la Chanson de geste.
Fabien Python : La formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Mémoires achevés :

Milagros Janet Carrasco Tenorio : Roboan et la matière de Bretagne.
Sonia Pellitero : L'épisode Fierre de Gadres du Roman d'Alexandre.

Mémoires en cours :

Sylvie Battagliero : La Chanson de geste < Gormont et Isembart >.
Maude Bonvin : Analyse du fabliau 'La Feme qui cunquie son Baron'.

Doktoratsprogramm „Mediävistik“ Programme doctoral «Études Médiévales»

Règlement

du 21 novembre 2005

pour le programme doctoral «Études Médiévales» à l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg/Suisse

Le Conseil de Faculté de la Faculté des lettres

Vu l'art. 8 al. 5 des statuts de la Faculté des lettres du 8 novembre 2001;

Vu les Statuts du 18 mai 2000 de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg;

Sur proposition de l'Institut d'Études Médiévales;

Décide:

Art. 1. Finalité

¹ Le programme doctoral «Études médiévales» a pour finalité de coordonner et de renforcer la formation des doctorant-e-s dans le domaine de la recherche en études médiévales et de les soutenir dans la rédaction de leur thèse par un suivi efficace.

² Le programme doctoral complète les compétences des doctorant-e-s en dehors du domaine propre de leur thèse.

vom 21. November 2005

für das Doktoratsprogramm „Mediävistik“ am Mediävistischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz

Der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät

gestützt auf Art. 8 Abs. 5 der Statuten der Philosophischen Fakultät vom 8. November 2001;

Statuten vom 18. Mai 2000 des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg;

auf Vorschlag des Mediävistischen Instituts;

beschliesst:

Art. 1. Zielsetzung

¹ Das Doktoratsprogramm „Mediävistik“ hat das Ziel, die Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung zu koordinieren und zu stärken und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung der Doktoranden und Doktorandinnen zu verkürzen.

² Das Doktoratsprogramm erweitert gezielt, die Kompetenzen der Doktoranden und Doktorandinnen über den Bereich ihrer Dissertation hinaus.

³ L'encadrement administratif du programme doctoral sera assuré par le ou la responsable de l'institut.

⁴ Le programme doctoral est bilingue (allemand/français); il est autorisé, dans l'expression orale comme écrite, d'utiliser l'une ou l'autre ou les deux langues.

Art. 2. Conditions pour l'admission au programme doctoral

¹ Peuvent être admis-e-s au programme doctoral les candidat-e-s au doctorat régulièrement inscrit-e-s à la Faculté des lettres de l'Université de Fribourg qui préparent une thèse dans le domaine des études médiévales.

² Une différenciation est faite entre les membres réguliers et associés du programme doctoral et les hôtes (voir sous art. 3 al. 4).

Art. 3. Procédure d'admission

¹ L'admission au programme doctoral se fait par une demande écrite formulée par le ou la doctorant-e au directeur ou à la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

² Une attestation du Service d'admission et d'inscription de l'Université certifiant que l'étudiant-e est bien inscrit-e comme doctorant-e à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg doit être jointe à la demande.

³ Die administrative Betreuung des Doktoratsprogramms liegt in den Händen des Geschäftsführers oder der Geschäftsführerin des Instituts.

⁴ Das Doktoratsprogramm ist zweisprachig (deutsch/französisch); es steht frei, im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck die eine oder die andere Sprache oder beide zu gebrauchen.

Art. 2. Voraussetzungen für die Zulassung zum Doktoratsprogramm

¹ Zum Doktoratsprogramm kann zugelassen werden, wer an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg als Doktorand oder Doktorandin eingeschrieben ist und an einer Dissertation aus dem Bereich der Mediävistik arbeitet.

² Es wird zwischen ordentlichen und assoziierten Mitgliedern des Doktoratsprogramms und Gästen unterschieden (vgl. Art. 3 Abs. 4).

Art. 3. Zulassung

¹ Die Zulassung zum Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund eines schriftlichen Antrags des Doktoranden bzw. der Doktorandin an den Direktor bzw. die Direktorin des Mediävistischen Instituts.

² Dem Antrag ist eine Bestätigung der Dienststelle für Zulassung und Einschreibung darüber beizulegen, dass der Kandidat bzw. die Kandidatin als Doktorand bzw. Doktorandin an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg eingeschrieben ist.

³ Le ou la candidat-e doit indiquer dans le dossier le nom du ou de la professeur-e qui s'est engagé-e à suivre sa thèse et précise quand sa formation doctorale a débuté.

Le ou la candidat-e fait valider les branches déjà accomplies au sens des conditions exigées au sens de l'art. 5 et fournit les attestations correspondantes.

⁴ Celui ou celle pour qui l'éloignement géographique du domicile devait empêcher de suivre les cours au sens de l'art. 5 et de participer régulièrement au colloque des études médiévales au sens de l'art. 7 al. 1, peut s'inscrire au programme doctoral en tant que membre associé. Les membres associés sont liés aux conditions décrites aux art. 7 al. 2, art. 8 et 9.

Art. 4. Direction des thèses

¹ Quand ils ou elles sont acceptés-e-s dans le programme doctoral, les doctorant-e-s désignent, outre le directeur ou la directrice officiel-le de leur thèse, au moins un autre conseiller ou une autre conseillère titulaire d'une habilitation. L'une des personnes ainsi désignées au moins doit être membre de l'Institut d'Études Médiévales.

² Le directeur ou la directrice de la thèse et le conseiller ou la conseillère prévus-e-s à l'alinéa 1 seront les interlocuteurs principaux des candidat-e-s au doctorat pour toute question concernant le programme doctoral et leur thèse.

³ Der Kandidat bzw. die Kandidatin benennt im Antrag den Professor bzw. die Professorin, der bzw. die sich bereit erklärt hat, die Dissertation zu betreuen und gibt an, wann das Promotionsstudium aufgenommen wurde.

Er bzw. sie macht bereits erbrachte Leistungen im Sinne des Art. 5 geltend und belegt sie durch entsprechende Nachweise.

⁴ Wer durch entfernten Wohnsitz gehindert ist, die Studienleistungen nach Art. 5 zu erbringen und regelmässig am Mediävistischen Colloquium nach Art. 7 Abs. 1 teilzunehmen, kann als assoziiertes Mitglied in das Doktoratsprogramm aufgenommen werden. Die assoziierten Mitglieder sind an die übrigen Bestimmungen der Art. 7 Abs. 2, Art. 8 und 9 gebunden.

Art. 4. Betreuung

¹ Bei der Aufnahme in das Doktoratsprogramm gibt der Doktorand bzw. die Doktorandin neben dem Betreuer bzw. der Betreuerin der Dissertation einen weiteren habilitierten Berater bzw. eine weitere habilitierte Beraterin an. Mindestens eine der beiden angegebenen Personen muss Mitglied des Mediävistischen Instituts sein.

² Der Betreuer bzw. die Betreuerin der Dissertation und der weitere Berater bzw. die weitere Beraterin gemäss Abs. 1 sind die Hauptansprechpartner des Doktoranden bzw. der Doktorandin in allen Fragen, die das Doktoratsprogramm und die Dissertation betreffen.

³ Les candidat-e-s doivent fournir un rapport écrit annuel à leur directeur ou à leur directrice de thèse, ainsi qu'à leur conseiller ou à leur conseillère (voir sous art. 9).

Art. 5. Programme de base

¹ Afin d'assurer de bonnes compétences dans le domaine de la recherche interdisciplinaire, il est obligatoire de suivre, durant les deux premiers semestres, les deux cours suivants :

Cours 1: Latin médiéval (2 HSS);

Cours 2: Paléographie et codicologie (2 HSS).

² La formation déjà acquise dans ces deux domaines sera prise en considération selon l'art. 3 al. 3.

³ Il est recommandé de suivre d'autres cours en études médiévales. Il sont à choisir en particulier dans les disciplines suivantes:

- Histoire médiévale;
- Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins;
- Histoire de l'art médiéval;
- Histoire de la musique médiévale;
- Histoire de la langue et littérature médiévale allemande, anglaise, française, italienne, provençale ou espagnole;
- Philosophie médiévale;
- Théologie médiévale, droit canon médiéval, histoire de l'Église au Moyen Âge;

³ Der Doktorand bzw. die Doktorandin ist verpflichtet, dem Betreuer bzw. der Betreuerin und dem weiteren Berater bzw. der weiteren Beraterin jährlich einen schriftlichen Bericht vorzulegen (vgl. Art. 9).

Art. 5. Basisprogramm

¹ Im Interesse der Befähigung zu interdisziplinärer Forschung sind in den ersten beiden Semestern die folgenden Veranstaltungen zu besuchen:

Lehrveranstaltung 1: Mittellateinische Sprache und Literatur (2 SWS);

Lehrveranstaltung 2: Paläographie und Kodikologie (2 SWS).

² Bereits erbrachte Leistungen werden im Sinne des Art. 3 Abs. 3 anerkannt.

³ Der Besuch weiterer mediävistischer Lehrveranstaltungen wird empfohlen. Sie sollen insbesondere aus folgenden Gebieten gewählt werden:

- Geschichte des Mittelalters;
- Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst;
- Kunstgeschichte des Mittelalters;
- Musikgeschichte des Mittelalters;
- Geschichte der deutschen, englischen, französischen, italienischen, provenzalischen oder spanischen Sprache und Literatur des Mittelalters;
- Philosophie des Mittelalters;
- Theologie, Kanonistik und Kirchengeschichte des Mittelalters;

– Histoire du droit médiéval.

Art. 6. Semestre à l'étranger

Pour favoriser l'expérience internationale, un séjour à l'étranger est prévu. Dans la mesure du possible, ce dernier doit être intégré à un programme d'échanges (séjour d'un semestre) ou dans le programme de bourses du FNS pour chercheurs et chercheuses débutant-e-s (séjour d'un an). Ce séjour devrait comprendre la participation à des colloques internationaux.

Art. 7. Colloque pour doctorant-e-s («Colloque des études médiévales»)

¹ Les doctorant-e-s prennent part à un colloque pour doctorant-e-s («colloque des études médiévales») qui se tient de manière régulière et qui accompagne l'élaboration de leur thèse. Tous les membres du programme doctoral y participent. Ce colloque est ouvert à d'autres participants.

² Chaque membre du programme doctoral expose pendant l'un des deux premiers semestres et pendant un des semestres suivants la problématique, les buts, les résultats et les problèmes de son projet de thèse.

³ Le colloque est organisé par le ou la responsable de l'Institut d'Études Médiévales en collaboration avec les doctorant-e-s; il est complété par des conférences.

– Rechtsgeschichte des Mittelalters.

Art. 6. Auslandssemester

Zur Förderung der internationalen Erfahrungen der Doktoranden und Doktorandinnen ist ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Er sollte möglichst in ein Austauschprogramm (halbjährig) oder in das Stipendienprogramm des SNF für angehende Forscher und Forscherinnen (ganzjährig) eingebunden sein und die Teilnahme an internationalen Kolloquien einschliessen.

Art. 7. Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Colloquium“)

¹ Ein regelmässig stattfindendes Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Colloquium“) begleitet die entstehenden Dissertationen. An ihm nehmen alle Mitglieder des Doktoratsprogramms teil. Gäste sind willkommen.

² Jedes Mitglied des Doktoratsprogramms trägt in einem der beiden ersten und in einem der folgenden Semester über Fragestellung, Ziele, Ergebnisse und Probleme des Dissertationsvorhabens vor.

³ Das Kolloquium wird durch den Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin des Mediävistischen Instituts in Zusammenarbeit mit den Doktoranden und Doktorandinnen organisiert und durch Gastvorträge ergänzt.

Art. 8. Cours pour étudiant-e-s diplômé-e-s et colloques interdisciplinaires de l'Institut ; manifestations du 3e Cycle romand etc.

¹ Il est attendu que les doctorant-e-s participent aux «Colloques fribourgeois» (colloques internationaux) et aux cours de l'Institut pour étudiant-e-s diplômé-e-s, qui sont organisés en alternance tous les deux ans.

² Les séminaires du 3e Cycle romand et les cours-blocs, organisés à des intervalles irréguliers dans les différentes disciplines médiévales leur sont recommandés.

Art. 9. Rapport écrit

Un rapport détaillé sur l'avancement de la thèse doit être remis après la fin du deuxième et du quatrième semestre aux personnes désignées à l'art. 4 al. 3. Dans ce rapport doivent être présentés les problématiques développées, les recherches entreprises, les résultats atteints et les étapes à accomplir jusqu'à l'achèvement de la dissertation. Ce rapport sera discuté avec le ou la doctorant-e.

Art. 10. Attestation

Une attestation mentionnant l'accomplissement du programme doctoral est établie. Elle est signée par le directeur ou la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

Art. 11. Hôtes

Art. 8. Graduiertenkurse und interdisziplinäre Colloquien des Instituts; Veranstaltungen des 3e Cycle romand u.a.

¹ Es wird erwartet, dass die Doktoranden und Doktorandinnen an den in zweijährigem Rhythmus alternierend abgehaltenen interdisziplinären „Freiburger Colloquien“ (internationalen Tagungen) und Graduiertenkursen des Instituts teilnehmen.

² Die in unregelmässigen Abständen stattfindenden Seminare des 3e Cycle romand und Blockkurse in verschiedenen mediävistischen Disziplinen werden ihnen empfohlen.

Art. 9. Schriftlicher Bericht

Am Ende des zweiten und des vierten Semesters muss den jeweils zuständigen Beratern bzw. Beraterinnen nach Art. 4 Abs. 3 ein ausführlicher Bericht über den Fortgang der Dissertation vorgelegt werden. In ihm ist detailliert darzulegen, welche Fragestellungen entwickelt, welche Forschungen unternommen und welche Ergebnisse erzielt worden sind und welche weiteren Arbeitsschritte bis zum Abschluss der Dissertation noch zu leisten sein werden. Dieser Bericht wird mit dem Doktoranden bzw. der Doktorandin besprochen.

Art. 10. Bestätigung

Über die Absolvierung des Doktoratsprogramms wird eine Bestätigung ausgestellt. Sie wird vom Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts unterzeichnet.

Art. 11. Gäste

¹ Les doctorant-e-s d'autres universités engagé-e-s dans le domaine des études médiévales peuvent être admis-e-s à participer à une partie (1-2 semestres) du programme doctoral. Pendant la durée de leur séjour à l'Institut d'Études Médiévales, leurs droits et devoirs sont régis par le présent règlement.

² L'acceptation au programme doctoral se fait après une demande écrite auprès du directeur ou de la directrice de l'Institut d'Études Médiévales, à laquelle doivent être jointes une attestation de l'université d'origine confirmant l'inscription comme doctorant-e, une lettre de recommandation du directeur ou de la directrice de thèse, ainsi que des indications sur le stade des études doctorales où se trouve le postulant ou la postulante. Le conseil de l'Institut décide de l'admission.

³ Les dispositions générales concernant l'admission à l'Université de Fribourg sont réservées.

Art. 12. Dérogations au présent Règlement

Sous réserve des compétences dévolues à un autre organe de l'Université ou de la Faculté, le conseil de l'Institut décide des dispenses au présent règlement.

¹ Doktoranden und Doktorandinnen auswärtiger Fakultäten, die dort im Bereich der Mediävistik abschliessen wollen, können zu einzelnen Abschnitten (1-2 Semester) des Doktoratsprogramms zugelassen werden. Ihre Rechte und Pflichten während der Dauer ihres Aufenthaltes am Mediävistischen Institut ergeben sich aus den Bestimmungen des vorliegenden Reglements.

² Die Aufnahme in das Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund einer schriftlichen Bewerbung beim Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts, der eine Bescheinigung der Heimatuniversität über die Einschreibung als Doktorand bzw. als Doktorandin, eine Empfehlung des Betreuers bzw. der Betreuerin der Dissertation sowie Nachweise über den Stand der Promotionsstudien des Bewerbers bzw. der Bewerberin beizulegen sind. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat.

³ Die allgemeinen Bestimmungen über die Zulassung an der Universität Freiburg bleiben vorbehalten.

Art. 12. Geltung des vorliegenden Reglements

Vorbehaltlich der Zuständigkeit anderer Organe der Universität oder der Fakultät, entscheidet der Institutsrat über Dispense vom vorliegenden Reglement.

Ecole doctorale en Etudes médiévales

Organisée par la Conférence universitaire de Suisse occidentale (CUSO), en partenariat avec les Universités de Genève, Lausanne, Neuchâtel, Fribourg et Berne, l'Ecole doctorale en Etudes médiévales se veut une plateforme à vocation interdisciplinaire. Elle vise à réunir tous/toutes les doctorant-e-s romand-e-s travaillant sur le Moyen Age en vue de créer un espace de réflexion commun.

L'Ecole doctorale en Etudes médiévales poursuit divers objectifs :

- **Soutenir et renforcer la formation doctorale en Etudes médiévales au niveau suisse**, en fournissant aux doctorant-e-s un accès facilité aux spécialistes des autres domaines d'études. Le programme doctoral se conçoit comme un lieu d'échanges destiné à encourager la progression professionnelle et l'autonomie des doctorant-e-s.
- **Promouvoir une recherche véritablement interdisciplinaire**. L'Ecole doctorale se propose de soutenir et de favoriser la mise en réseau des doctorant-e-s; de la sorte, ils/elles auront la possibilité de rencontrer leurs pairs, de créer des synergies et de se confronter à des cultures universitaires différentes de la leur. Tout en approfondissant leurs connaissances scientifiques, ils/elles pourront entrer plus facilement en contact avec des chercheurs et des chercheuses de haut niveau.
- **Permettre la valorisation de la recherche et accroître les compétences des doctorant-e-s en termes de communication**, en favorisant l'acquisition d'une expérience concrète de la présentation des résultats de leurs travaux et de la vulgarisation scientifique. Le vaste choix de formations transversales proposé par la CUSO complète utilement le programme plus spécifique en Etudes médiévales.
- **Faire prendre conscience de la diversité des compétences acquises, permettre d'identifier les savoir-faire et les connaissances transférables**. Le doctorat offre une formation de très haut niveau et favorise l'acquisition de connaissances solides et de compétences de grande valeur. Le programme doctoral aide les doctorant-e-s à maîtriser au mieux leur avenir professionnel, académique ou non académique, et à gagner en visibilité ainsi qu'en crédibilité scientifique.

Pour l'inscription et le programme de l'Ecole doctorale en Etudes médiévales : <http://medieval.cuso.ch/accueil/>

En cas de question ou pour plus d'informations, n'hésitez pas à vous adresser à : medieval@cuso.ch

Certificat de spécialisation en études médiévales Spezialisierungszeugnis in Mediävistik

Dispositions générales

La faculté des Lettres de l'Université de Fribourg (Suisse) décerne aux candidats et candidates ayant rempli les conditions définies dans le présent règlement un diplôme désigné sous le nom de «Certificat de spécialisation en études médiévales»; ce diplôme sanctionne une formation complémentaire postgraduée et interdisciplinaire dans le domaine des études médiévales. Le Certificat de spécialisation est destiné aux titulaires d'une Licence ès Lettres (ou d'une qualification jugée équivalente) souhaitant parfaire leur formation antérieure, et notamment aux étudiants et étudiantes provenant d'autres universités, suisses ou étrangères. Le programme de cours est placé sous la direction du Conseil de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg.

Admission

Peuvent s'inscrire les titulaires d'une Licence (ou d'une qualification analogue, dans la mesure où le Conseil de l'Institut estime celle-ci équivalente à l'examen de Licence). Les candidats/candidates soumettent au comité scientifique un dossier dans lequel ils/elles justifient leur candidature. L'admission est déterminée par le Conseil de l'Institut. Les personnes admises s'inscrivent à l'Université en qualité d'étudiants immatriculés/étudiantes immatriculées.

Le programme de cours

Le programme de cours s'étend sur une année académique. Au cours du semestre d'hiver, le candidat/la candidate suit un minimum de dix heures d'enseignement hebdomadaires (dont au moins quatre heures de séminaires) dans les disciplines couvertes par l'Institut d'Études Médiévales. Celles-ci sont: sciences auxiliaires de l'histoire, histoire du Moyen Âge, histoire de l'art médiéval, philologie germanique, philologie romane, philosophie médiévale. Parmi les dix heures d'enseignement du semestre d'hiver, six heures doivent être consacrées à des disciplines distinctes de celles couvertes par le sujet principal de la Licence. La poursuite parallèle du programme de cours et du programme de 3^e cycle romand est possible et souhaitée. Cette participation peut remplacer jusqu'à quatre des dix heures d'enseignement prévues. La participation à des cours et séminaires dans les deux langues (français et allemand) est vivement recommandée, et, le cas échéant, fera l'objet d'une mention particulière sur le diplôme. Au cours du semestre d'été, le candidat/la candidate rédige un travail scientifique sous la direction d'un profes-

seur, et participe, à périodicité régulière, à des rencontres scientifiques pouvant l'assister dans ses travaux.

Examens

Le candidat/la candidate doit obtenir des attestations justifiant de sa participation à au moins deux séminaires. Le travail scientifique fait l'objet d'une soutenance. Il est évalué par un jury composé du professeur qui en a assuré la direction, ainsi que d'un enseignant/une enseignante attaché/attachée à une autre des disciplines couvertes par le programme de cours. La décision du jury sera rendue en fonction des règlements de la faculté. Le travail scientifique doit être remis au jury au plus tard le 1er octobre suivant la fin des cours, et soutenu lors du semestre d'automne. Si le travail scientifique n'est pas jugé satisfaisant, le candidat/la candidate peut le soumettre une seconde fois, au plus tard au cours de la période d'examen suivante.

Allgemeine Bestimmungen

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) verleiht Kandidaten, welche die Bestimmungen des vorliegenden Reglementes erfüllen, unter der Bezeichnung „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“ ein Diplom über eine postgraduale, interdisziplinäre Zusatzausbildung im Fächerbereich der Mediävistik. Das Spezialisierungszeugnis ist konzipiert für Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges (oder Personen mit einer als gleichwertig angesehenen Qualifikation), namentlich für Absolventen und Absolventinnen anderer Universitäten der Schweiz oder des Auslandes, die ihre ursprüngliche Ausbildung vervollkommen wollen. Das Kursprogramm untersteht der wissenschaftlichen Leitung des Institutsrates des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg.

Zulassung

Zum Kursprogramm können zugelassen werden Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges oder Personen mit einer entsprechenden Qualifikation, die vom Institutsrat als mit dem Lizentiatsexamen gleichwertig erachtet wird. Die Bewerber und Bewerberinnen reichen dem Institutsrat ein Dossier ein, in dem sie ihre Bewerbung begründen. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat. Wer zugelassen ist, muss sich als immatrikulierter Studierender oder immatrikulierte Studierende an der Universität einschreiben.

Das Kursprogramm

Das Kursprogramm dauert ein Studienjahr. Im Wintersemester nimmt der Kandidat oder die Kandidatin an Lehrveranstaltungen von mindestens zehn Wochenstunden (davon mindestens vier Stunden Seminare) in den Fächern des Mediävistischen Instituts teil. Diese Fächer sind: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, Geschichte des Mittelalters, Kunstgeschichte des Mittelalters, Germanistische Mediävistik, Romanische Philologie und Mittelalterliche Philosophie und Ontologie. Sechs der zehn Pflichtstunden des Wintersemesters sind in Fächern zu belegen, die nicht bereits als Hauptfach für das Lizentiat gewählt worden waren. Die Verbindung des Kursprogramms mit der Teilnahme an einem 3e Cycle Romand ist möglich und erwünscht. Diese Veranstaltung kann mit bis zu vier Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden. Der Besuch von Lehrveranstaltungen in beiden Sprachen (Deutsch und Französisch) wird empfohlen und gegebenenfalls im Diplom erwähnt. Im Sommersemester verfasst der Kandidat oder die Kandidatin eine wissenschaftliche Arbeit unter der Leitung eines Professors oder einer Professorin und nimmt regelmässig an speziellen Forschungskolloquien teil.

Prüfungen

Der Kandidat oder die Kandidatin hat Bescheinigungen über die Teilnahme an mindestens zwei Seminaren zu erwerben. Die wissenschaftliche Arbeit ist Gegenstand einer Verteidigung. Sie wird von einer Jury beurteilt, welcher der Professor oder die Professorin, der bzw. die die Arbeit geleitet hat, sowie ein Dozent oder eine Dozentin aus einem anderen Fach des Kursprogramms angehören. Die Beurteilung richtet sich nach der Notenskala der Fakultät. Die wissenschaftliche Arbeit muss der Jury spätestens am 1. Oktober nach dem Ende des Kursprogramms eingereicht und während der Herbstsession verteidigt werden. Wenn die wissenschaftliche Arbeit als ungenügend beurteilt wird, kann der Kandidat oder die Kandidatin sie ein zweites Mal einreichen, spätestens zur nächsten Prüfungsperiode.

Master programme secondaire «Études Médiévales» Master Nebenprogramm „Mediävistik“

Les différentes branches rattachées à l'Institut d'Études Médiévales ainsi que d'autres branches offrant un programme d'études orientées sur la période médiévale collaborent pour offrir ce programme de spécialisation en deux variantes. Le programme offrant deux variantes. La *variante A* s'adresse aux étudiants ayant déjà suivi un cursus approfondi en études médiévales et qui souhaitent terminer leurs études en élargissant et en approfondissant leurs connaissances et compétences dans les différentes branches médiévales. La *variante B* s'adresse à tous les étudiants intéressés.

La réussite du programme de spécialisation suppose la validation de 30 crédits ECTS. Les étudiants sont en outre tenus de compléter leur formation par la validation de 60 crédits ECTS supplémentaires dans un programme d'études approfondies, conformément aux dispositions figurant en annexe au Règlement de Master. Les programmes d'études approfondies font l'objet de plans d'études spécifiques, disponibles auprès des départements concernés.

Informations supplémentaires et le règlement:

www.mediaevum.unifr.ch/francais/formationdoctorale/Master_etudes_medievales

Die im Mediävistischen Institut verbundenen Studienrichtungen bieten in Zusammenarbeit mit anderen mediävistischen Studienrichtungen ein interdisziplinäres Nebenprogramm „Mediävistik“ in zwei Varianten an. *Variante A* richtet sich an Studierende, die ein Vertiefungsprogramm mit mediävistischem Schwerpunkt absolvieren und diese Studien durch Kenntnisse und Fähigkeiten auf bereichsfremden bzw. interdisziplinären Gebieten der Mediävistik ergänzen oder vertiefen möchten. *Variante B* steht allen interessierten Studierenden offen.

Die Anrechnung dieses Programms setzt die Validierung von 30 ECTS-Punkten voraus. Es kann nur in Verbindung mit einem Vertiefungsprogramm im Umfang von 60 ECTS-Punkten studiert werden. Diese Programme sind dem Anhang des Master-Reglementes zu entnehmen. Für die einzelnen Veranstaltungen gelten die Bestimmungen in den Studienplänen der anbietenden Departemente. Die Vertiefungsprogramme sind in besonderen Studienplänen beschrieben, die bei den entsprechenden Departementen erhältlich sind.

www.mediaevum.unifr.ch/deutsch/graduier/master_mediaevistik

Walter de Gruyter Berlin · New York

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz

Band 35

*Die ‚Süddeutsche Tafelsammlung‘, Washington D.C., Library of Congress,
Rosenwald Collection ms. 4. Edition.*

hg. v. Marcus Castelberg und Richard Fasching

Band 34

Marcus Castelberg

*Wissen und Weisheit. Untersuchungen zur ‚Süddeutschen Tafelsammlung‘,
Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection ms. 4*

Band 33

Armin Brühlhart

*Vexatio dat intellectum. Studien zur Konstruktion und Funktion paradoxer
Textstrukturen in Heinrich Wittenwilers ‚Ring‘*

Band 32

*Papst Johannes XXII. Konzepte und Verfahren seines Pontifikats.
Freiburger Colloquium 2012*

hg. v. Hans-Joachim Schmidt und Martin Rohde

Band 31

Eckart Conrad Lutz,

*Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil,
Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein*

Band 30

*Représentations et conceptions de l'espace dans la culture médiévale /
Repräsentationsformen und Konzeptionen des Raums
in der Kultur des Mittelalters*

éd. par / hrsg. v. Tiziana Suarez-Nani et Martin Rohde

Band 29

Pierre de Jean Olivi – Philosophe et théologien

éd. par Catherine König-Pralong, Olivier Ribordy et Tiziana Suarez-Nani

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 28

Simone Mengis

Schreibende Frauen um 1500.

*Scriptorium und Bibliothek des Dominikanerinnenklosters
St. Katharina St. Gallen*

Band 27

Eckart Conrad Lutz

*Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der ‚cura monialium‘ im Kompendium
des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer
Windesheimer ‚Forma investiendi sanctimonialium‘ und ihrer Notation*

Band 26

Peter of Auvergne. University Master of the 13th Century

hg. v. Christoph Flüeler, Lidia Lanza, Marco Toste

Band 25

Urban Federer

*Mystische Erfahrung im literarischen Dialog.
Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margaretha Ebner*

Band 24

Tradition des proverbes et des exempla dans l'Occident médiéval /

Die Tradition der Sprichwörter und exempla im Mittelalter

éd. par / hrsg. v. Hugo O. Bizzarri et Martin Rohde

Band 23

Laster im Mittelalter / Vices in the Middle Age

hg. v. Christoph Flüeler und Martin Rohde

Band 22

Zentrum und Netzwerk

Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter

hg. v. Gisela Drossbach und Hans-Joachim Schmidt

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 21

Katharina Mertens Fleury

*Leiden lesen. Bedeutungen von ‚compassio‘ um 1200
und die Poetik des Mit-Leidens im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach*

Band 20

Henrike Lähnemann

*Hystoria Judith. Deutsche Judithdichtungen vom
12. bis 16. Jahrhundert*

Band 19

Jeannette Rauschert

*Herrschaft und Schrift. Strategien der Inszenierung und
Funktionalisierung von Texten in Luzern und Bern am Ende des Mittelalters*

Band 18

Tradition, Innovation, Invention.

Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter
hg. v. Hans-Joachim Schmidt

Band 17

Stephan Gasser

Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge

Band 16

Die Freiburger Handfeste von 1249

hg. v. Hubert Foerster und Jean Daniel Dessonnaz

Band 15

Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln

hg. v. Jens Haustein und Ralf-Henning Steinmetz

Band 14

Ralf-Henning Steinmetz

*Exempel und Auslegung
Studien zu den ‚Sieben weisen Meistern‘*

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 13

Die Kathedrale von Lausanne und ihr Marienportal

hg. v. Peter Kurmann und Martin Rohde

Band 12

Udo Kühne

Engelhus-Studien

*Zur Göttinger Schulliteratur in der ersten Hälfte
des 15. Jahrhunderts*

Band 11

Das Mittelalter und die Germanisten.

Zur neueren Methodengeschichte

der Germanischen Philologie

hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 10

Pfaffen und Laien –

Ein mittelalterlicher Antagonismus?

hg. v. Eckart Conrad Lutz und Ernst Tremp

Band 8

Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang

hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 7

Bruno Boerner

Par caritas par meritum.

Studien zur Theologie des gotischen Weltgerichtsportals

in Frankreich – am Beispiel des mittleren Westeingangs

von Notre-Dame in Paris

Band 6

Zur geistigen Welt der Franziskaner im 14. und 15. Jahrhundert.

Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Freiburg Schweiz

hg. v. Ruedi Imbach und Ernst Tremp

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Sonderbände 1 bis 5 (CIMAH)

Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae.
Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz.
hg. v. Carl Pfaff

Sonderband 1 (CIMAH I)

Die Inschriften des Kantons Wallis bis 1300
bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 2 (CIMAH II)

*Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura,
Neuenburg und Waadt*
bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 3 (CIMAH III)

*Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt,
Basel-Land, Bern und Solothurn bis 1300*
bearb. v. Wilfried Kettler

Sonderband 4 (CIMAH IV)

*Die Inschriften der Kantone Luzern, Unterwalden, Uri, Schwyz,
Zug, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und des
Fürstentums Liechtenstein bis 1300 mit Nachträgen zu den Bänden I–III*
bearb. v. Wilfried Kettler und Philipp Kalbermatter

Sonderband 5 (CIMAH V)

Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni fino al 1300
raccolte e studiate da Marina Bernasconi Reusser

Sonderband 6

Charles H. Lohr

Aristotelica Helvetica.

*Catalogus codicum latinorum in bibliothecis
Confederationis Helveticae asservatorum quibus versiones
expositionesque operum Aristotelis continentur*

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammer Gastprofessur

für Germanische Philologie
an der Universität Freiburg Schweiz

Heft 23

Hans-Werner Goetz

*Die christlich-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und
hohen Mittelalter. Methodische und vergleichende Aspekte*

Heft 20

Jeffrey F. Hamburger

*Haec figura demonstrat. Diagramme in einem Pariser Exemplar von Lothar de
Segni's ‚De missarum mysteriis‘ aus dem frühen 13. Jahrhundert*

Heft 18

Johannes Janota,

Ich und sie,

du und ich. Vom Minnelied zum Liebeslied

Heft 17

Nikolaus Henkel

Lesen in Bild und Text:

Die Berliner Bilderhandschrift von Priester Wernhers ‚Maria‘

Heft 15

Wolfgang Harms

*Text und Bild zwischen autorisierende Traditionen und aktuellen religiösen und
politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)*

Heft 13

Felix Heinzer

Wörtliche Bilder.

Zur Funktion der Literal-Illustration im Stuttgarter Psalter

Heft 12

Burghart Wachinger

Der Sängerstreit auf der Wartburg.

Von der Manesseschen Handschrift bis zu Moritz von Schwind

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammler Gastprofessur

Heft 11

Marc-René Jung

*Die Vermittlung historischen Wissens
zum Trojanerkrieg im Mittelalter*

Erweiterte Neufassung:

Walter Haug

*Die höfische Liebe im Horizont der erotischen Diskurse
des Mittelalters und der frühen Neuzeit*

Heft 10

Walter Haug

*Der Tristanroman im Horizont der erotischen Diskurse
des Mittelalters und der frühen Neuzeit*

Heft 9

Nigel F. Palmer

Bibelübersetzung und Heilsgeschichte

Heft 8

Oskar Reichmann

*Nationales und europäisches Modell
in der Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen*

Heft 7

Alois M. Haas

Der Kampf um den Heiligen Geist – Luther und die Schwärmer

Heft 6

Michael Curschmann

*Vom Wandel im bildlichen Umgang mit literarischen Gegenständen.
Rodenegg, Wildenstein und das Flaarsche Haus in Stein am Rhein*

Heft 5

Alois Wolf

Das Faszinosum der mittelalterlichen Minne